



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Der Protestantismus in Spanien –
ein interdisziplinär-kulturwissenschaftlicher Beitrag“

Verfasserin

Heide Sophie Schwarz

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2011

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 190 353 406

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Lehramt UF Spanisch UF Mathematik

Betreuer:

o. Univ.- Prof. Dr. Georg Kremnitz

Danksagung

Um eine Diplomarbeit zu einem guten Abschluss zu führen, bedarf es einer motivierenden Idee bei der Themenwahl, Inspiration bei der Formulierung der Forschungsfrage, Hartnäckigkeit bei den Recherchen, Geduld und eine kritische Begleitung bei der Ausarbeitung. Weil ich in diesem spannenden Prozess immer wieder Unterstützung gefunden habe, sei an der Spitze der Diplomarbeit ein Wort des Dankes gesagt.

Dieser gebührt meinen Eltern Elisabeth und Karl Schwarz, die mit ihrer offenen, kritischen, aber dennoch religiösen Erziehung mein Interesse am Protestantismus geweckt haben. Mein Vater war es auch, der mich bei meinem Erasmusaufenthalt in Barcelona nach dem Protestantismus in Spanien fragte und mich dadurch zu ersten Nachforschungen anregte.

Meine Recherchen in Madrid konnte ich dank Bettina Zöckler so gut organisiert und effizient durchführen. Sie hatte mir bereits im Voraus zahlreiche Kontakte vermittelt und Autoren genannt, sodass damit der Einstieg in Spanien erleichtert war.

In der Folge möchte ich mich auch ganz herzlich bei all jenen Menschen bedanken, die mich während meiner Recherchetätigkeit in Madrid begleitet haben. Antonia Manzaneque verschaffte mir im Archiv der Fliedner-Stiftung Einblicke in wichtige Bereiche des Protestantismus in Spanien, informierte mich über interessante Werke zu dem Thema und beantwortete mir stets meine Fragen. Juan Varela und seine freiwilligen Mitarbeiter Benjamín, José Luis und Margarita unterstützten mich bei der Informationssuche im Archiv der Iglesia Evangélica Española (IEE) und standen mir als Interviewpartner zur Verfügung. Ebenso konnte ich Gespräche mit dem Generalsekretär der FEREDE, Mariano Blázquez und Margarita García, der Abteilungsleiterin der Unterrichtssektion der FEREDE führen, denen ich hiermit auch ganz herzlich danken möchte.

Die Abfassung dieser Diplomarbeit konnte auch nur dank der verlässlichen Betreuung durch Prof. Dr. Georg Kremnitz in Angriff genommen werden, der das Thema sofort akzeptierte und durch seine kritischen Anmerkungen immer wieder neue Aspekte in mein Blickfeld holte.

Vorwort

Vorweg möchte ich jene beiden Ereignisse benennen, die mich inspirierten, meine Diplomarbeit dem Protestantismus in Spanien zu widmen:

Dazu zählt zum einen mein Besuch in der *Deutschen Evangelischen Gemeinde Barcelona*, zu dem es während meines zehnmonatigen Auslandsaufenthaltes kam. Gemeinsam mit einer deutschen Freundin, die so wie ich evangelisch getauft war, suchten wir am zweiten Adventsonntag des Jahres die Deutsche Evangelische Gemeinde auf. Überraschenderweise war die weihnachtlich dekorierte Kirche bis ins letzte Eck mit Besucher/innen gefüllt. Uns erwartete ein sehr herzlicher Familiengottesdienst, der lebendig gestaltet war und uns ausgesprochen gut gefiel. Anschließend wurden alle Gäste zu einem Flohmarkt und gemeinsamen Mittagessen in den Garten geladen. Wir kamen mit anderen Menschen ins Gespräch und fühlten uns wohl zwischen den vielen Familien mit Alt und Jung. So verbrachten wir angenehme Stunden in dieser Gemeinde, die viel Wert auf Ökumene legt und daher jede und jeden herzlich willkommen heißt.

Dass Spanien ein erzkatholisches Land ist, war mir bewusst. Umso mehr interessierte mich die Entstehungsgeschichte der Evangelischen Kirche und so informierte ich mich erstmals über den Protestantismus in Spanien.

Zum anderen war der faszinierende Roman „El hereje“ („Der Ketzer“) des spanischen Autors *Miguel Delibes* ausschlaggebend für die Wahl meines Diplomarbeitsthemas. In diesem Werk, welches 1999 mit dem Spanischen Staatspreis für Erzählliteratur ausgezeichnet wurde, beschreibt Delibes das Schicksal der Anhänger der reformatorischen Bewegung im 16. Jahrhundert in Spanien. Als Protagonisten agieren neben einer fiktiven Hauptperson auch historisch belegte Persönlichkeiten aus Valladolid, die sich heimlich der verbotenen evangelischen Schriften bemächtigten und diese im geheimen Kreise diskutierten.

In den ersten beiden Kapiteln wird die Lebensgeschichte des Hauptprotagonisten erzählt und ein Überblick über das damalige Leben in Valladolid geboten. Der Höhepunkt der Geschichte findet sich schließlich im dritten Teil des Buches, in dem der Autor die geheimen Treffen der protestantischen Anhänger beschreibt. Es folgen der Verrat der Gruppe, ihre Versuche zu fliehen und die Verhaftungen durch die Inquisition. Die grausamen Szenen der zahlreichen Verhöre, die Folter bis hin zum Tod durch den Scheiterhaufen werden dramatisch und packend dargestellt.

Niemand hätte gedacht, dass in Spanien ein Historienroman über die Reformation in der Bestsellerliste auf Platz eins landen, und sich einer der berühmtesten spanischen Autoren mit diesem unbekanntem Thema auseinandersetzen würde. Doch Delibes gelang es sehr gut, sich mit den dunklen Seiten Spaniens auseinanderzusetzen, allen voran mit der spanischen Inquisition, die noch bis zum Jahre 1834 existierte.

Diese beiden Ereignisse, der Besuch der evangelischen Kirche in Barcelona und Delibes' Roman, weckten mein Interesse am Protestantismus in Spanien und motivierten mich zur Entscheidung, einen kulturwissenschaftlichen Beitrag zu dieser Thematik zu liefern. So entstand die Idee, meine Diplomarbeit folgendem Thema zu widmen:

**Der Protestantismus in Spanien –
ein interdisziplinär-kulturwissenschaftlicher Beitrag.**

INHALTSVERZEICHNIS

1	EINLEITUNG.....	1
1.1	Problemaufriss und Zielstellung.....	1
1.2	Erläuterung des interdisziplinären Forschungsinteresses.....	2
1.3	Begriffsbestimmung.....	3
1.3.1	Protestantismus	3
1.3.2	Reformation vs. Radikale Reformation.....	3
1.3.3	Evangelisch / Evangelikal.....	4
1.3.4	Evangélico/a vs. Protestante	4
1.3.5	Denomination.....	4
1.3.6	Kongregation.....	5
1.3.7	Episkopalismus / Presbyterianismus / Kongregationalismus	5
1.3.8	Freikirche	6
1.3.9	Unierte Kirche.....	6
2	HISTORISCHE ZUSAMMENHÄNGE	7
2.1	Reformation	7
2.2	Gegenreformation / Inquisition	8
2.3	„Zweite“ Reformation im 19. Jahrhundert.....	9
2.3.1	Spanischer Protestantismus zwischen 1800 und 1868	9
2.3.2	Spanischer Protestantismus zwischen 1868 und 1900	12
2.3.2.1	Kirchengründung in Sevilla.....	13
2.3.2.2	Kirchengründung in Barcelona.....	14
2.3.2.3	Kirchengründung in Madrid	15
2.3.2.4	Organisation innerhalb der Evangelischen Kirche	16
2.4	Spanischer Protestantismus ab 1900.....	16
2.4.1	Spanischer Protestantismus während des Bürgerkrieges und der Franco-Diktatur.....	19
2.4.2	Spanischer Protestantismus während der Demokratie	22
3	FRITZ FLIEDNER – EIN BERÜHMTER AHNHERR DES PROTESTANTISMUS IN SPANIEN	23
3.1	Fritz Fliedner	23
3.1.1	Fliedners Biographie	23
3.1.2	Fliedners Werk.....	26
3.1.3	Die Entwicklung des Werkes nach Fliedners Tod	28
3.1.4	Fundación Federico Fliedner (Fritz Fliedner Stiftung)	29
4	POLITIKWISSENSCHAFTLICHER ZUGANG.....	31
4.1	Gesetzliche Regelungen des 19. Jahrhunderts	31
4.1.1	Estatuto de Bayona, 1808.....	31
4.1.2	Constitución de Cádiz 1812	31
4.1.3	Constitución de 1837	32
4.1.4	Constitución de 1845	32
4.1.5	Concordato del Vaticano con España, 1851.....	32

4.1.6	Constitución de 1869	33
4.1.7	Constitución de 1876	34
4.2	Gesetzliche Regelungen während der Zweiten Republik	34
4.2.1	Constitución de 1931	34
4.3	Gesetzliche Regelungen während der Franco-Diktatur	35
4.3.1	El Fuero de los Españoles, 1945	35
4.3.2	El Concordato entre España y la Santa Sede, 1953	36
4.3.3	Ley de Principios del Movimiento Nacional 1958	37
4.3.4	La Declaración sobre Libertad Religiosa del Concilio Vaticano II - Dignitatis Humanae 1965	37
4.3.5	Ley Orgánica 44/1967 de „Restricción religiosa“	39
4.4	Gesetzliche Regelungen während der Demokratie	42
4.4.1	Constitución de 1978	42
4.4.2	Ley Orgánica 7/1980 de Libertad Religiosa	43
4.4.3	Acuerdos de Cooperación de la Iglesia Protestante con el Estado de 1992 y Acuerdos con las Comunidades Autónomas	44
5	GEOGRAPHISCHER ZUGANG	45
6	STRUKTUR INNERHALB DER EVANGELISCHEN KIRCHE HEUTE	48
6.1	Denominaciones / kirchliche Gruppierungen	48
6.1.1	Iglesia Evangélica Española – IEE (Evangelische Spanische Kirche)	49
6.1.2	Iglesias Presbiterianas o Reformadas (Presbyterianische/Reformierte Kirchen)	50
6.1.3	Comunión Anglicana (Anglikanische Kirchengemeinschaft)	50
6.1.4	Iglesias Bautistas e Iglesias Libres (Baptistische Kirche/Freikirche)	51
6.1.5	Asambleas de Hermanos (Brüdergemeinde)	51
6.1.6	Iglesias Pentecostales (Pfingstbewegung)	52
6.1.7	Iglesia de Filadelfia (Philadelphiakirche)	52
6.1.8	Iglesias Carismáticas (Charismatische Kirche)	52
6.1.9	Iglesias Adventistas (Adventistenkirche)	53
6.1.10	Weitere evangelische Bewegungen	53
6.2	Federación de Entidades Religiosas Evangélicas de España (FEREDE)	55
6.2.1	FEREDE in Zahlen	56
6.2.2	Der Aufgabenbereich der FEREDE	58
6.3	Die Deutsche Evangelische Gemeinde	59
6.3.1	Die Ursprünge der Deutschen Evangelischen Gemeinde	59
6.3.2	Die Beziehung zwischen den deutschen und spanischen evangelischen Gemeinden	60
6.3.3	Die Deutsche Evangelische Gemeinde in der Gegenwart	60
6.4	Der Protestantismus in Zahlen	61
7	BILDUNGSWESEN	63
7.1	Evangelische Schulen	63
7.2	Religionsunterricht	65
7.2.1	Religionsunterricht an evangelischen Privatschulen	65
7.2.2	Religionsunterricht an öffentlichen Schulen	65
7.3	Theologische und religionspädagogische Ausbildungsstätte	67
7.3.1	Centro Superior de Enseñanza Evangélica (CSEE)	67
7.3.2	Seminario Evangélico Unido de Teología (SEUT)	68
7.4	Schulbuchanalyse	70

8	ÖFFENTLICHKEITSARBEIT EINST UND HEUTE.....	72
8.1	Pressewesen	72
8.2	Radio und Fernsehen.....	75
8.2.1	Departamento de Comunicación y Apoyo (CyA).....	75
8.2.2	Canal de Vida.....	75
8.2.3	Programme anderer Denominationen	76
8.3	Internet	77
9	SCHLUSSFOLGERUNG	79
10	ZUSAMMENFASSUNG.....	82
11	RESUMEN EN ESPAÑOL.....	84
11.1	Resumen histórico.....	85
11.2	La vida y obra del Fritz (Federico) Fliedner	86
11.3	El acceso político	87
11.4	Geografía	88
11.5	La estructura de la Iglesia Evangélica actual.....	89
11.6	El protestantismo en números	90
11.7	El sistema educativo	90
11.8	Relaciones públicas.....	92
11.9	Conclusión	93
12	LITERATURVERZEICHNIS	94
12.1	Bücher.....	94
12.2	Zeitschriften	98
12.3	Internet	99
13	ANHANG	101
13.1	Abkürzungsverzeichnis	101
13.2	Namensverzeichnis	101
13.3	Interviewverzeichnis.....	104
13.4	Abbildungsverzeichnis	105
13.5	Lebenslauf	106

1 Einleitung

1.1 Problemaufriss und Zielstellung

Spanien ist ein Land, in welchem über lange Strecken der Geschichte der römische Katholizismus als Staatsreligion herrschte. Anhänger anderer Konfessionen wurden mit allen Mitteln vom Land ferngehalten, aus dem Land vertrieben oder hingerichtet. Trotz dieser extremen Bedingungen in den vergangenen Jahrhunderten, existieren in der Gegenwart auch andere Religionen in Spanien.

Zu diesen Minderheitenreligionen zählt der Protestantismus, welcher als Distanzierung gegenüber der Katholischen Kirche im 16. Jahrhundert entstand. Aufgrund der Inquisition und von Verboten, die zum Teil bis ins vorige Jahrhundert andauerten, konnte er sich in Spanien nur sehr zaghafte entwickeln. Auch heute ist der spanische Protestantismus für den Großteil der Bewohner/innen Spaniens unbekannt. Auf die Frage nach dem Protestantismus in Spanien antworten viele Spanier/innen, dass es diesen gar nicht gäbe, dass sie keine protestantischen Spanier/innen kennen würden oder nur wenig über den Protestantismus in Spanien wüssten. Zwei Zeilen in der *Revista cristiana*¹ vom 9. Jänner 1936 spiegeln die Situation in Spanien gut wider. Dort heißt es:

„Los ingleses o alemanes podrán ser católicos o protestantes, pero un español o un hispanoamericano no puede ser más que católico romano o ateo.“

Dieses signifikante Zitat und dessen Wahrheitsgehalt möchte ich in meiner Arbeit untersuchen. *Entspricht dieses Nicht-Vorhandensein des Protestantismus in Spanien der Wirklichkeit? Wenn dies nicht der Fall ist: Wann und wodurch wurde in diesem römisch-katholisch dominierten Land der Grundstein zum Protestantismus gelegt? Und wie wird er heutzutage sichtbar?* Immerhin wird heute von 1,2 Millionen Protestanten in Spanien gesprochen.

Um diesen Fragestellungen in meiner Diplomarbeit gerecht zu werden, bedurfte es einer nicht-konventionellen Vorgangsweise. Da es sich um ein eher „exotisches“ Thema handelt, existiert kaum weiterführende Literatur in österreichischen Bibliotheken. Das mag auch daran gelegen sein, dass über lange Zeit in Spanien eine strenge Zensur herrschte.

¹ Sämtliche Zeitschriften der Revista Cristiana sind im Archiv der IEE (Noviciado 5, Madrid) abgeheftet und einzusehen.

Um die Fragestellungen dennoch ausreichend beantworten zu können, recherchierte ich direkt in Spanien. Das „Stipendium zum kurzzeitigen wissenschaftlichen Arbeiten“ der Universität Wien ermöglichte mir einen längeren Aufenthalt in Madrid.

Vor allem für den historischen Teil der Arbeit war die Methode der Archivrecherche notwendig. Im Archiv der *Fliedner-Stiftung (Fundación Federico Fliedner)* standen mir Werke über den Protestantismus im 19. und 20. Jahrhundert, sowie Material zur Fliedner-Stiftung und zum Leben der Familie Fliedner zur Verfügung. Das Archiv der *Evangelischen Spanischen Kirche (Iglesia Evangélica Española)* besitzt eine umfassende Sammlung der evangelischen Zeitschriften.

Für die Abhandlung der aktuellen Kapitel habe ich zusätzlich mittels Interviews empirische Daten gesammelt. Dafür besuchte ich relevante Institutionen wie die evangelischen Kirchen, die mir Einblicke in die aktuellen sozialen Verhältnisse gewährten, die theologische Ausbildungsstätte *SEUT (Seminario Evangélico Unido de Teología)*, um die Meinung der jüngeren Generation kennen zu lernen und berücksichtigen zu können, und den Dachverband *FEREDE (Federación de Entidades Religiosas Evangélicas de España)*, um die gesetzliche Situation der religiösen Minderheit zu erörtern.

1.2 Erläuterung des interdisziplinären Forschungsinteresses

Die vorliegende Arbeit soll keine reine kirchengeschichtliche Abhandlung darstellen. Vielmehr möchte ich den Leserinnen und Lesern dieser Arbeit einen allgemeinen Überblick über den Protestantismus einst und heute in Spanien verschaffen. Um verschiedene Gebiete berücksichtigen zu können, scheint mir ein interdisziplinärer Zugang zum Thema sehr geeignet. Neben einem *kirchengeschichtlichen Teil*, möchte ich die *Gesetzeslage* der Protestanten der letzten Jahrhunderte beleuchten, die *Vielfältigkeit* des spanischen Protestantismus beschreiben, den protestantischen Beitrag zum *Bildungswesen* hervorheben und das Leben eines sehr *wichtigen Vertreters* der zweiten Reformation exemplarisch darstellen.

Die erwähnte Vielfältigkeit des Protestantismus kann nicht in allen Teilaspekten dieser Arbeit berücksichtigt werden. Demnach liegt das Hauptaugenmerk auf der Darstellung der *Iglesia Evangélica Española (IEE)*, die der Evangelischen Kirche in Österreich entspricht. Vor allem in den Kapiteln „Historische Zusammenhänge“ und „Öffentlichkeitsarbeit“ werden sich die Inhalte größtenteils auf die IEE beschränken.

1.3 Begriffsbestimmung

Im folgenden Kapitel werden einige ekklesiologische Begriffe definiert, die für das Verständnis der vorliegenden Arbeit notwendig sind. Zur Klärung dienen Überblicksdarstellungen im *Evangelischen Kirchenlexikon* (1962, 1986, 1992), im *Wörterbuch der Kirchengeschichte* von Carl ANDRESEN und Georg DENZLER (1982) und der *Kleinen Kirchenkunde „Positionen, Konfessionen, Denominationen“* von Andreas RÖSSLER (1988).

1.3.1 Protestantismus

Der „*Protestantismus ist ein Sammelbegriff für die geschichtliche Gestalt des Christentums, deren Ursprünge auf die Reformation des 16. Jahrhunderts zurückgehen.*“² Er leitet sich ab von dem Protest der reformatorischen Reichsstände am Reichstag von Speyer 1529. Er umfasste ursprünglich die lutherische und die Schweizer Reformation. Auf Grund der ökumenischen Annäherungen wird heutzutage auch der so genannte „linke Flügel“ der Reformation dazu gezählt, Täufer und Spiritualisten, die Luther als „Schwärmer“ bezeichnete.

1.3.2 Reformation vs. Radikale Reformation

Die Reformation erfolgte im 16. Jahrhundert durch Martin Luther in Wittenberg, Ulrich Zwingli in Zürich und Johannes Calvin in Genf. Die Namen stehen für unterschiedliche Modelle, die alle den Anspruch erhoben, das traditionelle Kirchenverständnis zu verändern und im Mittelalter eingetretene Fehlentwicklungen zu korrigieren. In der lutherischen Reformation übernahm der jeweilige Landesherr die Führung dieser neuen Bewegung, in der Schweizer Reformation ging die Initiative von der Bürgerschaft der Städte aus. Dagegen richtete sich die Täuferbewegung, die sich durch ein radikales Programm auszeichnete und nicht nur eine Reformation der Kirche, sondern auch eine Reformation der Gesellschaft forderte. Sie lehnten aus biblischen Gründen die Vereidigung und Kriegsdienstleistung ab, setzten sich für Gewaltlosigkeit ein und bildeten Gütergemeinschaften.³ Diese radikale Reformation wird heute als deren *linker Flügel* bezeichnet.⁴

² EVANGELISCHES KIRCHENLEXIKON III ³1992, S. 1351 f.

³ vgl. ANDRESEN / DENZLER 1982, S. 575-577

⁴ vgl. EKL III ³1992, S. 1475

1.3.3 Evangelisch / Evangelikal

„*Evangelisch ist zunächst [...] in der Bedeutung von „dem Evangelium gemäß“ verwendet worden. [...] Die Reformatoren [...] bezeichneten die aufgrund des Evangeliums als kritischer Instanz gewonnenen Einsichten und Lehren als evangelisch. Bald setzte sich der Ausdruck auch als Name für die Reformbewegung selbst und als Selbstbezeichnung ihrer Anhänger durch.*“⁵

Im Evangelischen Kirchenlexikon wird auf die unterschiedliche Entwicklung des Wortes je nach Sprachraum hingewiesen. In England des 16. Jahrhunderts wurden die Anhänger der Reformation als *evangelicals* bezeichnet, ein Ausdruck, dem ab dem 18. Jahrhundert auch die Bedeutung der *erwecklichen Frömmigkeit* und *erwecklichen Bewegung* zugeschrieben wurde. Im Deutschen hat sich zur Beschreibung der Erweckungsbewegung anstelle von *evangelisch* die Bezeichnung *evangelikal* eingebürgert.⁶ Dieser Unterschied wird in Spanien nicht gemacht, der Ausdruck *evangélico/a* wird für beide Begriffsinhalte verwendet.

1.3.4 Evangélico/a vs. Protestante

In der spanischen Gesellschaft, ebenso wie innerhalb der FEREDE, werden die Bezeichnungen „protestante“ und „evangélico/a“ synonym verwendet, erklärt Mariano BLÁZQUEZ BURGO, Generalsekretär der FEREDE.⁷ Auch im Nachschlagwerk *Protestantismo en 100 palabras*, herausgegeben von GARCÍA RUIZ⁸, werden die Begriffe als gleichbedeutend definiert. Selbiges unterstützt auch die Real Academia Española (RAE) mit ihrer Definition:

evangélico, ca. (Del lat. *evangelīcus*). [...]

2. *adj.* *Perteneciente o relativo al protestantismo.*⁹

Auch in dieser Arbeit werden beide Bezeichnungen synonym verwendet.

1.3.5 Denomination

Der englische Begriff *Denomination* entwickelte sich im Laufe des 18. Jahrhunderts in den Vereinigten Staaten, um die Vielzahl der dort neu entstandenen christlichen Glaubensgemeinschaften benennen zu können. Der Terminus *Denomination* nimmt demnach

⁵ EKL I³1986, S. 1198

⁶ vgl. EKL I³1986, S. 1199

⁷ Interview mit MARIANO BLÁZQUEZ BURGO am 22.02.2011

⁸ 2005, S. 40

⁹ RAE: <http://buscon.rae.es/draeI/> [15.05.2011]

eine Mittelposition in der Typologie religiöser Gemeinschaften zwischen Kirche und Sekte ein. „Von der Kirche unterscheidet sich die D., indem sie keinen universalistischen Anspruch erhebt, und von der Sekte durch weniger stringente Verhaltensregeln.“¹⁰

Die FERERE definiert den in Spanien häufig verwendeten, wertfreien Begriff folgendermaßen:

“Denominación corresponde al conjunto de iglesias y congregaciones que mantienen vínculos afectivos, históricos y/o jurídicos, con afinidad doctrinal y que realizan reuniones periódicas. Pueden ser reuniones de carácter administrativo o de culto.”¹¹

Dieser Definition wird auch in der vorliegenden Arbeit der Begriff Denomination in der Bedeutung einer Kirchengemeinschaft gerecht.

1.3.6 Kongregation

Als Kongregationen werden in Spanien die Einzelgemeinden bezeichnet, die zumeist selbstständig nebeneinander bestehen oder sich zu Gemeindebünden zusammenschließen, wobei der Schwerpunkt in der Einzelgemeinde liegt.

“Congregaciones son los lugares de reunión. Podría identificarse con el término ‘parroquia’. Las congregaciones pueden corresponder con la iglesia o con lugares de culto (dependientes de una iglesia).”¹²

1.3.7 Episkopalismus / Presbyterianismus / Kongregationalismus

Die verschiedenen evangelischen Kirchen differenzieren sich oftmals in der Form ihrer Kirchenverfassung. Demnach kann die Leitung einer Kirche durch unterschiedliche Instanzen erfolgen. Für die vorliegende Arbeit sind folgende Verfassungsformen wesentlich:

Als *Episkopalismus* bezeichnet man Kirchen, zumeist lutherischer oder anglikanischer Tradition, die durch einen Bischof geleitet werden.

Die theologische Grundidee der *presbyterial-synodalen Kirchenverfassung* sieht die Leitung der Kirche durch Presbyterien und Synoden vor, in welchen Laien und Geistliche zusammenwirken.

„Kongregationalismus meint ein ekklesiologisches Konzept, das die Einzelgemeinde (congregation) zur Basis macht, die ausschließlich aus „Gläubigen“ besteht, die sich für ihre

¹⁰ EKL I 3/1986, S. 812

¹¹ Interview mit der Sekretärin der FERERE am 22.02.2011

¹² Interview mit der Sekretärin der FERERE am 22.02.2011

*Kirche am Ort verantwortlich wissen.*¹³ Auch in diesem Fall wird auf die Beteiligung eines Bischofs verzichtet.

1.3.8 Freikirche

Freikirchen nennt man jene Kirchen, die auf dem Prinzip der freiwilligen Mitgliedschaft beruhen. Ihr Kennzeichen ist die Erwachsenentaufe als Bekehrungstaufe, die demnach eine Glaubensentscheidung des Täuflings voraussetzt. Sie unterscheiden sich hierin von den klassischen (Volks-)Kirchen, die ihre Mitglieder durch die traditionelle Kleinkindertaufe gewinnen. Ein anderer Aspekt der Freikirchen ist ihre Distanz zum Staat. So sind Freikirchen durch Abspaltung von Staatskirchen entstanden, um den Protest gegen die enge Bindung dieser Kirche an den Staat zu bekunden.¹⁴

1.3.9 Unierte Kirche

Als Unierte Kirche/Union bezeichnet man den Zusammenschluss unterschiedlicher oder gleichartiger Konfessionen. Die ältesten sind die *Unierten Kirchen des Ostens*, die eine Verbindung mit Rom eingegangen sind. In dieser Arbeit wird auf protestantische Unionskirchen Bezug genommen, die eine Verbindung zwischen lutherischem und reformiertem Bekenntnis herstellten. Federführend war die Evangelische Kirche der Altpreußischen Union, die 1817 anlässlich des 300-jährigen Reformationsjubiläums in Potsdam verwirklicht wurde.

¹³ ANDRESEN / DENZLER 1982, S. 337

¹⁴ vgl. ANDRESEN / DENZLER 1982, S. 226

2 Historische Zusammenhänge

Die erste Reformation der Kirche in Spanien nahm ihren Anfang nicht erst in der lutherischen Bewegung des 16. Jahrhunderts. Bereits im 12. und 13. Jahrhundert zeigten viele Bewohner/innen Spaniens ihren Dissens zum überlieferten Glauben der Kirche. Für eine Rückkehr zu den Prinzipien des frühchristlichen Glaubens setzten sich in Spanien in dieser Periode vor allem Katharer und Waldenser ein, wie der Länderartikel Spanien im Evangelischen Kirchenlexikon ausdrücklich nennt.¹⁵ Die Knospen dieser religiösen Einstellung wurden jedoch umgehend vernichtet.¹⁶

Seit dem Ende der spanischen Reconquista, der Rückeroberung der iberischen Halbinsel von den maurischen Besatzern im Jahre 1492 war der Katholizismus wieder die vorherrschende Religion.

2.1 Reformation

Auch im 16. Jahrhundert versuchten verschiedene religiöse Strömungen, ein anderes Christentum als das der Katholischen Kirche zu leben und zu verteidigen. Die Anhänger dieser Untergrundbewegungen zeigten Interesse an den Schriften Luthers, wie einem Brief des deutschen Druckermeisters *Johann Froben* (1460-1527) an Luther nur zwei Jahre nach dessen Thesenanschlag zu entnehmen ist. Froben informierte ihn darüber, dass er in Spanien und Frankreich 600 Exemplare von seinen Schriften in Umlauf gebracht habe.¹⁷ Dennoch wird diese Strömung als Parallelbewegung zur lutherischen Reformation gedeutet und entspricht nicht unbedingt einer direkten Ableitung. Aufgrund der Sprachbarriere und der inquisitorischen Beschränkungen war ein Einfluss der deutschsprachigen Reformatoren in Spanien nur bedingt möglich.¹⁸

Einen starken Einfluss auf die neue Glaubensbewegung in Spanien hatte zu dieser Zeit der Humanismus. Auch innerhalb der Katholischen Kirche fanden sich Anhänger der neuen Weltanschauung. Der damalige Kardinal *Gonzalo Jiménez de Cisneros* (1436-1517) beispielsweise war ein bedeutender Vertreter des Humanismus und förderte die humanistische Ausbildung sehr. Neben 18 Schulen gründete er die berühmte, humanistisch geprägte Universität Alcalá.

¹⁵ vgl. EKL III ²1962, S. 1072

¹⁶ vgl. FERED 2010, S. 15

¹⁷ vgl. FERED 2010, S. 15

¹⁸ vgl. LABOA 2000, S. 624

Einer der berühmten Humanisten und Theologen Spaniens in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts war *Juan de Valdés* (1490-1541), auch Schüler von Alcalá. Dieser, in Kontakt mit *Erasmus von Rotterdam* und vom Illuminismus geprägt, veröffentlichte 1529 seinen „Diálogo de doctrina cristiana“, einen „gemäßigten erasmischen Katechismus“, welcher das geistliche und kulturelle Leben in Spanien stark beeinflusste. Von der Inquisition verfolgt, floh Valdés schließlich nach Italien, wo er noch weitere theologische Werke verfasste.¹⁹ OTTO²⁰ bezeichnet Valdés gar als spanischen Reformator des 16. Jahrhunderts.

Der protestantische Glaube fand anfänglich vor allem in den adeligen und gebildeten Schichten Anklang. Viele Befürworter lebten in unmittelbarer Umgebung des Kaisers, wie beispielsweise *Alfonso de Valdés* (1490-1532), Juans Zwillingsbruder, der als kaiserlicher Sekretär tätig war oder *Juan Pérez de Pineda* (1500-1567), der als kaiserlicher Gesandtschaftssekretär die Missstände der römischen Kirche kannte. Pineda übernahm um 1530 die Leitung der Städtischen Erziehungsanstalt in Sevilla und lehrte dort im evangelischen Sinne.²¹

Etwa 300 Menschen, die größtenteils in Valladolid und Sevilla lebten, gehörten der reformatorischen Bewegung an. Die Gemeinde in Valladolid wurde von lutherischen Ideen geprägt, in Sevilla festigte sich die anglikanische Religionsvorstellung.²²

Wichtige Vertreter in dieser Zeit waren neben *Juan de Valdés* (1490-1541) auch *Francisco de Enzinas* (1518-1552), *Casiodoro de Reina* (1520-1594), *Antonio del Corro* (1527-1591) und *Cipriano de Valera* (1532-1602). *Reina* und *Valera* verdankt man die erste komplette Bibelübersetzung ins Spanische.

2.2 Gegenreformation / Inquisition

Wesentlich für die Schaffung der Gemeinden in Valladolid und Sevilla war der geheime Import von protestantischen Büchern. Gleichzeitig wurde damit jedoch auch die Vernichtung der Gemeinden besiegelt, denn der Besitz von protestantischen Bibeln sowie Diskussionen über Glaubensfragen wurden in Spanien schon bald verboten. Sympathisanten, welche diesen

¹⁹ vgl. OTTO 2001, S. 123 f.

²⁰ 2001, S. 125

²¹ vgl. HOFFMANN 1960, S. 6

²² vgl. LÓPEZ / BLÁZQUEZ 2004, S. 167 f.

strikten Verordnungen nicht gehorchten, wurden umgehend der Ketzerei beschuldigt und ins Gefängnis gesperrt.

Mit dem Regierungsantritt Philipp II. (1556-1598) begann die eigentliche Verfolgung und Ausrottung der Protestanten. Der König ließ die Grenzen von der Inquisition überwachen, sodass keine weiteren evangelischen Schriften ins Land gelangten. Die kleine protestantische Glaubensgemeinschaft in Valladolid wurde bereits nach kurzer Zeit von der Inquisition aufgespürt und in einem Autodafé am 21. Mai 1559 hingerichtet. Einige protestantische Anhänger aus Sevilla schafften die Flucht nach Deutschland bzw. England und errichteten dort neue evangelische spanische Gemeinden.²³ Beide Ereignisse waren für eine starke Dezimierung der Anhängerzahl der protestantischen Bewegung Ende des 16. Jahrhunderts verantwortlich. Folglich existieren auch kaum Zeugnisse des Protestantismus in Spanien zwischen dem 17. und 19. Jahrhundert.

2.3 „Zweite“ Reformation im 19. Jahrhundert

Die zwei Reformationen in Spanien sprachen unterschiedliche Menschengruppen an. Als Ausgangspunkte der Ersten Reformation im 16. Jahrhundert werden Aristokratie, Studenten und Klöster wahrgenommen. Der Zweiten Reformation hatte sich in Spanien jedoch die soziale Mittelschicht, die bescheidenen und einfachen Menschen zugewandt.²⁴

2.3.1 Spanischer Protestantismus zwischen 1800 und 1868

Die Wiederbelebung der Evangelischen Kirche in Spanien ist unterschiedlichen ausländischen Missionaren zu verdanken. Als Keim der religiösen Bewegung kann das englisch besetzte Gibraltar gesehen werden. Freilich war anfänglich nur ein Teil der britischen Besatzungstruppe der Religion, in diesem Falle der methodistischen Lehre, zugewandt. Jedoch stieg unter den Besatzungsmitgliedern die Zahl der praktizierenden Methodisten von 50 im März 1792 auf über 120 Gläubige im folgenden Jahr an. 1796 wurde eine erste Kapelle errichtet, die aber nicht lange in Verwendung war, da sie bald darauf wieder abgegeben werden musste. Der erste Pfarrer, *James MacMullen*, der von England nach Gibraltar entsandt wurde, konnte lediglich zwei Mal das Wort Gottes predigen, bis er von einer Seuche heimgesucht wurde. Auch die folgenden Prediger weilten nicht allzu lange in der Festungsstadt.²⁵

²³ vgl. LÓPEZ / BLÁZQUEZ 2004 S. 168

²⁴ vgl. ZÖCKLER 1991 S. 55

²⁵ vgl. GRIJP 1971, S. 30-32

In den ersten zwei Dritteln des 19. Jahrhunderts waren immer wieder unterschiedliche Regierungen an der Macht. Ob die *progresistas* oder die *moderados* herrschten, machte sich nur im Grad der Überwachung der protestantischen Strömungen bemerkbar.²⁶ Folgende Ereignisse prägen den Verlauf der protestantischen Geschichte in Spanien:

Noch bevor die Schaffensperiode der Missionare richtig beginnen konnte, genehmigte Fernando VII im Jahre 1831 den protestantischen Ausländern den Bau von Zivildfriedhöfen (*cementerios civiles*).²⁷ Ein Verbot folgte jedoch kurze Zeit später.

Den ersten wesentlichen Beitrag zur Entwicklung des Protestantismus in Spanien erzielte *William Harris Rule* (1802-1890), der ab dem Jahre 1832 im Auftrag der Wesleyan-Methodist Missionary Society (WMMS) in englischer und spanischer Sprache evangelische Gottesdienste abhielt. Er gilt als Begründer der ersten evangelischen Schule in Spanien im Jahre 1835 und der ersten evangelischen Kirche um 1837, beides in Cádiz.²⁸ Weiters gelang es Rule, eine Reihe von evangelischen Büchern zu veröffentlichen. Im Jahre 1837 schickte seine Missionsgesellschaft einen weiteren Helfer namens *James Lyon* nach Spanien, der die Betreuung der evangelischen Ausländer in Cádiz übernehmen sollte. Es folgte ein Aufschwung in der methodischen Gemeinde, denn die spanischen Andachten zogen auch die einheimische Bevölkerung an.²⁹ Doch währte diese Entwicklung nicht allzu lange, denn bereits zwei Jahre darauf schickte der spanische Innenminister ein Schreiben aus, das die Schließung der evangelischen Kirche und Schule in Cádiz, welche „die römisch-katholische Religion in Spanien anzugreifen versuchte“ forderte.³⁰

Fast zeitgleich mit Rule wirkte der berühmte Vertreter der British and Foreign Bible Society (BFBS), *George Henry Borrow* (1803-1881), in Madrid. Dieser konnte den amtierenden Ministerpräsidenten Francisco Javier Istúriz im Jahre 1836 von der Unbedenklichkeit der englischen Bibel überzeugen, sodass ihm die Erlaubnis zum Druck eben dieser in Spanien erteilt wurde. Auch ein kurze Zeit später ausgesprochenes Verbot hinderte die Verbreitung seines Neuen Testaments vor allem in den niederen Gesellschaftsschichten nicht. Hilfreich

²⁶ vgl. GRIJP 2008, S. 1

²⁷ vgl. FERED 2010, S. 16

²⁸ vgl. GRIJP 1971, S. 36

²⁹ vgl. GRIJP 1971, S. 39

³⁰ vgl. GRIJP 1971, S. 41

dafür waren auch seine Übersetzungen des Lukasevangeliums ins Baskische und in die Zigeunersprache, el romani, welche keine Verstöße gegen das Gesetz darstellten.³¹

Ein Arbeitsgenosse der britischen Bibelgesellschaft, Leutnant *James Newenham Graydon*, brachte zeitgleich mit Rule tausende Schriftteile in Barcelona in Umlauf und gab auch eine katalanische Version des Neuen Testaments heraus.³²

Obwohl Rule und Borrow dieselben Ziele vertraten, kam die Idee einer Zusammenarbeit nicht auf, in Borrow's Erlebnisberichten wird Rules Missionsarbeit nicht einmal erwähnt.³³

Weitere Versuche zur religiösen Propaganda machte die Edinburgher Spanish Evangelization Society (SES) ab 1852 in Andalusien.³⁴ Ein Vertreter der Gesellschaft namens *Juan Boyne* reiste mit dem Schiff nach Cádiz, um dort die auf Spanisch verfassten Traktate zu verbreiten. Er teilte die Schriften nicht eigenhändig aus, sondern lud alle Leute, die ihm begegneten ein, ihn auf seinem Schiff zu besuchen und sich ein Buch schenken zu lassen. Nach wenigen Tagen bereits war das Lager an Schriften leer geräumt.³⁵

Der offiziellen Gründung der SES am 27. Februar 1855 folgte ein erstes Zusammentreffen aller Mitglieder in Edinburgh, bei welchem die wesentlichen Aufgaben ihrer Evangelisationsarbeit bestimmt und verteilt wurden. Sie wählten jene protestantischen Werke aus, die sie ins Spanische übersetzen und in Spanien drucken lassen würden. Weiters nahmen sie Kontakt mit Matrosen auf, die sich freiwillig meldeten, Ladungen mit Büchern, Zeitschriften und Traktaten nach Spanien und Portugal zu schiffen. Selbst eröffneten sie Depots für die Zwischenlagerung der Schriftstücke in Edinburgh, London, Lissabon und Gibraltar. Neben vielen freiwilligen Helfern arbeiteten auch bezahlte Vertreter der Gesellschaft an der Evangelisationsarbeit in Spanien.³⁶

Zu den Reformern dieser Zeit gehörte auch der Katalane *Francisco de Paula Ruet y Roset* (1826-1878), welcher in Turin durch die Predigt des bekannten *Luigi Desanctis* zum Protestantismus konvertiert war und vor Ort zum evangelischen Pfarrer ausgebildet wurde. Im Jahre 1855 kehrte er nach Barcelona zurück und predigte dort mehrere Monate lang vor zahlreichen Glaubensgenossen das Evangelium. Auch dieser Versuch wurde als Bedrohung

³¹ vgl. GRIJP 1971, S. 42 f.

³² vgl. GRIJP 1971, S. 47

³³ vgl. GRIJP 1971, S. 47

³⁴ vgl. GRIJP 1971, S. 551

³⁵ vgl. GARCÍA RUBIO 1994, S. 151

³⁶ vgl. GARCÍA RUBIO 1994, S. 153

des katholischen Spaniens angesehen und hätte beinahe mit dem Tode auf dem Scheiterhaufen geendet.³⁷ Zum Glück der protestantischen Bewegung wurde eine Milderung der Strafe akzeptiert und Ruet sollte lebenslänglich aus Spanien verbannt werden.³⁸

So setzte er seine Arbeit in Gibraltar fort, trat der SES bei und wurde schon bald von der Waldenserkirche zum geistlichen Amt ordiniert. Der Zuwachs der protestantischen Familie in Spanien in dieser Zeit ist unumstritten.³⁹ Viele Spanier/innen wünschten sich Gespräche mit Ruet, der als „Superintendent der spanischen Protestanten“⁴⁰ angesehen wurde. Auch *Manuel Matamoros García* (1834-1866) konnte er für die evangelischen Lehren gewinnen, welcher bald mit seinem Missionswerk in Südspanien, größtenteils in Málaga begann.⁴¹

Ein Zeichen für die Wiedergeburt des spanischen Protestantismus im 19. Jahrhundert war auch die Veröffentlichung der „*Reformistas Antiguos Españoles*“, einer Sammlung von Texten spanischer Anhänger der Reformation des 16. Jahrhunderts, zusammengestellt von *Luis Usoz y Río* (1805-1865). Bis zu seinem Tod erweiterte er stets sein Repertoire, und vermachte letztendlich über 10.000 Werke der spanischen Nationalbibliothek, darunter auch Handschriften und Frühdrucke.⁴²

Behördliche Verfolgungen der religiösen Minderheiten ab dem Jahre 1860 hatten erneut zur Folge, dass die Propaganda in den spanischen Gebieten unterbrochen wurde und sich in den nächsten Jahren nur auf die „spanischen Flüchtlinge und Fremdarbeiter in Gibraltar, Nordafrika, Frankreich und England beschränken musste“.⁴³

2.3.2 Spanischer Protestantismus zwischen 1868 und 1900

Eine entscheidende Wende brachte die Revolution „La Gloriosa“ mit dem Sturz der spanischen Monarchie unter Isabella II. im September 1868 mit sich. Die anschließenden, häufig wechselnden liberalen und konservativen Regierungen, verbesserten die Situation der konfessionellen Minderheiten enorm. Die liberale Verfassung von 1869 garantierte im Artikel 21 das Recht auf freie Religionsausübung. Es wurde jedoch angenommen, dass hauptsächlich Ausländer davon betroffen waren. Denn es hieß:

³⁷ vgl. Das Deutsche Hilfswerk für die Evangelische Kirche in Spanien 1957, S. 5

³⁸ vgl. GRIJP 1971, S. 58

³⁹ vgl. GRIJP 1971, S. 61

⁴⁰ GRIJP 1971, S. 62

⁴¹ vgl. ZÖCKLER 1991, S. 45

⁴² vgl. FEREDÉ 2010, S. 17

⁴³ GRIJP 1971, S. 551

„Die öffentliche oder private Ausübung von anderen religiösen Konfessionen als der katholischen durch Ausländer wird garantiert (...). Wenn irgendein Spanier einen anderen Glauben als den katholischen ausübt, werden auf ihn die Verordnungen dieses Artikels ebenso angewandt.“⁴⁴

Dies hatte zur Folge, dass die verbannten Väter der evangelischen Bewegung zu den von ihnen bereits gegründeten Gemeinden zurückkehren konnten und ihre Arbeit wieder aufnahmen. Weiters entstanden neue Kirchen, Schulen und andere soziale Einrichtungen. Natürlich war man anfänglich mit einigen Schwierigkeiten konfrontiert. Fritz Fliedner beschrieb 1874 das Bücherproblem seiner Schule folgendermaßen⁴⁵:

„Al empezar a establecer nuestras escuelas, nos faltaban en absoluto todos los libros escolares. No hay cartilla que no lleve un Ave María o el rezo a algún santo. No hay libro de Historia en el que no se presente a Felipe II, que persiguió a la Iglesia de Dios, como defensor de la Fe. Incluso en los libros de Geografía se lee acerca de los países herejes: Inglaterra, Holanda o Prusia. Tales libros no son para nuestros niños. Así que ahora, juntamente con nuestra librería, hemos ido editando, según nos lo permitían los medios y el tiempo, un libro escolar tras otro“.

Auch die SES konnte endlich ohne Schwierigkeiten ihre Missionsarbeit vor Ort leisten. Sie gründete ihren Sitz in Sevilla, begann evangelische Gottesdienste zu feiern und weiterhin Bücher und Bibeln zu verbreiten. Viele Anhänger konnten dank ihrer finanziellen Hilfe nach Deutschland oder England reisen, um dort Theologie zu studieren. Bis 1887 hielt die ausländische Gesellschaft ihr Werk aufrecht, welches schließlich auf Grund fehlender finanzieller Mittel eingestellt werden musste.⁴⁶

Die wichtigste Rolle für die Entwicklung des spanischen Protestantismus spielten die Städte Sevilla, Barcelona und Madrid. Bewegungen in anderen Teilen Spaniens, wie z.B. in Valladolid, sind auch dokumentiert, jedoch in dieser Periode nicht so bedeutend. Darum beschränken sich die folgenden Kapitel auf eine Darstellung der wichtigsten Propagandazentren:

2.3.2.1 Kirchengründung in Sevilla

Die reformatorische Bewegung in Andalusien entwickelte sich ab 1868 wohl am schnellsten und nahm deshalb eine wichtige Rolle in der Kirchengeschichte ein. Sowohl die Arbeit der SES unter der Führung von *Juan Bautista Cabrera Ivars* (1837-1916), ihre Kontakte zur

⁴⁴ ESTRUCH 1968, S. 22, vgl. Spanische Verfassung von 1869:
http://es.wikisource.org/wiki/Constitución_española_de_1869 [15.05.2011]

⁴⁵ FEREDÉ 2010, S. 19

⁴⁶ vgl. GARCÍA RUBIO 1994, S. 156

ausländischen, gleich gesinnten Institutionen und ihre Bestrebungen vor Ort, als auch die Glaubensgenossen in Gibraltar, welche die Revolution schon voraussahen und alle Vorbereitungen für eine produktive Arbeit durchführen konnten, ebneten die Wege zur Kirchengründung.⁴⁷ Auch war es die Stadtverwaltung von Sevilla, welche als erste die Religionsfreiheit in Spanien verkündete.⁴⁸

Cabreras Idee, eine einheitliche Organisation zur Vertretung der Interessen aller Gruppierungen evangelischer Spanier/innen zu gründen, war ein wichtiger Grundstein der Entwicklung. Die Ziele dieser neu entstandenen Kirche namens *Iglesia Española Reformada* (IER, Reformierte Spanische Kirche) waren folgende:

*1. die Vereinigung der Evangelisationswerke in Spanien; 2. die Vertretung aller evangelischen Gruppen und Gemeinden gegenüber ausländischen Hilfsorganisationen; 3. die Aufsicht über diese Gruppen und Gemeinden; 4. die Annahme einer einheitlichen Bibelübersetzung, eines Glaubensbekenntnisses und einer Kirchenordnung; 5. die Ordination frommer und tüchtiger Prediger, wobei das presbyterianische Element im Zentralkonsistorium als Ausgangspunkt dienen sollte.*⁴⁹

Cabrera selbst fing sein Werk 1868 mit der Gründung der evangelischen Kapelle *Iglesia de la Santísima Trinidad* (Heilige-Dreifaltigkeitskirche) in Sevilla an. Die Gottesdienste waren im ersten Jahr so gut besucht, dass oft bereits Stunden vor Beginn kein Platz mehr einzunehmen war.⁵⁰

Innerhalb kürzester Zeit wurde die evangelische Presse durch zwei Zeitschriften erweitert und ein Seminar gegründet, in welchem die wichtigen Fächer, wie Reformationgeschichte und die Auslegung der Bibel gelehrt wurden.⁵¹

2.3.2.2 Kirchengründung in Barcelona

Antonio Vallespinosa (1833-1897) gilt als der Mitbegründer der Evangelischen Kirche in Barcelona. Als ehemaliger Katholik lernte er den evangelischen Glauben erst als junger Mann bei englischen Matrosen in Barcelona kennen. Nachdem er ab 1862 das Theologiestudium am *St. Aidan's Theological College* in Birkenhead absolvierte, begann er 1866 mit Ruet in der *Iglesia Reformada* in Gibraltar zu arbeiten.⁵²

⁴⁷ vgl. GRIJP 1971, S. 161

⁴⁸ vgl. GRIJP 1971, S. 162

⁴⁹ GRIJP 1971, S. 161

⁵⁰ vgl. GRIJP 1971, S. 163

⁵¹ vgl. GRIJP 1971, S. 166

⁵² vgl. GARCÍA RUBIO 1994, S. 142

Im Oktober 1868 kehrte Vallespinosa nach Barcelona zurück, wo er bereits am 14. November 1868 seinen ersten Gottesdienst in der Werkstatt des Freundes feierte. Die Zuhörer/innen, hauptsächlich Arbeiter/innen, stammten aus ihren Freundeskreisen. Auch die folgenden Gottesdienste hielt Vallespinosa in unterschiedlichen Wohnungen und Arbeitsstätten von Bekannten ab, mit immer neuen Teilnehmer/innen. Auf Grund der wechselnden Austragungsorte, wurde die Zahl der Anhänger schon bald auf 700 geschätzt. 1869 gründete er schließlich die erste evangelisch-reformierte Kirche in Barcelona, *La Iglesia Evangélica de San Pablo*, in der *Calle San Pablo*.⁵³ Die Arbeit von Vallespinosa war auch abgesehen von den Predigten sehr erfolgreich. Er eröffnete noch im selben Jahr ein kleines Bibelgeschäft in der *Calle Robador*, druckte viele Informationsbroschüren und begann mit der Auflage der wöchentlichen Zeitung „*El Eco Protestante*“. Da er in all seinen Schriften harte Kritik an der Katholischen Kirche äußerte, musste er mehrere lebensbedrohliche Attentate erleiden, die er aber alle überlebte.

2.3.2.3 Kirchengründung in Madrid

Auch in Madrid kamen Freunde/innen der evangelischen Bewegung, Spanier/innen und Ausländer/innen zusammen, um über die Zukunftspläne zu diskutieren. Das *Comité Evangélico Español de Madrid* sollte die Führung der evangelischen Propaganda in Madrid übernehmen.⁵⁴ Ruet, der wegen der geänderten Gesetzeslage nach Spanien zurückkehren durfte, und *Antonio Carrasco Paloma* (1842-1873) übernahmen die Leitung. Die sonntäglichen Gottesdienste gestalteten sie abwechselnd in der im Jahre 1869 neu eingeweihten *Iglesia del Redentor* (Erlöserkirche) in der *Calle de la Madera Baja*.⁵⁵ Ab dem folgenden Jahr arbeitete auch *Fritz Fliedner* in der Kirche mit, der vom *Verein zur Förderung des Evangeliums in Spanien* aus Deutschland angereist kam.⁵⁶

Der Unterricht sollte auch ein wesentlicher Bestandteil der evangelischen Bewegung werden und so ließen die Pfarrer bald eine Tagesschule, eine Mädchenschule und eine Mittelschulklasse erbauen.⁵⁷ Als Tochtergemeinde von *Madera Baja* wurde 1870 die *Iglesia del Salvador* (Heilandskirche) gegründet und im Jänner 1871 folgte in der *Calle Calatrava* die so genannte *Iglesia de Jesús* (Jesuskirche).⁵⁸

⁵³ vgl. GARCÍA RUBIO 1994, S. 255 f.

⁵⁴ vgl. GRIJP 1971, S. 187

⁵⁵ vgl. GRIJP 1971, S. 193

⁵⁶ Siehe Kapitel 3: Fritz Fliedner

⁵⁷ vgl. GRIJP 1971, S. 195

⁵⁸ vgl. GRIJP 1971, S. 198

Diese drei Kirchen, *del Redentor*, *del Salvador* und *de Jesús*, stellen die Eckpfeiler des evangelischen Lebens in Madrid dar.

2.3.2.4 Organisation innerhalb der Evangelischen Kirche

Die *Iglesia Española Reformada* (IER) veranstaltete ihre erste Synode in der Zeit vom 26. Juli bis 13. August 1869 in Sevilla. Da an dieser Versammlung Delegierte aus lediglich sechs Städten teilnahmen, bezeichnete Fliedner in seinen *Blättern aus Spanien*⁵⁹ erst das nächste Treffen von 11. bis 20. April 1870, bei welchem elf Städte vertreten waren, als „erste spanische evangelische Synode“.⁶⁰

Durch den Zusammenschluss der IER mit den reformierten Gemeinden Madrids und Barcelonas im Jahre 1872 entstand die *Iglesia Cristiana Española* (ICE, Christliche Spanische Kirche) mit presbyterianischer Kirchenverfassung.

Juan Bautista Cabrera signalisierte bald Unzufriedenheit mit der neuen Struktur der Kirche. Er wünschte sich die Präsenz eines Bischofs, wie sie in der alten spanischen Kirche im Westgotenreich existierte.⁶¹ Auf Grund dessen spaltete er sich 1880 von der ICE ab und gründete die *Iglesia Reformada Española* (IRE), die heute *Iglesia Española Reformada Episcopal*, (IERE, Spanische Reformierte Episkopalkirche) genannt wird. 1899 änderte die weiter existierende ICE ihren Namen zu *Iglesia Evangélica Española* (IEE), der bis heute in Verwendung ist.⁶²

2.4 Spanischer Protestantismus ab 1900

Nachdem sich die durch die Teilung neu entstandenen Religionsgemeinschaften vor allem in Andalusien, Madrid und Barcelona etablieren konnten, begannen sie sich Anfang des 20. Jahrhunderts verstärkt für Religionsfreiheit in Spanien einzusetzen. Weil es sich dabei um ein politisch relevantes Thema handelte, bekam man bald Unterstützung von verschiedensten Organisationen.

Die liberalere Regierung von Álvaro Figueroa Torres zwischen 1912 und 1913 verabschiedete am 24. April 1913 eine Verordnung, nach welcher Schüler/innen der Pflichtschulen vom katholischen Religionsunterricht befreit wurden, sofern es die Eltern beantragen würden. Eine weitere Verordnung gestattete auch eine interkonfessionelle Eheschließung und

⁵⁹ Eine Erklärung zu den *Blättern aus Spanien* wird im Kapitel 3.1.2: Fliedners Werk gegeben.

⁶⁰ vgl. GRIJP 1971, S. 168

⁶¹ vgl. LÓPEZ 1991, S. 179

⁶² vgl. ZÖCKLER 1991, S. 57

Eheschließungen von Anhänger/innen anderer Konfessionen.⁶³ Es schien also langsam gesetzesmäßig bergauf zu gehen für den spanischen Protestantismus. Und so traute sich der Präsident der IEE, *Cipriano Tornos* sogar zur Aussage: „¡España será evangélica!“⁶⁴

Um sich in der Öffentlichkeit als kohärente Bewegung zu zeigen, schlossen sich Mitglieder vieler evangelischen Denominationen im Jahre 1914 offiziell zur *Alianza Evangélica Española (AEE)* zusammen. Unter der Leitung von *Cipriano Tornos* übernahm die AEE ab diesem Zeitpunkt die Verantwortung für die Kampagne für Religionsfreiheit, setzte sich für ordnungsgemäß vollzogene Begräbnisse ein, den Bau von zivilen Friedhöfen, und für die Rechte von evangelischen Gläubigen im Militär.⁶⁵

Auch die evangelischen Christen aus Deutschland erkannten ihre Pflicht zur Hilfe für ihre spanischen Glaubensbrüder und wurden vor allem im 20. Jahrhundert zu einer aktiven und sehr einflussreichen Missionsgruppe in Spanien. Der deutsche *Verein zur Förderung des Evangeliums in Spanien* wurde anfänglich vom deutschen Pfarrer *Fritz Fliedner* und nach dessen Tod 1901 von seinem Sohn *Theodor* geleitet. Dem Verein gehörten auch die Schule *Colegio El Porvenir*, unter der Leitung von *Fritz'* Sohn *Georg*, und die Kirche *Iglesia de Jesús* in der *Calle Calatrava* mit ihren Schulen und der *Librería Nacional y Extranjera*, unter der Leitung des anderen Sohnes *Hans* an. Ihre Ehefrauen waren für die Aufrechterhaltung diverser Internate zuständig. Die Leitung der Einrichtungen blieb auch nach diversen Todesfällen in Händen der Familie.⁶⁶

Die evangelische Bewegung aus Deutschland breitete sich nicht nur in den Städten, sondern auch in der Provinz aus. In El Escorial wurde eine evangelische Schule eröffnet und in den Dörfern *Ibahernando*, *Santa Amalia* und *Miajadas* (Extremadura) wurde neben einigen evangelischen Schulen auch der infrastrukturelle Standard durch den Bau einer Sparkasse und einer Genossenschaft verbessert. In den Städten *Valladolid* und *Granada* hielten deutsche Pfarrer Bibelstunden ab, sodass sich auch dort ein kleiner Kreis protestantischer Anhänger bildete.

Das deutsche Werk breitete sich so lange aus, bis die finanziellen Mittel nicht mehr ausreichten und die Gehälter schließlich reduziert und Hypotheken aufgenommen werden

⁶³ vgl. GRIJP 2008, S. 47

⁶⁴ GRIJP 2008, S. 47

⁶⁵ vgl. GRIJP 2008, S. 46

⁶⁶ vgl. GRIJP 2008, S. 50

mussten.⁶⁷ Verantwortlich für den finanziellen Rückgang war vor allem der erste Weltkrieg, unter dessen Auswirkungen auch die protestantischen Bewegungen in Spanien zu leiden hatten. Denn der Großteil der evangelischen Kirchen bezog finanzielle Unterstützung von einem der Länder, die in den Krieg verwickelt waren.⁶⁸ Auf diese Zulagen mussten viele Kirchen, ebenso die AEE während des Krieges verzichten. Als großzügiger Spender und Unterstützer der Kampagne von der AEE für Religionsfreiheit in Spanien trat das 1914 von spanischen Emigranten gegründete *Comité evangélico internacional* aus Buenos Aires auf.⁶⁹

Dennoch schien die Zahl der protestantischen Anhänger im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts anzusteigen. Im Jahre 1930 wurde in den *Blättern aus Spanien* über die Bibelverbreitung geschrieben, die deutlichen Aufschwung genommen hatte. Berichten der Britischen Bibelgesellschaft zufolge wurden 184.206 Bibeln im Jahre 1926, 191.609 im Jahre 1927 und 235.580 Bibeln und Bibelteile im Jahre 1928 verbreitet. Offizielle Zahlen über die evangelischen Spanier/innen gab es keine, die unterschiedlichen Schätzungen bewegten sich jedoch zwischen 10.000 und 30.000. Demzufolge gehörten viele Bibelleser nicht der evangelischen Gemeinde an. Dies bestätigt auch die Tatsache, dass die Bibelboten in jenen Orten die meisten Exemplare verkauften, in welchen keine evangelische Gemeinde vertreten war.⁷⁰

Eine Verbreitung der protestantischen Kirche wollten die römisch-katholischen Geistlichen aber verhindern, und sie beschlossen erneut gegen ihre Feinde vorzugehen: „*Wo ein evangelischer Pastor ist, muß er mit allen Mitteln vertrieben werden, und wo einer sich niederlassen will, muß es mit allen Mitteln verhindert werden.*“⁷¹

Ebenso wurde der protestantische Kultus während der Diktatur Miguel Primo de Rivera (1923-1930) erschwert.

Nach dem Sturz der Monarchie 1930 wurde die Zweite Republik ausgerufen, die das Leben der Protestanten wieder erleichterte. Die liberale Verfassung vom 9. Dezember 1931 gestand den kleinen Religionsgemeinschaften mehr Rechte zu, Religionsfreiheit und die Trennung von Kirche und Staat wurde proklamiert.

⁶⁷ vgl. GRIJP 2008, S. 52

⁶⁸ vgl. GRIJP 2008, S. 48

⁶⁹ vgl. GRIJP 2008, S. 48

⁷⁰ vgl. *Blätter aus Spanien*, 1930 (Nr. 172)

⁷¹ *Blätter aus Spanien*, 1931, S. 2785 (Nr. 176)

2.4.1 Spanischer Protestantismus während des Bürgerkrieges und der Franco-Diktatur⁷²

Die Republik mündete in den Bürgerkrieg (1936-1939), der zur Schließung aller evangelischen Kirchen und Schulen führte. Bereits vor Kriegsbeginn am 13. Februar 1936 konnte man in der evangelischen Zeitschrift *España Evangélica* über die aufkommenden Verbote lesen:

*“Prohibición de la apertura de una capilla evangélica en Elche de la Sierra; prohibición de un mitin evangélico en Toledo; prohibición de anuncios de conferencias evangélicas en Guadalajara; prohibición de enterramientos evangélicos en Calvos de Bande; prohibición de una excursión campestre a la Convención evangélica de Tarrasa.”*⁷³

GARCÍA RUBIO⁷⁴ beschreibt die Gewaltakte der nationalen Truppen gegen die Kirchen und Schulen in Granada und Málaga. Die Pfarrer wurden festgenommen bzw. ins Exil vertrieben. Schwer hatten es auch die Gemeindemitglieder der evangelischen Kirche in Zaragoza, die am 18. August 1936 gestürmt wurde. Eine Gruppe von Frankisten und Klerikalen zerstörte die Möbel, verbrannte Bibeln und Bücher und stahl das Kommunionsgeschirr, das Harmonium und die schön verzierten Bänke. Das Harmonium und die Bänke wurden in die nahe gelegene katholische *Kirche de San Pablo* gebracht.

Auch von der Kirche in Jaca (Huesca) wurden ähnlich brutale Gewaltakte dokumentiert. Bald nach Ausbruch des Krieges beherrschten die nationalen Truppen das Gebiet und ließen all das, was einen Widerspruch zur katholischen Einheit darstellte, schließen. Zwei Lehrer wurden verbannt, weil sie dem Verlangen des Bischofs von Jaca, zum Katholizismus zu konvertieren, nicht nachkamen.

Die evangelischen Zeitschriften mussten ihre Publikationen am Ende des Bürgerkrieges bzw. während der Franco-Diktatur einstellen, wodurch die Beziehungen unter den Protestanten selbst nicht aufrechterhalten werden konnte. Am 9. März 1939 erschien die letzte Ausgabe der Zeitschrift *España Evangélica*.⁷⁵

⁷² vgl. GARCÍA RUBIO: http://www.esglesiatallers.org/acti_03.htm [12.04.2011]

⁷³ *España Evangélica*, Revista protestante, Madrid, 13. Februar 1936 (Sammlung der Zeitschrift von 9. Jänner 1936 - 9. März 1939)

⁷⁴ http://www.esglesiatallers.org/acti_03.htm [12.04.2011]

⁷⁵ vgl. *España Evangélica*, Revista protestante, Madrid, 9. März 1936 (Sammlung der Zeitschrift von 9. Jänner 1936-9. März 1939)

Auch zahlenmäßig schwächte der Bürgerkrieg die Evangelische Kirche in Spanien stark. Der FEREDE⁷⁶ zufolge lebten nach dem Bürgerkrieg nur noch 7.000 Protestanten, hauptsächlich Spanier/innen im Land. Etwa 15.000 Protestanten fielen während des Bürgerkrieges oder schlossen sich Auswanderungsbewegungen an.

Die anschließende Diktatur trug mit dem Befehl der Regierung Francos, die so genannte „herejía protestante“ (protestantische Ketzerei) auszurotten, auch zur Dezimierung der Protestanten bei. Francos Diktatur war im religiösen Bereich vergleichbar mit der Positionierung von Philipp II. vier Jahrhunderte zuvor. Sein Wunsch nach einem vereinten Spanien kam bei Aussprüchen wie dem folgenden zum Ausdruck: „*España, una unidad política. España, una unidad social. España, una unidad religiosa.*“⁷⁷

So wurde als offizielle Staatsreligion der Katholizismus bestimmt, dessen Anhänger in vielen politischen Gremien vertreten waren. Die nichtuniversitäre Bildung fiel in die Hände der Katholischen Kirche, welcher auch weitere Privilegien zugestanden wurden.⁷⁸ Alles, was Spaniens Einheit infragestellte, brachte Schande über das Land. Darum wurden die Protestanten zusammen mit den Kommunisten und Freimaurern als Feinde des Regimes und des Landes Spanien identifiziert.⁷⁹

La Sociedad Bíblica, eine protestantische Organisation, welche sich der Veröffentlichung und Verbreitung evangelischer Bibeln widmete, wurde durch die Franco-Diktatur in ihrer Arbeit stark beeinträchtigt. Infolge einer Verordnung der Zensurbehörde wurde 1940 ihr ganzer Bestand, etwa 110.000 Exemplare, beschlagnahmt. Auch in den folgenden Jahren wurden zahlreiche Pakete, die Bibeln beinhalteten, von der Zensur abgehalten und an ihre Absender zurückgeschickt. Die evangelischen Bibeln wurden als „*literatura prohibida en España*“ bezeichnet, weswegen die Versorgung der evangelischen Kirchen mit Bibeln total eingestellt werden musste.⁸⁰

Das Konkordat aus dem Jahre 1953 hatte drastische Folgen für die Evangelische Kirche. So wurde die Öffnung von Gottesdienststätten verboten. Evangelische Soldaten, die sich weigerten an der katholischen Messe teilzunehmen, wurden ins Gefängnis gebracht und viele

⁷⁶ vgl. FEREDE 2010, S. 21

⁷⁷ vgl. GARCÍA RUBIO: http://www.esglesiatallers.org/acti_03.htm [12.04.2011]

⁷⁸ vgl. IBÁN 2005, S. 154

⁷⁹ vgl. GARCÍA RUBIO: http://www.esglesiatallers.org/acti_03.htm [12.04.2011]

⁸⁰ vgl. GARCÍA RUBIO: http://www.esglesiatallers.org/acti_03.htm [12.04.2011]

Protestanten mussten Kündigungen an ihren Arbeitsstellen hinnehmen. Die Zivilehe wurde verboten und eine Zivilbestattung war auch mit großen Hindernissen verbunden, ebenso wurde es schwierig, eine Ausbildungsstätte für protestantische Kinder zu finden. Jegliche Form von Propaganda und Verbreitung sollte unterbunden werden, so war es den Protestanten auch verboten, sich schriftstellerisch zu belegen.

Um strukturiert gegen die Schwierigkeiten und Nachteile ankämpfen zu können, der die religiösen Minderheiten ausgesetzt waren, wurde am 14. Mai 1956 die *Comisión de Defensa Evangélica* gegründet. Neben der Verteidigung der Religionsfreiheit, setzte sie sich auch für die Verbreitung der Minderheit innerhalb Spaniens ein und versuchte ganz Europa auf die Situation der spanischen evangelischen Kirchen aufmerksam zu machen.⁸¹

Mit den entstehenden Uneinigkeiten zwischen Franco und der Katholischen Kirche ergab sich eine gesteigerte Toleranz den Protestanten gegenüber, die sich in der Öffnung der Kirchen äußerte. Francos Regierung begann sich genauer mit den evangelischen Gemeinschaften zu beschäftigen. Sie fanden heraus, dass es sich dabei weder um Freimaurer noch um Zellen kommunistischen Glaubens handelte, sondern dass auch diese Christen waren. Gespräche wurden aufgenommen und führten zu Maßnahmen der Toleranz. Die Kommission *Comisión Evangélica Española* wurde gegründet, welche dem Staat garantierte, weder Freimaurer noch Kommunisten zu unterstützen.

Die Wiedereröffnung von etwa 80% der evangelischen Kirchen wurde gewährt, jedoch mussten nach wie vor grundlegende Einschränkungen in Kauf genommen werden, die Folgendes betrafen:

- *Los lugares de culto no podían tener ningún signo o rótulo exterior.*
- *Que el sonido de los cánticos no se oyesen en el exterior.*
- *Que no se hiciera propaganda.*⁸²

⁸¹ vgl. FERED 2010, S. 22

⁸² Interview mit BENJAMÍN ASENJO MONTEL am 17.02.2011

2.4.2 Spanischer Protestantismus während der Demokratie

Erst mit Francos Tod am 20. November 1975 begann sich die Situation der Protestanten stark zu verbessern. Das autokratische System wurde von einem lang ersehnten demokratischen System abgelöst, welches das Verhältnis zwischen Kirche und Staat neu bestimmte.⁸³ Die heute noch gültige Verfassung von 1978⁸⁴ gewährleistet volle Religionsfreiheit ohne jegliche Einschränkungen und betont den überkonfessionellen Charakter des Staates.

Ein weiteres Gesetz zur Religionsfreiheit trat 1980 in Kraft.⁸⁵ Die Zahl der Gemeinden der Evangelischen Kirche stieg ab diesem Zeitpunkt stark an, sodass innerhalb von 40 Jahren über 2400 neue Kongregationen entstanden.⁸⁶

Am 11. November 1986 schloss sich ein Großteil der protestantischen Gemeinden zur *FEREDE* zusammen.⁸⁷ Eine weitere Errungenschaft war die Unterzeichnung der Abkommen zwischen dem Staat und der Protestantischen Kirche im Jahre 1992.

⁸³ vgl. IBÁN 2005, S. 154

⁸⁴ Siehe Kapitel 4.4.1: Constitución de 1978

⁸⁵ Siehe Kapitel 4.4.2: Ley Orgánica 7/1980 de Libertad Religiosa

⁸⁶ Siehe Kapitel 6.4: Der Protestantismus in Zahlen

⁸⁷ Siehe Kapitel 6.2: FEREDE

3 Fritz Fliedner – ein berühmter Ahnherr des Protestantismus in Spanien

Zu den wichtigsten Vertretern des spanischen Protestantismus zählen *Francisco de Paula Ruet y Roset* (1826-1878), *Antonio Vallespinosa* (1833-1897), *Manuel Matamoros García* (1834-1866), *Juan Bautista Cabrera Ivars* (1837-1916), *Antonio Carrasco Palomo* (1842-1873) und *Fritz (Federico) Fliedner* (1845-1901). Im folgenden Kapitel wird das Leben und Werk eines Förderers exemplarisch dargestellt.

3.1 Fritz Fliedner

3.1.1 Fliedners Biographie

Fritz Fliedner wurde am 10. Juni 1845 in Kaiserswerth in Deutschland geboren. Sein Vater *Theodor Fliedner* war ein deutscher evangelischer Pfarrer und Gründer der Kaiserswerther Diakonie. Seine Mutter *Karoline* geborene *Bertheau* war die zweite Frau von Theodor und arbeitete, auch noch nach Theodors Tod, als Mitglied des Vorstandes der Diakonissenanstalt mit.



Abbildung 1: Fritz Fliedner

In Fliedners Werk *Aus meinem Leben* beschreibt dieser seine Kindheit als persönlichkeitsformend, geprägt von seinem Vater, welcher „*Mittelpunkt von morgens früh bis abends spät*“⁸⁸ im „*herrlichen Elternhaus*“⁸⁹ war. Der fleißige Vater, der nach dem Sprichwort „*Morgenstund’ hat Gold im Mund*“⁹⁰ lebte, sollte noch großen Einfluss auf Fritz haben.

In seiner Biographie teilt Fritz Fliedner sein Leben in zwei Abschnitte:

Die ersten 24 Jahre seines Lebens verbrachte er in Deutschland, anfänglich in seiner Geburtsstadt Kaiserswerth, und danach, ab 1862 in Gütersloh, wo er das christliche Gymnasium besuchte. Aus Fliedners Memoiren erfahren wir, dass er diese Zeit des

⁸⁸ Aus meinem Leben I 1901, S. 8

⁸⁹ Aus meinem Leben I 1901, S. 46

⁹⁰ Aus meinem Leben I 1901, S. 9

Heranwachsens als sehr gewinnbringend empfand. „*Mit welcher Liebe gedachten wir und gedenken auch noch unserer teuren Lehrer*“⁹¹ schreibt er über diese Zeitspanne.

Er wohnte zur Untermiete bei einer Bauernfamilie und wurde schon früh zur Unabhängigkeit und Selbstständigkeit erzogen. Von 1864 bis 1867 absolvierte er das Theologiestudium in Halle und Tübingen.⁹²

In sozialen Belangen eiferte er seinem Vater schon bald nach und wurde Felddiakon im Krieg zwischen Österreich und Preußen im Jahre 1866.

Ein Jahr später lernte er bei einer Italienreise die Evangelisationsarbeit der Waldenser kennen und lieben. „*Wie die Offenbarung einer neuen Zeit, wie ein Wiederaufstehen der Kräfte der Reformationszeit wehte es mir aus der Predigt des geistgesalbten Pastors entgegen*“⁹³, berichtet er von seinem Italienaufenthalt. Zu Ostern 1869 kam er schließlich das erste Mal mit der evangelischen Bewegung in Spanien und den führenden Männern Ruet und Carrasco in Kontakt.⁹⁴

Wieder zurück in Deutschland engagierte er sich ein Jahr ganz entscheidend für diese Bewegung und erzählt:

*„Ich habe an vielen Orten das Interesse für Spanien erregt, habe selbst nicht wenig Geld dafür gesammelt... Die Hauptliebesgabe des Gustav-Adolf-Vereins soll Madrid zugewandt werden [...] es ist eine Gabe des gesamten evangelischen Deutschlands, ja über Deutschland hinaus“*⁹⁵

Um die Arbeit der Protestanten in Spanien weiterhin unterstützen zu können, bildeten die ersten Freunde/innen der spanischen Protestanten den *Verein zur Förderung des Evangeliums in Spanien* in Stuttgart, Wuppertal und Berlin.⁹⁶

Die zweite Hälfte seines Lebens verbrachte Fliedner in Madrid, wohin er als „*tüchtiger, theologisch gebildeter, in religiösen und kirchlichen Dingen erfahrener, erleuchteter und befestigter Mann*“⁹⁷ vom Verein als Vertreter der Deutsch-Evangelischen Kirche entsandt wurde. Am 9. November 1870 trat er seine Arbeit in Madrid an und sollte bis zu seinem Tod im Jahre 1901 hier leben. Damit änderte sich sein deutscher Name Fritz zum spanischen Federico und Madrid wurde seine neue Heimat.

⁹¹ Aus meinem Leben I 1901, S. 91

⁹² vgl. ZÖCKLER 1991, S. 40

⁹³ Aus meinem Leben I 1901, S. 348

⁹⁴ vgl. Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon: http://www.bautz.de/bbkl/f/fliedner_f.shtml [20.05.2011]

⁹⁵ Aus meinem Leben II 1903, S. 24

⁹⁶ vgl. Das deutsche Hilfswerk für die Evangelische Kirche in Spanien 1957, S. 6

⁹⁷ Das deutsche Hilfswerk für die Evangelische Kirche in Spanien 1957, S. 9

Seine Aufgaben in Madrid wurden folgendermaßen festgelegt:

„Er soll sorgen helfen, daß das evangelische Leben frei von engherzigem Sektenwesen eine gesunde, feste, kirchliche Gestalt erhalte und dies soll er durch freie Beeinflussung der Leiter und Träger der Gemeinden erzielen. Er soll durch mündliches Wort und durch verschiedenartige literarische Tätigkeit allgemeine, evangelisch-christliche und kirchliche, auch insbesondere theologische Erkenntnis verbreiten. Er soll Jünglinge ausbilden, welche als Evangelisten, Kolporteure, Lehrer, Krankenpfleger, Gemeindediakone dem Evangelium sich nützlich erweisen. Er soll in den Gemeinden Anregung geben zu allerlei Tätigkeit der Inneren Mission. Er soll den Spaniern um des Herrn willen ein Spanier werden und soll ihnen bei der Ausbreitung und Ausgestaltung des evangelisch-kirchlichen und christlich-religiösen Lebens in der Weise ihrer eigenen Volkstümlichkeit auf alle mögliche Weise Handreichung tun, so daß womöglich dort entstehe eine evangelische Kirche in der Kraft, Nüchternheit, Gesundheit, Klarheit, Freiheit, Tiefe, Weitherzigkeit des echt evangelischen deutschen Lebens, aber in der Form der spanischen Volkseigentümlichkeit. Er soll einen steten, lebendigen Verkehr zwischen den evangelischen Christen und womöglich zwischen den beiden Kirchen dort und hier, gründen und pflegen.“⁹⁸

Fliedner begann bereits im ersten Jahr mit Ruet in dessen Gemeinde *Iglesia de Jesús* zusammen zu arbeiten. Er erweiterte das Anwesen in der *Calle Calatrava* um ein Gotteshaus (bislang diente der gemietete Tanzsaal als Versammlungsort), ein kleines Waisenheim und eine Krankenstation. Im Laufe der Jahre unterstützte er 17 Gemeinden, von denen ihm sechs direkt unterstanden.⁹⁹ Seine Bemühungen, die Alphabetisierung zu verbessern, waren ausschlaggebend für die Gründung mehrerer schulischen Einrichtungen.¹⁰⁰

Am 18. Juni 1872 heiratete er seine ehemalige Schülerin *Jeanie Brown*, mit welcher er 13 Kinder bekam; fünf Söhne und acht Töchter, von denen vier noch in jungen Jahren verstarben.¹⁰¹

Außerdem absolvierte Fliedner im Jahre 1894 das Medizinstudium, welchem er neben seiner Tätigkeit in der Kirche mit großem Interesse nachgekommen war.¹⁰²

Im Oktober 1897 beschrieb er in seinen *Blättern aus Spanien* den Unmut über das Land, welches er als das intoleranteste Land Europas bezeichnete. Grund dafür war das Gesetz, das Kreuze am Eingang evangelischer Kirchen verbot und den Zugang der Kirche nur mehr durch Hintertüren gestattete.¹⁰³

⁹⁸ Das deutsche Hilfswerk für die Evangelische Kirche in Spanien 1957, S. 9-10

⁹⁹ vgl. Das deutsche Hilfswerk für die Evangelische Kirche in Spanien 1957, S. 15-17 und S. 49-57.

¹⁰⁰ Auf Fliedners Schaffen wird im Kapitel 3.1.2 intensiv eingegangen.

¹⁰¹ vgl. GRIJP 1971 S. 204, vgl. Aus meinem Leben II 1903, S. 105-114

¹⁰² vgl. ZÖCKLER 1991, S. 59

¹⁰³ vgl. Blätter aus Spanien 1897, S. 1325 (Nr. 83)

Auf einer Reise durch Südspanien und Nordafrika infizierte sich Fliedner mit Typhus, woran er schließlich am 25. April 1901 verstarb.

In El Escorial, einem Dorf außerhalb von Madrid, wo sich heutzutage das Seminario Evangélico Unido de Teología (SEUT) befindet, wurde 2001 eine Straße nach ihm benannt: „Calle de Federico Fliedner“.

3.1.2 Fliedners Werk

Fritz Fliedner prägte die Entwicklung der Evangelischen Kirche in Spanien entscheidend mit. Er kümmerte sich von Anfang an um die bereits bestehenden Gemeinden, die am ärmsten waren und es deswegen am nötigsten hatten.¹⁰⁴ Fritz Fliedners Sohn Theodor betonte dies in einer Ausgabe der *Blätter aus Spanien* im Jahre 1927: „Die Leute, die sich zu uns halten, gehören fast durchwegs zu den „clases humildes“, dem demütigen (bescheidenen) Teil der Bevölkerung, der weder Geld, noch Einfluß, noch Macht hat.“¹⁰⁵

Die *Iglesia de Jesús* in der *Calle Calatrava* wurde dementsprechend im einfachen Stil erbaut. Theodor Fliedner beschrieb sie 1913 folgendermaßen: „Man sieht es dem einfachen zweistöckigen Hause mit drei Fenstern Front im Oberstock und einem Bäcker- und Metzgerladen, rechts und links vom Eingang nicht an, was alles dahinter sich birgt.“¹⁰⁶ Außerdem ist dokumentiert, dass über der Eingangstüre zur Jesuskirche in den ersten Jahren in vergoldeten Buchstaben ihr Name *Iglesia de Jesús* zu lesen war. Da es sich bei dieser Inschrift jedoch um eine öffentliche Kundgebung handelte und eine solche den evangelischen Spanier/innen verboten war, mussten die schönen Lettern entfernt werden.¹⁰⁷

Um die theologische Ausbildung zu fördern und die Alphabetisierung voranzutreiben, eröffnete Fritz Fliedner im Frühjahr 1873 die erste evangelische Buchhandlung in Spanien mit angeschlossenem Verlag. Eine Tochterfiliale wurde 1880 in Barcelona gegründet.¹⁰⁸

Die Volksschule *Colegio La Esperanza* (Die Schule der Hoffnung) zählte auch zu den Einrichtungen von Fliedner. Neben den Schulräumen und einer Kapelle beherbergte das Gebäude auch ein *Waisenhaus* für Knaben und eines für Mädchen. Fliedner sprach das erste Mal im Juli 1875 in seinen *Blättern aus Spanien* über die große Bedeutung, die die Errichtung

¹⁰⁴ vgl. *Blätter aus Spanien*, 1927, S. 2263 (Nr. 162)

¹⁰⁵ *Blätter aus Spanien*, 1927, S. 2263 (Nr. 162)

¹⁰⁶ *Blätter aus Spanien*, 1903, S. 3 (Nr. 94)

¹⁰⁷ vgl. *Blätter aus Spanien*, 1913, S. 1985 (Nr. 124-126)

¹⁰⁸ vgl. GRIJP 1971, S.296

dieser Hilfsstätte für ihn hatte und bereits ein Jahr darauf durften sie zehn (Halb-)Waisen betreuen. Eine weitere soziale Einrichtung war das evangelische *Krankenpflegeheim*, welches im Winter 1878-79 in Calatrava eingerichtet wurde.¹⁰⁹

Im Jahre 1880 eröffnete Fliedner das Gymnasium *Colegio El Porvenir* (Die Schule der Zukunft), das anfänglich auch in der *Calle Calatrava* untergebracht war, später aber auf das große Grundstück in die *Calle de Bravo Murillo* übersiedelt wurde, wo es bis heute besteht. Nach langen Baujahren, die durch Geldmangel und Verhinderungsversuche seitens der Katholischen Kirche gekennzeichnet waren, zogen die Lehrer/innen und Schüler/innen am Reformationstag 1897 in das neue Gymnasium. Diese Institution wird als Krönung Fliedners pädagogischer Arbeit angesehen. Sie präsentierte schon damals ein stattliches Gebäude, welches große Feindschaft unter den Widersachern erregte. Die Schüler/innen des benachbarten Klosters lernten Reime wie: „*Fort mit jedem Protestant, fort mit ihm aus Spaniens Flur. Unser Herz ist zugewandt dem heiligen Herz Jesu nur!*“.¹¹⁰

Fliedner übernahm noch eine weitere Schule, das *Colegio de la Luz* (Die Schule des Lichts), welche er 1884 in die *Calle Mesón de Paredes* übersiedelte.¹¹¹

Am Nachmittag wurde in allen Schulen zusätzlicher Unterricht für Erwachsene angeboten, welcher vor allem der Ausbildung neuer Lehrerinnen und Lehrern diente.

Auf die häufig gestellte Frage, wie es mit der Arbeit in Spanien stünde, antwortete Fliedner fröhlich „*Sie wächst. Es geht genau wie mit den Pflanzen in Gottes Natur; sie tragen das Gesetz des Wachstums in sich.*“¹¹²

Fliedner gilt auch als großer Förderer des Deutschtums in Spanien. Er wird als Mitbegründer des „Hilfsvereines für arme Deutsche“ gezählt, errichtete auch eine deutsche Schule in seinem Haus und gründete 1889 den Verein „Germania“.¹¹³

In den *Blättern aus Spanien*, welche an die Mitglieder der deutschen Hilfskomitees und an die Spender vor allem in Deutschland versandt wurden, informierte er über die deutsche

¹⁰⁹ vgl. *Blätter aus Spanien*, 08.03.1879 (Nr. unleserlich)

¹¹⁰ *Blätter aus Spanien* 1898, S. 1332 (Nr. 84)

¹¹¹ vgl. GRIJP 1971, S. 292

¹¹² *Blätter aus Spanien* 1903, S. 1 (Nr. 94)

¹¹³ vgl. GRIJP 1971 S. 295 f.

Evangelisationsarbeit in Spanien. Die *Leaves from Spain* in englischer Sprache gingen auch nach England und Amerika.¹¹⁴

3.1.3 Die Entwicklung des Werkes nach Fliedners Tod

Nach Fliedners Tod führten seine Söhne und Enkel das begonnene Werk weiter.

Im Februar 1927 berichtete Theodor Fliedner, Fritz Fliedners Sohn, der nach dessen Tod den Versand der *Blätter aus Spanien* übernommen hatte, von der Situation des Evangelisationswerkes, welches noch großen Aufholbedarf signalisierte.¹¹⁵ Er beschrieb die Zahl der evangelischen Institutionen in der Hauptstadt mit einem Gymnasium, zwei Schulen und einer Buchhandlung als zufrieden stellend, machte aber auf Details aufmerksam, die ihn beunruhigten. Im Gegensatz zu den städtischen Schulen, die meist modern eingerichtet waren, musste die Volksschule *Colegio La Esperanza* mit über 50 Jahre alten Bänken auskommen. Auch konnte man die zwei Klassen der Schule *Colegio de la Luz*, von denen in einer 115 Kinder und in der anderen 91 Sprösslinge unterrichtet wurden, nicht mit den städtischen Schulen, die oft über 18 verschiedene Klassen anboten, vergleichen.

Außerhalb von Madrid konnte die Evangelische Kirche in sechs weiteren Provinzen Arbeitsstätten aufweisen, die jedoch mehr als ungenügend besetzt waren. In Gijón und Valladolid beispielsweise vertrat je eine Lehrerin die Evangelische Kirche, Granada wurde von einem Pfarrer besetzt, welcher auch noch zwei weitere Dörfer mit versorgen musste. Zeit zur Evangelisation blieb ihm kaum, da er in Granada auch als Schulmeister tätig war.

Am Anfang des Bürgerkrieges befahl Hitler allen Deutschen aus Spanien auszuwandern. Die Familie Fliedner entschied sich auf Grund ihrer Berufung zu bleiben, um mit ihren Schulen und Kirchen den Bedürftigen vor Ort helfen zu können.¹¹⁶ Ihrer ursprünglichen deutschen Herkunft verdankten sie während des Krieges viel:

Elfriede Fliedner, die Enkelin von Fritz Fliedner, hielt einige interessante Anekdoten in ihrem Tagebuch fest. Am 29. März 1939 notierte sie, dass ein „wichtiger Vorstand der Nazipartei“ zu ihnen ins Haus kam, eine Fahne bedruckt mit einem Hakenkreuz aufhängte und dadurch die Beschlagnahmung des Hauses verhinderte. Das gute Verhältnis zwischen Franco und

¹¹⁴ vgl. ZÖCKLER 1991, S. 16

¹¹⁵ vgl. *Blätter aus Spanien*, Februar 1927, (Nr. 162)

¹¹⁶ vgl. RODRÍGUEZ 1997, S. 342

Hitler bewahrte sie vor größeren Problemen. Dennoch wurde die Fahne abgenommen, sobald sie nicht mehr notwendig war.¹¹⁷

Das Dekret, welches 1939 die Schließung aller evangelischen Schulen verlangte, wurde von den Fliedners schlichtweg übergangen.¹¹⁸ Jahrelang konnten die protestantischen Kinder heimlich die Schule besuchen, bis am 23. Jänner 1956 vier Polizisten das Haus Fliedner aufsuchten und die erneute Einstellung des Unterrichts befahlen. Sie versiegelten alle Zimmer und forderten die Familie auf, die 40 Schulkinder, sowie die 12 Theologiestudenten/innen des Seminars innerhalb der nächsten 15 Tage nachhause zu schicken.¹¹⁹ Zwei Monate später kam ein Vertreter der *Dirección General de Seguridad* mit der Erlaubnis zur Entfernung der Siegel. Auf die Frage von Theodor Fliedner (Fritz Flieders Enkel), was nun mit den Siegeln und den Zimmern gemacht werden durfte, bekam er die Antwort: „*No hay inconveniente. Hagan lo que quieran. No habrá consecuencias*“. ¹²⁰ So konnte der Schulbetrieb wieder aufgenommen werden. Eine offizielle behördliche Genehmigung zur Öffnung der Schule wurde erst im Jahre 1969 ausgestellt.¹²¹

3.1.4 Fundación Federico Fliedner (Fritz Fliedner Stiftung)

Jene Institutionen des Werkes der Fliedner-Familie, welche die Diktatur überlebten, wurden 1987 zur Stiftung *Fundación Federico Fliedner* zusammengefasst.

Als evangelische Vereinigung trägt sie zur Entwicklung und Konsolidierung der evangelischen Kirchen in Spanien bei und unterstützt die spanische Gesellschaft mit mehreren Institutionen, die alle der *Iglesia Evangélica Española* unterstehen:

Der FFF gehören zurzeit die Schulen *Colegio El Porvenir* und *Colegio Juan de Valdés* an, welche beide als Privatschulen mit Öffentlichkeitsrecht geführt werden.¹²² Die Bücherei *La Librería Calatrava* wurde 1970 von *Irma Fliedner* als Weiterführung der *Librería Nacional y Extranjera* gegründet, die nach dem Bürgerkrieg geschlossen werden musste.

Außerdem unterhält die Stiftung seit 2003 das Altersheim *Hogar evangélico de Ancianas* und seit 2002 das theologische Seminar *SEUT* in El Escorial, in welchem das Studentenwohnheim

¹¹⁷ vgl. RODRÍGUEZ 1997, S. 386 f.

¹¹⁸ vgl. RODRÍGUEZ 1997, S. 392 f.

¹¹⁹ vgl. RODRÍGUEZ 1997, S. 515

¹²⁰ RODRÍGUEZ 1997, S. 526 f.

¹²¹ vgl. El Porvenir, Historia Viva 1987, S. 39

¹²² Siehe Kapitel 7.1: Evangelische Schulen

Ponce de la Fuente integriert ist.¹²³ Viele evangelische Spanier/innen bezeichnen die Fundación Federico Fliedner als Identitätswerk des spanischen Protestantismus.

Heute noch erfährt die Stiftung große finanzielle Hilfe aus Deutschland, vor allem von anderen Kirchen und Freunden des Werkes Fliedner.



Abbildung 2: Colegio El Porvenir¹²⁴

¹²³ vgl. VADEMÉCUM EVANGÉLICO 2010, S. 150

¹²⁴ http://www.madridhistorico.com/seccion7_encyclopedia/index_encyclopedia.php?id=C&idinformacion=583&pag=9#inicio2 [19.06.2011]

4 Politikwissenschaftlicher Zugang

Die Religionsfreiheit, wie sie heute in Spanien gepflegt wird, gehört noch nicht lange zu den Grundrechten der spanischen Gesellschaft. Zahlreiche Statute, Konkordate und Verfassungen änderten oftmals die Rechte der religiösen Minderheiten seit der „Zweiten Reformation“.

4.1 Gesetzliche Regelungen des 19. Jahrhunderts

Die häufig wechselnden politischen Systeme des 19. Jahrhunderts, die vom Liberalismus bis zum Konservativismus reichten, brachten eine Welle von Verfassungen mit sich. Im Folgenden werden jene Artikel der Verfassungen diskutiert, die auf die religiösen Fragen Bezug nehmen.

4.1.1 Estatuto de Bayona, 1808

Das Statut von Bayona, das am 7. Juli 1808 vom König Joseph I. unterzeichnet wurde, gilt als erste schriftlich dokumentierte, gesetzliche Regelung von Spanien. Da die Inhalte größtenteils von Napoleon vorgegeben wurden, bezeichnen viele Spanier/innen erst die nächste Verfassung von Cádiz als erste Spanische Verfassung.

Dennoch wird bereits in diesem Statut in Artikel 1 die Religionszugehörigkeit des spanischen Staates zur Katholischen Kirche eindeutig bestimmt und der intolerante und ausschließende Charakter bezüglich anderer religiösen Konfessionen festgelegt. Es heißt:

*Art.1: La religión católica, apostólica, romana, en España y en todas las posesiones españolas, será la religión del Rey de la Nación, y no se permitirá ninguna otra.*¹²⁵

4.1.2 Constitución de Cádiz 1812

Auch die liberale Verfassung von 1812 proklamiert den Katholizismus als offizielle Religion und verbot die Ausübung jeder anderen Religion.

*Art.12: La religión de la nación española es, y será perpetuamente, la Católica Apostólica y Romana, única verdadera. La nación la protege por leyes sabias y justas, y prohíbe el ejercicio de cualquier otra.*¹²⁶

¹²⁵ Statut von Bayona:

http://bib.cervantesvirtual.com/servlet/SirveObras/02585178888236328632268/p0000001.htm#I_1_
[29.05.2011]

¹²⁶ Spanische Verfassung von Cádiz: http://www.congreso.es/constitucion/ficheros/historicas/cons_1812.pdf
[29.05.2011]

Dies verwundert insofern, da die liberale Gefolgschaft den Antiklerikalismus, der eng mit dem Antikatholizismus verbunden war, als *Instrument zur Gewinnung von Gefolgschaft*¹²⁷ gebrauchte. Dennoch begann die Verfassung mit den Worten: „*Im Namen Gottes, des Allmächtigen, des Vaters, Sohnes und Heiligen Geistes, des Urhebers und höchsten Gesetzgebers der Gesellschaft*“. IBÁN¹²⁸ versucht die derart katholisch orientierte Verfassung mit der Begründung zu erklären, dass ein Drittel des Gremiums, das für die Verfassung stimmte, katholische Geistliche und Ordensmitglieder waren.

Auch in den Verfassungen von 1837 und 1845 änderte sich nicht viel in der Religionsfrage: Der Katholizismus blieb Staatsreligion.

4.1.3 Constitución de 1837

*Art.11: La nación se obliga a mantener el culto y ministros de la religión católica, que es la que profesan los españoles.*¹²⁹

4.1.4 Constitución de 1845

*Art.11: La religión de la nación española es la Católica Apostólica y Romana. El Estado se obliga a mantener el culto y sus ministros.*¹³⁰

4.1.5 Concordato del Vaticano con España, 1851

Ähnlich wie die vorhergegangenen Verfassungen, wies das Konkordat von 1851 der Kirche einen zentralen Stellenwert innerhalb der Gesellschaft zu. Die Tatsache, dass Spanien bereits sehr viel pluralistischer und säkularisierter war, wurde von den Autoren der Verfassung übergangen. Der gewachsene Antiklerikalismus machte sich jedoch spätestens in der Revolution von 1868 deutlich bemerkbar.¹³¹

*Art.1: La Religión Católica, Apostólica, Romana, que, con exclusión de cualquier otro culto, continúa siendo la única de la nación española, se conservará siempre en los dominios de S.M. Católica, con todos los derechos y prerrogativas de que debe gozar según la Ley de Dios y lo dispuesto por los sagrados Cánones.*¹³²

¹²⁷ IBÁN 2005, S. 153

¹²⁸ 2005, S. 153

¹²⁹ Spanische Verfassung von 1837: http://es.wikisource.org/wiki/Constitución_española_de_1837 [19.05.2011]

¹³⁰ Spanische Verfassung von 1845: http://es.wikisource.org/wiki/Constitución_española_de_1845 [19.05.2011]

¹³¹ vgl. LABOA 2000, S. 629

¹³² <http://books.google.es/books?id=GNYCAAAAYAAJ&printsec=frontcover#v=onepage&q&f=false> [19.05.2011]

4.1.6 Constitución de 1869

Nach der Revolution von 1868 verbesserte sich die Situation der Protestanten entscheidend. Der Ministerpräsident Juan Prim y Prats soll laut FEREDÉ¹³³ Folgendes zu den evangelischen Anhängern gesagt haben:

“¿Son Vds. de aquellos que fueron condenados en Granada porque se decía que no eran buenos cristianos? Sean Vds. bienvenidos. Desde hoy en adelante habrá libertad en nuestra patria, verdadera libertad, y concluyó la tiranía. Cada hombre será dueño de su conciencia, y podrá profesar la fe que mejor le parezca. Ustedes pueden volver a su país en el primer vapor que salga, y están en libertad de entrar en España con la Biblia bajo el brazo, y predicar las doctrinas en ella contenidas.”

1869 wurde auch schon eine neue demokratische Verfassung¹³⁴ verabschiedet, die neben der Verpflichtung des Staates zur Unterhaltung der Katholischen Kirche auch gleichzeitig die Religionsfreiheit im Artikel 21 garantierte:

Art.21: La nación se obliga a mantener el culto y los ministros de la Religión Católica.

El ejercicio público o privado de cualquier otro culto queda garantizado a todos los extranjeros residentes en España, sin más limitaciones que las reglas universales de la moral y del derecho.

Si algunos españoles profesasen otra religión que la Católica, es aplicable a los mismos todo lo dispuesto en el párrafo anterior.

Abgesehen davon wurde im Artikel 17 die Pressefreiheit ausgerufen „*Del derecho de emitir libremente sus ideas y opiniones, ya de palabra, ya por escrito, valiéndose de la imprenta o de otro procedimiento semejante*“ und im Artikel 19 die Vereinsfreiheit garantiert: *“Toda Asociación cuyo objeto o cuyos medios comprometan la seguridad del Estado podrá ser disuelta por una ley”*.

Im Zuge dieser Reform erschien auch eine Überarbeitung des spanischen Strafgesetzbuches „*El Código penal*“ von 1850. Wurde 1850 die Ausübung einer anderen Religion als die der Katholischen noch verurteilt, beschützte das Strafgesetzbuch von 1870 die freie Religionsausübung, ohne Unterschiede zwischen Katholiken und Protestanten zu machen.¹³⁵ Eine weitere Veränderung des Jahres 1870 war die Einführung der standesamtlichen Trauung.

¹³³ 2010, S. 18

¹³⁴ Spanische Verfassung von 1869: http://es.wikisource.org/wiki/Constitución_española_de_1869 [19.05.2011]

¹³⁵ vgl. GARCÍA RUBIO 1994, S. 184

4.1.7 Constitución de 1876

Durch die konservative Verfassung von 1876 gestand der bourbonische Monarch Alfons XII. der Katholischen Kirche wieder einen geschützten Entfaltungsraum zu. Die Religionsfreiheit, die während des *Sexenio Revolucionario* (1868-1874) herrschte, wurde zurückgenommen und nicht mehr als eine Duldung der privaten Ausübung anderer Religionen wurde ausgesprochen.

Art.11: La religión Católica, Apostólica y Romana es la del Estado. La nación se obliga a mantener el culto y sus ministros.

*Nadie será molestado en territorio español por sus opiniones religiosas, ni por el ejercicio de su culto respectivo, salvo el respeto debido a la moralidad cristiana. No se permitirán, sin embargo, otras ceremonias ni manifestaciones públicas que las de la religión del Estado.*¹³⁶

4.2 Gesetzliche Regelungen während der Zweiten Republik

4.2.1 Constitución de 1931¹³⁷

Nachdem die Zweite Spanische Republik am 14. April 1931 ausgerufen wurde, folgte die Verabschiedung einer neuen, liberaleren Verfassung am 9. Dezember 1931. Diese vertrat zum ersten Mal die Idee eines laizistischen Staates. Die Trennung von Kirche und Staat wurde proklamiert und zwei wesentliche Ziele bestimmt:

Zum einen wurden den unterschiedlichen Glaubensrichtungen ab diesem Zeitpunkt die gleichen Rechte zugesprochen, zum anderen sollten Schulen mit säkularen Inhalten eröffnet und das religiöse Bildungswesen abgeschafft werden. In den relevanten Artikeln steht Folgendes geschrieben:

Art.3: El Estado español no tiene religión oficial.

Art.27: La libertad de conciencia y el derecho de profesar y practicar libremente cualquier religión quedan garantizados en el territorio español, salvo el respeto debido a las exigencias de la moral pública.

Los cementerios estarán sometidos a la jurisdicción civil. No podrá haber en ellos separación de recintos por motivos religiosos.

Todas las confesiones podrán ejercer sus cultos privadamente. Las manifestaciones públicas del culto habrán de ser, en cada caso, autorizadas por el Gobierno.

Nadie podrá ser compelido a declarar oficialmente sus creencias religiosas.

¹³⁶ Spanische Verfassung von 1876: http://es.wikisource.org/wiki/Constitución_española_de_1876 [19.05.2011]

¹³⁷ Spanische Verfassung von 1931:

http://es.wikisource.org/wiki/Constitución_de_la_República_Española_de_1931 [19.05.2011]

La condición religiosa no constituirá circunstancia modificativa de la personalidad civil ni política, salvo lo dispuesto en esta Constitución para el nombramiento de Presidente de la República y para ser Presidente del Consejo de Ministros.

Art.48: La enseñanza sera laica, hará del trabajo el eje de su actividad metodológica y se inspirará en ideales de solidaridad humana. Se reconoce a las Iglesias el derecho, sujeto a inspección del Estado, de enseñar sus respectivas doctrinas en sus propios establecimientos.

Die Segunda República in Spanien hatte eindeutig positive Wirkung auf den Protestantismus. Die Evangelische Kirche genoss zum ersten Mal in der Geschichte Religionsfreiheit, konnte ohne Bedenken öffentliche Gottesdienste feiern, hatte endlich direkten Zugang zu den ab diesem Zeitpunkt öffentlichen Friedhöfen und begann Kongresse zu veranstalten.¹³⁸

4.3 Gesetzliche Regelungen während der Franco-Diktatur

Drei juristische Verordnungen bestimmten auf unterschiedliche Weise die Geschichte und Entwicklung des Protestantismus in Spanien zwischen 1938 und 1977. *El Fuero de los Españoles, el Concordato entre España y la Santa Sede* und *la Declaración sobre Libertad Religiosa del Concilio Vaticano II*.

4.3.1 El Fuero de los Españoles, 1945

Nach dem Bürgerkrieg unterlag Spanien der absoluten Herrschaft von General Franco. Um die Machtverhältnisse im spanischen Staat zu regeln, wurden vom Regime sieben *Leyes Fundamentales* (Grundgesetze) verabschiedet. Zu diesen zählte unter anderem *El Fuero de los Españoles* vom 17. Juli 1945, ein Gesetz, welches die Rechte, Aufgaben und Freiheiten der Spanier/innen definieren sollte. Die wesentlichen Punkte verlangten die Anerkennung der Programmatik der Partei Falange, die Anerkennung der katholischen Religion als die des Staates und des Volkes, sowie den Gehorsam dem Staatschef gegenüber.¹³⁹

Das enge Verhältnis zwischen der Katholischen Kirche und dem spanischen Staat wurde nicht nur auf dem Papier festgehalten, sondern wurde auch in verschiedenen Bereichen sichtbar. Denn nicht umsonst wurde der spanische Bürgerkrieg auch *cruzada* (Kreuzzug) genannt, oder gehörte den *Cortes*, dem spanischen Parlament, eine Vielzahl katholischer Bischöfe an.¹⁴⁰

¹³⁸ vgl. ALBERT 2007, S. 40

¹³⁹ vgl. GARCÍA RUIZ 2006, S. 50

¹⁴⁰ vgl. TAMAMES 1974, S. 595

Außerdem übernahm die Katholische Kirche die entscheidende Rolle, die autokratische Regierungsform zu legitimieren, welche in den umliegenden Ländern keinen Anklang fand. Auch in den Bereichen wie Erziehung, Finanzen und Politik war der Einfluss der Katholischen Kirche deutlich zu spüren.¹⁴¹

Im Artikel 6 der *Fuero de los Españoles* wird die Konfessionalität des spanischen Staates ausdrücklich bestimmt. Dennoch erhofften sich auch die religiösen Minderheiten durch dieses Gesetz eine kleine Stütze hinsichtlich ihrer Bestrebung nach Toleranz. Es hieß¹⁴²:

*La profesión y práctica de la Religión Católica, que es la del Estado Español, gozará de la protección oficial.
Nadie será molestado por sus creencias religiosas ni el ejercicio privado de su culto.
No se permitirán otras ceremonias ni manifestaciones externas que las de la Religión Católica.* [Fuero de los Españoles]

Im Weiteren sollte sich zeigen, dass diese Hoffnung unberechtigt war.

4.3.2 El Concordato entre España y la Santa Sede, 1953

Franco orientierte sich an den Ideen und Handlungen seiner beiden Verbündeten *Benito Mussolini* in Italien und *Adolf Hitler* in Deutschland, die ihm auch während des Bürgerkrieges Unterstützung entgegen brachten.¹⁴³ Inspiriert von den Lateranverträgen¹⁴⁴ zwischen Mussolini und dem Heiligen Stuhl glaubte auch Franco an die Allianz Kirche – Staat. Als starker Verbündeter sollte die Katholische Kirche dem Regime zur Seite stehen. Am 27. August 1953 unterzeichnete Franco den Staatskirchenvertrag *El Concordato entre España y la Santa Sede*, wodurch die Religionsfreiheit, wie sie in der *Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte*¹⁴⁵ von 1948 festgesetzt war, aufgehoben wurde. Im Artikel 1 des Staatskirchenvertrages heißt es:

*La Religión Católica, Apostólica, Romana sigue siendo la única de la Nación española y gozará de los derechos y de las prerrogativas que le corresponden en conformidad con la Ley Divina y el Derecho Canónico.*¹⁴⁶
[Concordato del Vaticano con España]

¹⁴¹ vgl. GARCÍA RUIZ 2006, S. 50

¹⁴² Fuero de los Españoles: <http://saavedrafajardo.um.es/WEB/archivos/LIBROS/Libro0721.pdf> [29.05.2011]

¹⁴³ vgl. PRESTON 1999, S. 41-70; LEITZ 1999, S. 71-100

¹⁴⁴ Lateranverträge: <http://www.verfassungen.eu/va/lateranvertrag1929.htm> [28.04.2011]

¹⁴⁵ Allgemeine Erklärung der Menschenrechte:

http://www.ohchr.org/EN/UDHR/Documents/UDHR_Translations/ger.pdf [30.04.2011]

¹⁴⁶ Staatskirchenvertrag: http://www.vatican.va/roman_curia/secretariat_state/archivio/documents/rc_seg-st_19530827_concordato-spagna_sp.html [05.05.2011]

Die Katholische Kirche und der Staat gestanden sich gegenseitig Vorrechte zu. So hatte beispielsweise der Staatschef das Recht, einen Bischof zu ernennen. Im Gegenzug gab der Staat alles was Ehe, Erziehung und Zensur betraf, in die Hände der Katholischen Kirche, die zusätzlich von Steuern befreit wurde.¹⁴⁷

4.3.3 Ley de Principios del Movimiento Nacional 1958

Das Gesetz *Ley de Principios del Movimiento Nacional* gehörte, wie das *Fuero de los Españoles*, den unter Franco verabschiedeten Grundgesetzen, *Leyes Fundamentales*, an. Es wurde am 17. Mai 1958 verabschiedet und lässt im Artikel 2 nach wie vor die Staatsreligion erkennen:

*La Nación española considera como timbre de honor el acatamiento a la Ley de Dios, según la doctrina de la Santa Iglesia Católica, Apostólica y Romana, única verdadera y fe inseparable de la conciencia nacional, que inspirará su legislación.*¹⁴⁸

4.3.4 La Declaración sobre Libertad Religiosa del Concilio Vaticano II - Dignitatis Humanae 1965

Im zweiten Vatikanischen Konzil, das von 1962-1965 tagte, kam es zu einer Aktualisierung der dogmatischen Sätze: es wurde zu Gunsten der Religionsfreiheit entschieden und für einen verstärkten Dialog mit Nicht- bzw. Andersgläubigen plädiert. Dies forderte auch eine Überarbeitung des spanischen Konkordats von 1953, welche erst am 3. Jänner 1979, wenige Tage nach Verabschiedung der aktuellen Spanischen Verfassung von 1978, unterzeichnet wurde. Auch die vier neuen Abkommen, deren Beschlüsse offensichtlich noch aus der vordemokratischen Periode stammten, sprachen sich gegen die Rechte der religiösen, nicht-katholischen Minderheiten aus und räumten der Katholischen Kirche entscheidende Vorteile ein.¹⁴⁹

Die Erklärung *Dignitatis Humanae* über die Religionsfreiheit, die vom zweiten Vatikanischen Konzil am 7. Dezember 1965 beschlossen wurde, prägte vor allem Länder wie Spanien, Portugal und Italien, in welchen die Katholische Kirche noch als offizielle Kirche des Staates galt.

¹⁴⁷ vgl. GARCÍA RUIZ 2006, S. 52

¹⁴⁸ Ley de Principios del Movimiento Nacional:

<http://bib.cervantesvirtual.com/servlet/SirveObras/02449421981244052976613/p0000001.htm> [11.04.2011]

¹⁴⁹ Ratifikationsurkunde: http://www.boe.es/aeboe/consultas/bases_datos/doc.php?id=BOE-A-1979-29489 [27.04.2011]

In der Allgemeinen Grundlegung der Religionsfreiheit heißt es:

*Das Vatikanische Konzil erklärt, daß die menschliche Person das Recht auf religiöse Freiheit hat. Diese Freiheit besteht darin, daß alle Menschen frei sein müssen von jedem Zwang sowohl von seiten Einzelner wie gesellschaftlicher Gruppen, wie jeglicher menschlichen Gewalt, so daß in religiösen Dingen niemand gezwungen wird, gegen sein Gewissen zu handeln, noch daran gehindert wird, privat und öffentlich, als einzelner oder in Verbindung mit anderen - innerhalb der gebührenden Grenzen - nach seinem Gewissen zu handeln.*¹⁵⁰

Die spanischen Protestanten erwarteten die Erklärung voller Hoffnung auf Veränderung ihres Status und der geringen religiösen Toleranz, die man ihnen zu dieser Zeit entgegen brachte.

Obwohl der Beschluss des Vatikans Religionsfreiheit proklamierte und den herrschenden Gewalten befahl, diese anzuerkennen und in ihre Gesetzgebung aufzunehmen, wurde den spanischen Protestanten die Schwierigkeit, dieses Bürgerrecht in Spanien zu erlangen, schon bald bewusst. Der neue Beschluss war nun sowohl für die Regierung als auch für den Episkopat sehr heikel und schwierig zu handhaben. Ohne eine Überarbeitung des bestehenden Konkordats zwischen Staat und Vatikan¹⁵¹, wozu eine ausdrückliche Genehmigung des Vatikans erforderlich war, konnte die Religionsfreiheit nicht weiter erstreckt werden. Für die Bischöfe der Katholischen Kirche in Spanien lag die Religionsfreiheit nicht im Widerspruch zum Status einer Staatsreligion. Die religiöse, katholische Einheit musste nach wie vor bewahrt und verteidigt werden. Und darum brachten die katholischen Bischöfe das soziologische Argument vor, dass die religiösen Minderheiten eine derart geringe Mitgliederzahl aufweisen, weshalb es sich nicht lohnt, ihnen derart viel Aufmerksamkeit zu schenken. Sie sahen sich nicht verpflichtet dem Beschluss der *Dignitatis Humanae* Folge zu leisten.¹⁵²

So mussten sich die Protestanten nach wie vor an folgende Regeln halten:

Proselytismus war strengstens verboten. Gottesdienste durfte nicht außerhalb der offiziell gestatteten Plätze abgehalten werden und es durften keine externen Kundgebungen veranstaltet werden. Auch das Studium blieb den Protestanten verwehrt, ebenso wie die Ausübung der Berufe Lehrer, Journalist oder Soldat.¹⁵³

¹⁵⁰ Dignitatis Humanae: http://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_decl_19651207_dignitatis-humanae_ge.html [29.04.2011]

¹⁵¹ Siehe Kapitel 4.3.2: El Concordato entre el Estado Español y la Santa Sede, 1953

¹⁵² vgl. GARCÍA RUIZ (2006), S. 57

¹⁵³ vgl. GARCÍA RUIZ (2006), S. 55

Dennoch waren die protestantischen Gemeinschaften durch das neue Recht gestärkt und ermutigt, weiter für die Anerkennung der Religionsfreiheit zu kämpfen.

4.3.5 Ley Orgánica 44/1967 de „Restricción religiosa“

Auf Grund der Erklärung *Dignitatis Humanae*¹⁵⁴ zur Religionsfreiheit durch das zweite Vatikanische Konzil, musste der Artikel in den *Fuero de los Españoles*, der bis zu diesem Zeitpunkt die Religionsfreiheit in Spanien regelte, geändert werden. Der Artikel 6 der *Fuero de los Españoles*¹⁵⁵ lautete schließlich:

La profesión y práctica de la Religión Católica, que es la del Estado español, gozará de la protección oficial.

El Estado asumirá la protección de la libertad religiosa, que será garantizada por una eficaz tutela jurídica que, a la vez, salvaguarde la moral y el orden público.

[geänderte Version:
Fuero de los Españoles]

Nachdem diese Änderung vorgenommen worden war, konnte auch ein neues Grundgesetz *Ley Orgánica del Estado 44/1967*¹⁵⁶ am 28. Juni 1967 verabschiedet werden. Es wurde anfänglich als erstes *Gesetz zur Religionsfreiheit (Ley de Libertad Religiosa)* betrachtet, und sollte die lange Zeitspanne, in der die religiösen Minderheiten in Unsicherheit, Intoleranz und teilweiser Verfolgung lebten, beenden.

Doch auch das neue Gesetz schränkte die religiösen Freiheiten eher ein, als es sie verteidigte. So waren die protestantischen Kirchen von nun an verpflichtet, sich in ein Register des Justizministeriums einzutragen und eine Liste mit den Mitgliedern vorzulegen, um anerkannt zu werden. Sogar der katholisch gesinnte Direktor der amerikanischen Zeitschrift *Operation Understanding*, DALE FRANCIS, teilte die Unzufriedenheit mit dem Gesetz: „*Una ley de libertad religiosa que impone obligaciones como éstas, de hecho, no tiene nada que ver con libertad religiosa*“.¹⁵⁷

Es wurde den religiösen Minderheiten viel weniger Anerkennung und Toleranz entgegengebracht, als in der *Erklärung der Menschenrechte* und der *Dignitatis Humanae* des zweiten vatikanischen Konzils verlangt wurde, obwohl sich das neue Gesetz an jenen zwei

¹⁵⁴ Siehe Kapitel 4.3.4: La Declaración sobre Libertad Religiosa del Concilio Vaticano II - Dignitatis Humanae

¹⁵⁵ Fuero de los Españoles: [http://www.cervantesvirtual.com/obra-visor/fuero-de-los-espanoles-de-1945--0/html/\[28.04.2011\]](http://www.cervantesvirtual.com/obra-visor/fuero-de-los-espanoles-de-1945--0/html/[28.04.2011])

¹⁵⁶ Ley Orgánica 44/1967: <http://www.boe.es/boe/dias/1967/07/01/pdfs/A09191-09194.pdf> [02.05.2011]

¹⁵⁷ DALE FRANCIS “Injusta Ley de Libertad Religiosa” Kopie vom Original im Archiv von GARCÍA RUIZ, zit. in GARCÍA 2006, S. 66

Schriften orientieren sollte. GARCÍA RUIZ¹⁵⁸ macht in seinem Werk „*Libertad religiosa en España – Un largo camino*“ darauf aufmerksam, dass es auch nach der Verabschiedung dieses Gesetzes zur Schließung evangelischer Kirchen kam. Die weiter bestehende Intoleranz machte sich im Verbot des Imports von Literatur und der Blockierung von Behördenwegen bei Zivilehen bemerkbar. Auch vor asozialen Aktionen, wie der Bewerfung der evangelischen Kirche in Zaragoza mit Steinen, wurde nicht Halt gemacht.

Und so ist es auch kein Wunder, dass der damalige Justizminister Antonio María de Oriol y Urquijo oftmals betonte, dass das neue Gesetz keine Gefahr für die katholische Einheit darstelle, denn der Staat „*seguirá siendo católico*“¹⁵⁹.

Der Sekretär der *Comisión de Defensa Evangélica*¹⁶⁰ formulierte gemeinsam mit Vertretern der evangelischen Kirchen in Spanien ihre Einwände gegen das Gesetz. In einem Brief an den Justizminister wurde darauf hingewiesen, dass es sich bei den evangelischen Gemeinschaften um Kirchen handle, und nicht um „bloße“ Assoziationen, wie sie im Gesetz bezeichnet werden.¹⁶¹ Auch fehlte beispielsweise das Recht zur Gründung von Unterrichtsstätten, sowie kulturellen und sozialen Einrichtungen. Im Mitteilungsblatt der *Comisión de Defensa Evangélica* vom 7. Dezember 1967 wurde zusammenfassend geschrieben¹⁶²:

„Esta Ley [...] ha decepcionado a la totalidad de los evangélicos españoles que la conceptúan como inapropiada para una época en que la mayoría de las naciones del mundo han superado sus estatutos de intransigencia religiosa“.

Das Gesetz brachte aber auch positive Veränderungen mit sich. Das Ministerium für Erziehung und Wissenschaft reichte auf Grund des neuen Gesetzes eine Verordnung ein, die die Ausübung des Bürgerrechtes zur Religionsfreiheit in Ausbildungsstätten regulieren sollte. Nicht-katholische Schüler/innen sollten nicht mehr am katholischen Religionsunterricht teilnehmen müssen. Im *Boletín Oficial del Estado* hieß es¹⁶³:

1º En los Centros docentes, cualquiera que sea su grado y clase, dependientes del Ministerio de Educación y Ciencia, los alumnos que no profesen la religión católica no estarán obligados a recibir las enseñanzas de esa religión establecidas en los planes o programas de estudios ni a realizar pruebas o exámenes de las mismas. [...]

¹⁵⁸ 2006, S. 91

¹⁵⁹ „Regulación del ejercicio del derecho civil a la libertad religiosa“, Centro de Publicaciones, Ministerio de Justicia (Madrid: 1968) zit. in GARCÍA RUIZ 2006, S. 65

¹⁶⁰ Vorgängerorganisation der FEREDE

¹⁶¹ Boletín Informativo de la Comisión de Defensa Evangélica Española núm. 6 de 10 de agosto de 1967. zit. in GARCÍA RUIZ 2006, S.80-82

¹⁶² Boletín Informativo de la Comisión de Defensa Evangélica Española núm. 7 de diciembre de 1967. zit. in GARCÍA RUIZ 2006, S.96

¹⁶³ Voller Text: <http://www.boe.es/boe/dias/1967/11/15/pdfs/A15791-15791.pdf> [02.05.2011]

Die Verabschiedung des Gesetzes *Ley Orgánico 44/1967* löste auch Uneinigheiten und Streit unter den verschiedenen evangelischen Kirchen in Spanien aus, da viele Kirchen in der Frage zur verpflichtenden Eintragung ins offizielle Register des Justizministeriums unterschiedliche Meinungen vertraten. Die baptistische Gemeinde unter *Juan Pérez Guzmán* sprach sich gegen das Gesetz und die verpflichtenden Einschreibung aus. Die Gründe dafür fasste die UEBE in einem Manifest im September 1967 zusammen. Sie beliefen sich auf Folgendes:

“Porque dicha Ley somete a las iglesias a una estructura jurídica, que es inadecuada a los mencionados principios bautistas. Porque hace depender la Libertad Religiosa de la práctica administrativa y de la discrecionalidad del poder ejecutivo.”¹⁶⁴

Aber nicht alle Kirchen folgten der empfohlenen Linie der UEBE und so drohte eine Spaltung zwischen Befürwortern und Gegnern des Gesetzes innerhalb der evangelischen Kirchen.

Auch die Vertreter der IEE und IERE akzeptierten das neue Gesetz nicht und verzichteten auf eine Eintragung in die offizielle Liste und die damit verbundene Anerkennung. Anders verhielt sich hingegen die evangelische Glaubensgemeinschaft *Asambleas de Hermanos*, die das neue Gesetz als Möglichkeit zur Anerkennung und Weiterentwicklung in der Legalität verstanden. Ebenso entschied die FIEIDE mit der Begründung: *Esperamos que el reglamento para la aplicación de la Ley se elabore de modo que nuestras iglesias puedan, sin dificultad insuperable, encuadrarse, como siempre ha sido su deseo, dentro del marco de la legalidad.*

Fast zeitgleich mit der Verabschiedung des Gesetzes *Ley Orgánico 44/1967* wurde auch die *Comisión Interministerial de Libertad Religiosa*, unter der Leitung des Justizstaatssekretärs Manuel Tallada Cuéllar, gegründet. Tallada wurde eine wichtige Ansprechperson für die Evangelische Kirche, welcher jedoch nicht immer ihre Meinung teilte. Hinsichtlich der Entwicklung und korrekten Anwendung des Gesetzes zur Religionsfreiheit und den zahlreichen Nichteinhaltungen einiger lokaler Behörden, musste oft Tage lang verhandelt werden.

Anfänglich war er noch gewillt in Dialog mit den Kirchen, die sich gegen das Gesetz ausgesprochen hatten, zu treten und eine, für beide Seiten akzeptable Lösung zu finden- aber erfolglos. Und so wies Tallada bei einem nächsten Treffen darauf hin, dass die eingeschriebenen Kirchen daraus Vorteile ziehen werden, dass jedoch *„todos los signos*

¹⁶⁴ Manifiesto de la XVI Convención Bautista Española de septiembre de 1967 zit. in GARCÍA RUIZ 2006, S. 71

*externos de iglesias no inscritas deben ser quitados, a petición de los gobernadores civiles”.*¹⁶⁵

Ab 1969 sahen auch immer mehr Kongregationen der drei Religionsgemeinschaften UEBE, IEE und IERE ein, dass die Zukunft der evangelischen Kirchen in Spanien in den Händen des aktuellen Gesetzes, und den damit verbundenen Bestimmungen lag. Nach langem Widersetzen willigten auch sie ein, „*porque la ley no ofrece otro camino; la ley nos lleva a la inscripción*“¹⁶⁶, und reichten die geforderte Dokumentation ein.

In den Siebziger Jahren kam es zu einem Aufschwung der Religionsfreiheit und der damit verbundenen Situation der religiösen Minderheiten. Spanien wurde in dieser Epoche von drei wichtigen sozialpolitischen Entwicklungen geprägt. Der wirtschaftliche Aufschwung, die Auswanderung vieler Spanier/innen in andere Länder Europas und der Tourismus, der sich immer mehr auf die iberische Halbinsel vorwagte. Diese Veränderungen setzten die Öffnung Spaniens für die liberalen Strömungen von Europa voraus, wodurch sich auch für die Evangelisierung neue Möglichkeiten ebneten. Nach und nach wurde es leichter, Bücher und Zeitschriften herauszugeben und zu importieren, neue Gottesdienststätte zu öffnen, Zivilehen zu feiern, ausländische Missionare in Spanien einzugliedern, Radioprogramme auszusenden und öffentliche Feierlichkeiten auf die Straße zu verlegen.¹⁶⁷

4.4 Gesetzliche Regelungen während der Demokratie

4.4.1 Constitución de 1978

Am 31. Oktober 1978 wurde die moderne, demokratische Verfassung verabschiedet, die im Artikel 16 die Religionsfreiheit garantiert.

- 1. Se garantiza la libertad ideológica, religiosa y de culto de los individuos y las comunidades sin más limitación, en sus manifestaciones, que la necesaria para el mantenimiento del orden público protegido por la ley.*
- 2. Nadie podrá ser obligado a declarar sobre su ideología, religión o creencias.*
- 3. Ninguna confesión tendrá carácter estatal. Los poderes públicos tendrán en cuenta las creencias religiosas de la sociedad española y mantendrán las consiguientes relaciones de cooperación con la Iglesia Católica y las demás confesiones.*

¹⁶⁵ GARCÍA RUIZ 2006, S. 99

¹⁶⁶ GARCÍA RUIZ 2006, S. 103

¹⁶⁷ vgl. GARCÍA RUIZ 2006, S. 119

Erst das Gesetz *Ley Orgánica 7/1980* wird dem Auftrag der Verfassung von 1978 gerecht, und kann daher als wirkliche Grundlage zur Realisierung der Religionsfreiheit gesehen werden.

4.4.2 Ley Orgánica 7/1980 de Libertad Religiosa

Um die Grundlagen für das zukünftige Gesetz zur Religionsfreiheit zu erarbeiten, lud das Justizministerium die Vertreter der unterschiedlichen Konfessionen aus Spanien am 13. Jänner 1978 zu einer Versammlung ins Ministerium ein. In einem Fragebogen sollten sie zu zehn Themen Stellung nehmen, und konnten damit ihre Ideen zur Entwicklung des Gesetzes deponieren. Diskutiert wurden unter anderem die individuellen Rechte von Menschen, die in Religionsfreiheit leben, die juristischen Termini für religiöse Minderheiten, die Administration der Gemeinden, sowie ihr Recht auf Eheschließung und Begräbnis.¹⁶⁸

In acht Artikeln wurden schließlich die Rechte zur Religionsfreiheit zusammengefasst. Das Gesetz¹⁶⁹ trat am 5. Juli 1980 in Kraft. Im Artikel 1 heißt es:

1. *El Estado garantiza el derecho fundamental a la libertad religiosa y de culto, reconocido en la Constitución de acuerdo con lo prevenido en la presente Ley Orgánica.*
2. *Las creencias religiosas no constituirán motivo de desigualdad o discriminación ante la Ley. No podrán alegarse motivos religiosos para impedir a nadie el ejercicio de cualquier trabajo o actividad o el desempeño de cargos o funciones públicas.*
3. *Ninguna confesión tendrá carácter estatal*

Das Gesetz gewährleistet nicht nur die individuelle und kollektive Religionsfreiheit und den nichtkonfessionellen Charakter des Staates, sondern bestimmt auch die Stellung nichtkatholischer Religionsgemeinschaften im spanischen Rechtssystem.¹⁷⁰ Im Artikel 7 wird erstmals erwähnt, dass der Staat Kooperationsabkommen mit den Kirchen, die im Register eingetragen sind, abschließen wird.

*El Estado, teniendo en cuenta las creencias religiosas existentes en la sociedad española, establecerá, en su caso, Acuerdos o Convenios de cooperación con las Iglesias, Confesiones y Comunidades religiosas inscritas en el Registro que por su ámbito y número de creyentes hayan alcanzado notorio arraigo en España. En todo caso, estos Acuerdos se aprobarán por Ley de las Cortes Generales.*¹⁷¹

¹⁶⁸ vgl. GARCÍA RUIZ 2006, S. 129-148

¹⁶⁹ Ley Orgánica 7/1980: <http://www.boe.es/boe/dias/1980/07/24/pdfs/A16804-16805.pdf> [08.05.2011]

¹⁷⁰ vgl. IBÁN 2005, S.156

¹⁷¹ Ley Orgánica 7/1980: <http://www.boe.es/boe/dias/1980/07/24/pdfs/A16804-16805.pdf> [25.05.2011]

Auf dieser rechtlichen Grundlage wurden die *Acuerdos de Cooperación* aus dem Jahre 1992 verabschiedet.

4.4.3 Acuerdos de Cooperación de la Iglesia Protestante con el Estado de 1992 y Acuerdos con las Comunidades Autónomas

Im Jahre 1982 diskutierte die Kommission für Religionsfreiheit *Comisión Asesora de Libertad Religiosa* des Justizministeriums erstmals die Möglichkeit der Unterzeichnung von Abkommen *Acuerdos* mit den protestantischen, jüdischen und muslimischen Glaubengemeinschaften. Die Verhandlungen über die Inhalte dieser Vereinbarungen zogen sich über zehn Jahre.¹⁷²

Primär forderte das Ministerium die Religionsgemeinschaften auf, eine Körperschaft zu bilden, die im Namen aller Denominationen agiert. Für die Vertretung des Protestantismus wurde daraufhin im November 1986 die FEREDE¹⁷³ gegründet. Eine weitere Voraussetzung verlangte „*el Reconocimiento del notorio arraigo del Protestantismo español*“¹⁷⁴, also eine rechtliche Anerkennung der Protestanten als Religionsgemeinschaft in Spanien. Außerdem musste die Gemeinnützigkeit und Wohltätigkeit der evangelischen Institutionen, *el Reconocimiento de utilidad social o benéfico social de las instituciones evangélicas*¹⁷⁵ vorgewiesen werden.

Der Unterzeichnung der *Acuerdos* folgte eine Verbesserung in mehreren Bereichen: im Schutz der Kultstätten, bei religiösen Eheschließungen, bei religiöser Begleitung in öffentlichen Bereichen wie Gefängnissen, Spitälern und beim Militär, hinsichtlich des Religionsunterrichts in Schulen und theologischer Einrichtungen.¹⁷⁶

In den letzten Jahren wurden auch Abkommen zwischen der FEREDE und den Autonomen Gemeinschaften Katalonien, Madrid und Galizien abgeschlossen, die wie jede Region volle Rechtsgewalt in verschiedenen Kompetenzbereichen besitzt. Darin wird der gesetzliche Rahmen in „*Angelegenheiten wie der öffentlichen Gesundheit, der Krankenhausseelsorge, der Bildung und der Stadtplanung*“¹⁷⁷ festgelegt.

¹⁷² vgl. FEREDE 2010, S. 24

¹⁷³ Siehe Kapitel 6.2: FEREDE

¹⁷⁴ LÓPEZ / BLÁZQUEZ 2004, S. 177

¹⁷⁵ LÓPEZ / BLÁZQUEZ 2004, S. 177

¹⁷⁶ vgl. LÓPEZ / BLÁZQUEZ 2004, S. 178

¹⁷⁷ IBÁN 2005, S. 158

5 Geographischer Zugang

Die ersten evangelischen Gemeinden wurden in den Städten Sevilla, Granada, Cádiz, Menorca und Barcelona im Jahre 1868 gegründet. Es folgten im Jahre 1869 weitere in Madrid, Cartagena, Alicante, Jerez de la Frontera, Córdoba, Hueva und Málaga, sowie 1870 in fünf weiteren Stadtteilen Madrids, in Besullo, Santander und Zaragoza.¹⁷⁸

Am Ende des 19. Jahrhunderts existierte bereits eine beachtliche Zahl an evangelischen Kirchen. Fritz Fliedner entwarf eine Landkarte, in die er die bestehenden Kirchen und Gottesdienststätten eintrug.¹⁷⁹

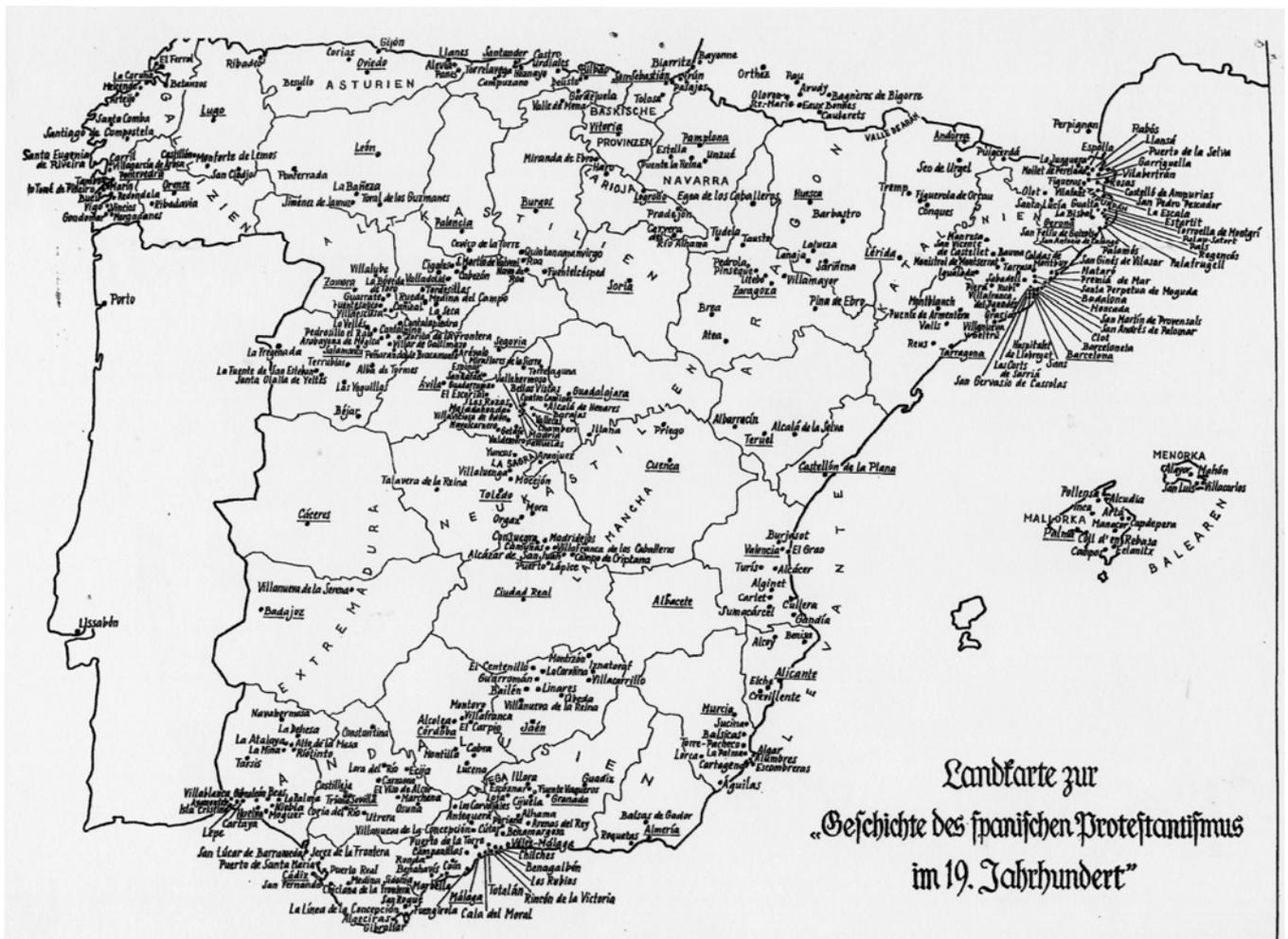


Abbildung 3: Evangelische Gottesdienststätten in Spanien im 19. Jahrhundert

Es ist klar ersichtlich, dass sich der Protestantismus in den heutigen Autonomen Gemeinschaften Andalusien, Katalonien und Madrid stärker verbreiten konnte, als in den

¹⁷⁸ vgl. ESTRUCH 1968, S.19-21

¹⁷⁹ Karte im Bestand des Archivs der Fundación Federico Fliedner

anderen Teilen Spaniens. Der Grund für die dichte Ausbreitung in Andalusien liegt vermutlich in der Nähe zu Gibraltar, dem anfänglichen Missionsgebiet zahlreicher ausländischer Organisationen. In Großstädten wie Madrid und Barcelona war es auf Grund der hohen Bevölkerungszahl leichter, Anhänger der Glaubensbewegung zu finden.

Aktuelle Daten zu den evangelischen Institutionen (Gottesdienststätten, Büchereien und andere Einrichtungen) findet man im *Vademécum Evangélico*, das jedes Jahr neu erscheint.

Aus dem *Vademécum Evangélico 2010* stammt folgende Tabelle¹⁸⁰:

	Bibliotecas	Instituciones¹⁸¹	Iglesias¹⁸²
Andalucía	6	85	293
Aragón	2	10	41
Asturias	1	13	24
Baleares	1	9	32
Canarias	2	18	74
Cantabria	-	4	10
Castilla y León	-	27	68
Castilla – La Mancha	1	22	65
Cataluña	5	121	266
Euzkadi – País Vasco	2	14	33
Extremadura	-	4	38
Galicia	1	17	80
La Rioja	-	1	5
Madrid	7	91	190
Murcia	-	12	47
Navarra	-	3	9
Comunidad Valenciana	5	38	165
Extrajero	-	27	61

Die Zahlen werden in Realität noch höher geschätzt, da nicht registrierte Einrichtungen, von welchen es zahlreiche in Spanien gibt, in dieser Tabelle nicht berücksichtigt werden.

¹⁸⁰ vgl. VADEMÉCUM EVANGÉLICO 2010 S. 8-149

¹⁸¹ Der Begriff „Instituciones“ (Einrichtungen) umfasst mehrere Bereiche. Hierzu zählen Schulen, Universitäre Einrichtungen, Archive, Betreuungsstätten, Radiosender uvm.

¹⁸² Der Begriff „Iglesias“ (Kirchen) umfasst alle Einrichtungen, an denen Gottesdienste abgehalten werden.

Wie im Kapitel 6.3 *Der Protestantismus in Zahlen* genauer ausgeführt wird, ist die Anzahl der evangelischen Gemeinden auf Grund der nun bestehenden Religionsfreiheit deutlich gestiegen. Geographisch betrachtet, begegnet man jedoch auch im 21. Jahrhundert einem ähnlichen Bild wie im 19. Jahrhundert. In den Autonomen Gemeinschaften Andalusien, Katalonien und Madrid sind nach wie vor die meisten evangelischen Kirchen zu finden. Neben den Faktoren, die bereits im 19. Jahrhundert ausschlaggebend für die ungleichmäßige Aufteilung waren, kommt in der Gegenwart auch der Migrationsaspekt hinzu. Viele neu entstehende Kongregationen sind Gründungen von Einwanderern, die auch in der Fremde die Unterstützung ihrer Kirche wünschen. Da sich diese aus wirtschaftlichen Gründen vermehrt in Großstädten niederlassen, entstehen in einer Folgebewegung auch in den Großstädten mehr Kongregationen.

6 Struktur innerhalb der Evangelischen Kirche heute

Der Protestantismus in Spanien ist sehr bunt gefächert. Viele Gruppierungen haben ihren Ursprung historisch und doktrinär im 16. Jahrhundert, entwickelten sich jedoch im Laufe der Jahre auf verschiedene Weise und unterscheiden sich daher heutzutage in einzelnen Gesichtspunkten. So waren die ersten, im englisch besetzten Gibraltar entstehenden Gemeinden der presbyterianischen Idee Englands zugewandt, die aus der Schweiz stammenden Missionare brachten die reformierte Kirche nach Spanien und Italiener verbreiteten die waldensische Ausprägung.¹⁸³

Ein Student des SEUT bestätigte die Vielfältigkeit innerhalb des Protestantismus in Spanien folgendermaßen:

*„En España somos pocos protestantes evangélicos y muy muy muy divididos. Hay muchísimas denominaciones y dentro de cada denominación también hay diferencias. No sé si es un problema o una ventaja o las dos cosas.“*¹⁸⁴

Die Anzahl der unterschiedlichen Denominationen stieg im Laufe der Jahre an, was möglicherweise mit der verbesserten Situation der Evangelischen Kirche zusammenhängt.

Der Antikatholizismus vereinte die protestantischen Gruppen. Sie schlossen sich zu einer Gemeinschaft zusammen, um gemeinsam gegen die dominante Katholische Kirche anzutreten. Durch die geänderte Gesetzeslage und die daraus resultierende Religionsfreiheit sehen sich die Minderheiten nicht mehr gezwungen, sich gegen die Katholische Kirche zu stellen. Vielmehr bevorzugten sie nun auch eine genauere Differenzierung untereinander.

6.1 Denominationen / kirchliche Gruppierungen

GARCÍA RUIZ¹⁸⁵ gruppiert die protestantischen Bewegungen in Spanien in zwei Blöcke:

Zum einen jene, die ihre Ursprünge in der (*magisterialen*) *Reformation* haben. Dieser Gruppe wird neben den Lutheranern und den Reformierten auch die Anglikanische Kirche zugeordnet. In Spanien entwickelten sich diese Richtungen im 19. Jahrhundert.

¹⁸³ vgl. ZÖCKLER 1991, S. 56

¹⁸⁴ Interview mit zwei Studierenden des SEUT am 18.02.2011

¹⁸⁵ 2007, S. 101

Zum anderen Block zählen jene reformatorischen Gruppierungen, die auf die *radikale Reformation* zurückgeführt werden. Neben den Brüdergemeinden und den Baptisten, ordnet man jener Gruppe auch die jungen Strömungen des 20. Jahrhunderts, zu welchen die Adventisten, die Pfingstgemeinden, die Charismatiker und die Anhänger der Philadelphiabewegung gehören, zu.

“Cada denominación es como una religión casi distinta. La forma de leer la Biblia, la forma de aplicarla, la forma de entender asuntos tan cotidianos como puede ser un divorcio, la homosexualidad. Es división constante. Eso provoca que no se puedan ser muchas celebraciones ecuménicas.”¹⁸⁶

Erwähnenswert sind auch jene evangelischen Kirchen, die sich gegen eine Eintragung als Denomination entscheiden. Vor allem in den letzten Jahrzehnten stieg die Zahl dieser Kirchen rasant an. Als Gründe dafür werden im *Vademecum Evangélico*¹⁸⁷ folgende genannt:

Viele Kirchen fühlen sich mit mehreren Denominationen verbunden und schließen darum unterschiedliche Elemente in ihrer Gemeinschaft zusammen. Es wird für sie unmöglich, eine bestimmte Zugehörigkeit anzugeben. Abgesehen davon steigt die Zahl der Verbände, die Kirchen auch ohne spezifische Zugehörigkeit aufnehmen. Dazu zählen beispielsweise die *FEREDE* und der Rat *Los Consejos Evangélicos Autónomos*.

Im *Vademecum Evangélico* von 2010¹⁸⁸ werden die unterschiedlichen evangelischen Glaubensgemeinschaften von Spanien aufgelistet. Die folgenden aktuellen Zahlen sind daraus entnommen.

6.1.1 Iglesia Evangélica Española – IEE (Evangelische Spanische Kirche)

Die Evangelische Spanische Kirche vereint als unierte Kirche die reformierte, methodistische, lutherische und kongregationalistische Tradition unter einer presbyterianischen Organisation. Die reformierten und lutherischen Gemeinden gehen auf die Reformation des 16. Jahrhunderts durch Calvin bzw. Luther zurück. Die Inquisition verhinderte in den folgenden Jahrhunderten eine Ausbreitung des protestantischen Glaubens in Spanien, sodass es erst im 19. Jahrhundert zu Bildung einiger reformierter und lutherischer Gemeinden kam.

Am 28. Juli 1869 fand die erste Versammlung der *Reformierten Spanischen Kirche* (Iglesia Reformada Española, IRE) statt, die am 11. April 1871 ihren Namen zu *Christliche Spanische*

¹⁸⁶ Interview mit zwei Studierenden des SEUT am 18.02.2011

¹⁸⁷ vgl. VADEMECUM EVANGÉLICO 2010, S. 173

¹⁸⁸ Wenn nicht anders angegeben, stammen die Informationen aus dem VADEMECUM EVANGÉLICO 2010, S. 158-175

Kirche (Iglesia Cristiana Española, ICE) änderte. Als sie sich am 18. Mai 1879 mit der kongregationalistischen Gemeinde (Unión Ibero Evangélico) zusammenschloss, wurde der auch heute noch gebräuchliche Name *Evangelische Spanische Kirche* (Iglesia Evangélica Española, IEE) angenommen. Seit 1953 gehört nun auch die Methodistische Gemeinde der IEE an.

In Madrid ist der Einfluss der lutherischen Tradition am bedeutendsten, in Katalonien und auf den Balearen konnten sich hingegen die methodistischen Ideen verstärkt ausbreiten.¹⁸⁹ Die Zahl der Kongregationen belief sich 2010 in ganz Spanien auf 39.

6.1.2 Iglesias Presbiterianas o Reformadas (Presbyterianische/Reformierte Kirchen)

In Spanien existieren auch presbyterianische oder reformierte Gemeinden, die nicht der IEE angehören, sondern als lokale, unabhängige und radikalere Institutionen agieren.

Auch die presbyterianische/reformierte Kirche orientiert sich am Calvinismus, wie er in Schottland im 16. Jahrhundert von *John Knox* (1514-1572) vertreten wurde. Sie wird von einem Kirchenvorstand, dem Presbyterium geleitet, dem Pfarrer, aber auch Laien angehören.

2010 wurden 31 presbyterianische/reformierte unabhängige Gemeinden gezählt.

6.1.3 Comunitàn Anglicana (Anglikanische Kirchengemeinschaft)

Die anglikanische Kirche findet ihren Ursprung als Brücke zwischen der katholischen und evangelischen Tradition im 16. Jahrhundert in England. Auf Grund der Expansion des britischen Reiches und der Arbeit einiger Missionswerke, wuchs die Zahl der Gemeinden auch im Ausland seit dem 17. Jahrhundert rasant an. Die weltweit bestehenden bischöflichen Kirchengemeinschaften erkennen alle den Erzbischof von Canterbury als ihr geistliches Oberhaupt an.¹⁹⁰

In Spanien werden heutzutage zwei Gruppierungen unterschieden:

La Iglesia Española Reformada Episcopal (IERE) definiert sich selbst als Heilige, Katholische, Apostolische Kirche, von Christus und den Aposteln gegründet. Ihre Liturgie basiert zum Teil noch auf dem mozarabischen Ritus, der sich ab dem 7. Jahrhundert auf der iberischen Halbinsel verbreitete. Trotz der theologischen Nähe zum Katholizismus, werden nur *Beichte* und *Abendmahl* zu den Herren-Sakramenten gezählt. *Firmung*, *Buße*,

¹⁸⁹ vgl. GARCÍA RUIZ 2007, S. 105

¹⁹⁰ vgl. EKL I³1986, S. 142

Krankensalbung, Ehe und Weihe werden als Sakramentalien bezeichnet, die Christus nicht eingesetzt hat.

Erste Gemeinden der IERE wurden 1868 in Gibraltar und 1880 in Sevilla gegründet und unterstanden seit 1880 dem ersten Bischof Juan Bautista Cabrera. Heutzutage existieren ungefähr 22 Gemeinden in Spanien.

Als *Sección Española de la Diócesis en Europa* wird die direkte Vertretung der anglikanischen Kirche aus England („Church of England“) in Spanien angesehen. Ihr gehören über 17 englischsprachige Gemeinden an.

6.1.4 Iglesias Bautistas e Iglesias Libres (Baptistische Kirche/Freikirche)

John Smyth (1554-1612) begründete die Baptistische Kirche Anfang des 17. Jahrhunderts in Amsterdam. Ein wesentliches Merkmal ist ihre Streben nach völliger Unabhängigkeit von staatlichen und kirchlichen Autoritäten.

In Spanien wurde die erste baptistische Gemeinde im Jahre 1870 vom Amerikaner *William Ireland Knapp* (1835-1908) in Madrid gegründet.¹⁹¹ Die kongregationalistisch organisierten Gemeinden haben sich im 20. Jahrhundert zu Föderationen zusammengeschlossen.

Zum einen entstand 1922 die Vereinigung *Unión Evangélica Bautista Española (UEBE)*, der mittlerweile über 138 Gemeinden angehören. Zum anderen wurde im Jahre 1957 die *Federación de Iglesias Evangélicas Independentes de España (FIEIDE)* als Zusammenschluss unabhängiger, hauptsächlich baptistischer Kirchen gegründet, die noch konservativere Sichtweisen vertreten.

6.1.5 Asambleas de Hermanos (Brüdergemeinde)

Die Brüdergemeinden entwickelten sich ab 1825 in Plymouth, England. In Spanien fanden die ersten Versammlungen in Barcelona und Madrid um 1869 und in Galizien ab 1875 statt.

Organisationsstrukturen innerhalb der Gemeinde werden von den Brüdern abgelehnt. Der Fortgang der Gemeinde wird von verantwortlichen Mitgliedern gemeinsam in so genannten „Brüderstunden“ beschlossen. Mittlerweile werden über 150 Kongregationen in Spanien erhalten.

¹⁹¹ vgl. GARCÍA RUIZ 2007, S. 109

6.1.6 Iglesias Pentecostales (Pfingstbewegung)

Mit *Charles Fox Parham* (1873-1929) begann die Entwicklung der Pfingstbewegung in den Anfängen des 20. Jahrhunderts in Amerika. Von Pfarrern nach Europa gebracht, erreichte sie bereits in den zwanziger Jahren die iberische Halbinsel.

Die Pfingstgemeinden sind kongregationalistisch organisiert und legen viel Wert auf ehrenamtliches Engagement. In Spanien ist es die Gemeinschaft, die in den letzten Jahrzehnten das schnellste Wachstum verbuchen konnte.

Innerhalb der Pfingstkirche werden zwischen zahlreichen Richtungen differenziert. Dazu gehören unter anderem die *Assemblies of God (Asambleas de Dios)*, *Federación de Iglesias Evangélicas Pentecostales de España (FIEPE)*, *Federación de Iglesias Apostólicas Pentecostales de España (FIAPE)*, *Iglesias de Dios de España*, *Asociación Evangélica Salem*, *Iglesias de la Biblia Abierta* und die *Iglesia Cuerpo de Cristo*. Insgesamt werden bereits 547 Pfingstgemeinden in Spanien gezählt.

6.1.7 Iglesia de Filadelfia (Philadelphiakirche)

Als Begründer der Philadelphia-Bewegung wird der Deutsche *Christian Röckle* (1883-1966) genannt, der im Alter von 18 Jahren seine göttliche Berufung empfing. Ab diesem Zeitpunkt vertrat er die innerkirchliche Bewegung als Missionar, später auch als Organisator von jährlich stattfindenden Philadelphia-Konferenzen.¹⁹²

Seit dem Jahre 1965 breitete sich die Bewegung auch in Spanien aus. Ihr gehörten im Jahr 2010 bereits über 670 Kongregationen an.

6.1.8 Iglesias Carismáticas (Charismatische Kirche)

Die charismatische Bewegung zählt gleich der Philadelphiabewegung zu den jüngsten Entwicklungen innerhalb der Evangelischen Kirche. Um 1960 entschlossen sich zwei amerikanische Professoren in Pittsburgh ein Jahr lang täglich eine Sequenz aus der Pfingstliturgie zu beten. Zahlreiche junge Menschen schlossen sich der Gebetsgruppe an und begannen damit eine enge Christusverbundenheit zu entwickeln und eine neue Lebensgestaltung anzunehmen.¹⁹³

¹⁹² vgl. TRÖGER 1990, S. 180 f.

¹⁹³ vgl. ANDRESEN / DENZLER 1982, S. 160

Der charismatischen Bewegung in Spanien gehören die presbyterianisch geführte Kirche *Iglesias de Buenas Noticias* mit 18 Kongregationen und die *Asamblea Cristiana* mit etwa 8 Kongregationen an.

6.1.9 Iglesias Adventistas (Adventistenkirche)

Die erste Glaubensgemeinschaft der Adventisten wurde im 19. Jahrhundert von einer Gruppe aus Methodisten und Baptisten, unter der Leitung des baptistischen Prediger *William Miller* (1782-1849) gegründet. Seine Vorstellung einer baldigen Wiederkunft Jesu Christi gilt als Leitprinzip der Anhänger. Sie beachten radikale Gesundheitsvorschriften, lehnen den Konsum von Tabak, Alkohol, Tee und Schweinefleisch ab.¹⁹⁴ Seit 1903 sind die kongregationalistischen organisierten Adventisten auch in Spanien vertreten und weisen bereits über 120 Kongregationen auf.

6.1.10 Weitere evangelische Bewegungen

Zu den Bewegungen in Spanien, denen weniger als 20 Kongregationen angehören, zählen die *Gemeinde Christi (Iglesias de Cristo)*, die *Heilsarmee (Ejército de Salvación)*, und die *Mennoniten (Comunidades Menonitas)*. Die Gemeinde Christi, die ihre Anfänge 1964 durch Juan Antonio Monroy in Sevilla findet, ist insofern erwähnenswert, da sie den Kommunikationsmedien große Relevanz zumaß. 1967 verkündete sie als erste Religionsgemeinschaft das Evangelium im Radio (Radio España de Madrid). Außerdem publizierte sie in den letzten 30 Jahren drei national verbreitete Zeitschriften namens *Restauración*, *Primera Luz* und *Alternativa 2000*.¹⁹⁵

¹⁹⁴ vgl. ANDRESEN / DENZLER 1982, S. 40

¹⁹⁵ vgl. GARCÍA RUIZ 2007, S. 114

Einen guten Überblick über die Zusammenhänge der unterschiedlichen evangelischen Strömungen liefert GARCÍA RUIZ¹⁹⁶ in seinem Werk *Recuperar la memoria*:

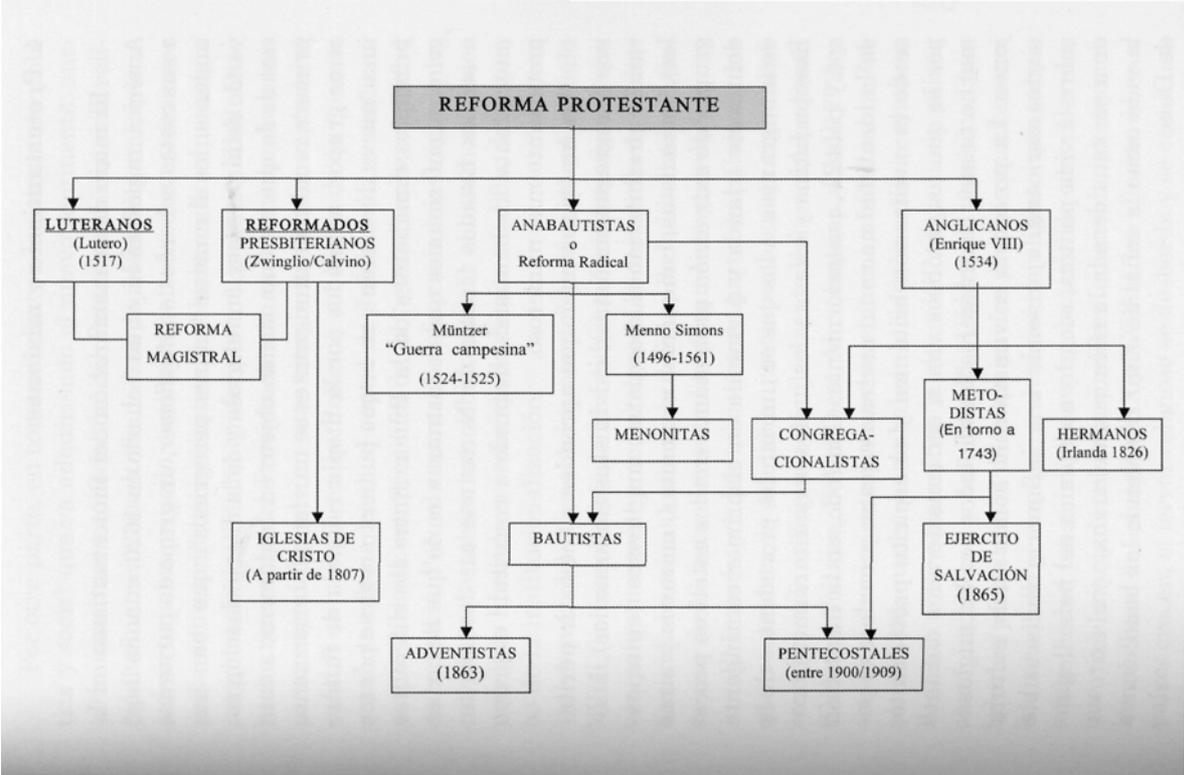


Abbildung 4: Die Protestantischen Strömungen

¹⁹⁶ 2007, S. 77

6.2 Federación de Entidades Religiosas Evangélicas de España (FEREDE)¹⁹⁷

Seit November 1986 sind jene evangelischen Kirchen Spaniens, die sich in ihrer Lehre und Praxis mit den Prinzipien der Protestantischen Reformation identifizieren, in einem Verband zusammengeschlossen. Die so genannte *FEREDE* (Federación de Entidades Religiosas Evangélicas de España) übernimmt ab diesem Zeitpunkt die Repräsentation des spanischen Protestantismus. Sie ersetzt damit die ehemalige Einrichtung der *Comisión de Defensa Evangélica* (Kommission zur Verteidigung des Evangelischen in Spanien), die 1956 gegründet wurde.

Diese Vereinigung ermöglicht den evangelischen Kirchen in Spanien, über eine einzige Organisation mit dem Staat verhandeln zu können. Außerdem versucht sie, Probleme und Bedürfnisse der Körperschaften, die zu ihren Mitgliedern zählen, befriedigend zu lösen. Sie begleitet ihre Kirchen in neuen Situationen und versucht bestmögliche Empfehlungen abzugeben, hat aber nicht die Macht den Kirchen ihre Wünsche und Ideen aufzuzwingen.

Dennoch entscheiden sich nicht alle Kirchen für den Beitritt zur FEREDE. Als Grund dafür wird größtenteils die Furcht vor Einschränkung ihrer bestehenden Entscheidungsfreiheiten angegeben, erklärt Mariano Blázquez Burgo, der Generalsekretär der FEREDE¹⁹⁸.

FEREDE lebt in guter Beziehung mit den Vertretern der katholischen, jüdischen und muslimischen Gemeinden. Nichts desto trotz werden interkonfessionelle oder interreligiöse Aktivitäten nur selten angeboten.

¹⁹⁷ vgl. FEREDE 2010, GARCÍA RUIZ 2005, S. 191

¹⁹⁸ Interview mit MARIANO BLÁZQUEZ BURGO am 22.02.2011

6.2.1 FERERE in Zahlen

Im Jahre 2010 gehörten von den etwa 2.800 in Spanien existierenden Kongregationen 2.374 Kongregationen dem Dachverband FERERE an.

CLASIFICACIÓN DE ENTIDADES Y CONGREGACIONES INTEGRADAS EN FERERE			
Incluye: Iglesias y sus congregaciones, federaciones y entidades religiosas asociativas.			
Nº	NOMBRE DE LA AGRUPACIÓN O IGLESIA	Nº aprox.	Congrega- ciones
1	Iglesia Evangélica Española (IEE)		39
2	Iglesias Prebiterianas, Reformadas y Luteranas		55
3	Comunión Anglicana		40
3.1	Iglesia Española Reformada Episcopal (IERE)	22	
3.2	Sección Española de la Diócesis en Europa	18	
4	Iglesias Bautistas e Iglesias Libres		281
4.1	Unión Evangélica Bautista Española	138	
4.2	Federación de Iglesias Evangélicas Independientes de España (FIEIDE)	85	
4.3	Otras iglesias bautistas	58	
5	Asambleas de Hermanos		151
6	Iglesias Pentecostales		547
6.1	Asambleas de Dios		
6.1.1	Asambleas de Dios de España	174	
6.1.2	Asambleas de Dios de las Islas Canarias	8	
6.2	Federación de Iglesias Evangélicas Pentecostales de España (FIEPE)	14	
6.3	Federación de Iglesias Apostólicas Pentecostales de España (FIAPE)	13	
6.4	Iglesias de Dios de España	16	
6.5	Asociación Evangélica Salem	11	
6.6	Iglesia de la Biblia Abierta	10	
6.7	Iglesia Cuerpo de Cristo	52	
6.8	Otras Iglesias Pentecostales	237	
7	Iglesia de Filadelfia		677
8	Iglesias Carismáticas		137
8.1	Iglesias de Buenas Noticias	20	
8.2	Asamblea Cristiana	8	
8.3	Asociación para la Evangelización Mundial para Cristo (AEMC)	17	
8.4	Movimiento Misionero Mundial	19	
8.5	Otras Iglesias Carismáticas no agrupadas	73	
9	Iglesias con menos de 20 lugares de culto e iglesias no agrupadas		327
9.1	Denominaciones con menos de 20 lugares de culto		
9.1.1	Iglesias de Cristo	18	
9.1.2	Ejercito de Salvación	14	
9.1.3	Iglesias Menonitas	6	
9.2	Iglesias no agrupadas		
9.2.1	Iglesias Interdenominacionales	107	
9.2.2	Otras Iglesias Evangélicas no agrupadas	182	
10	Iglesias Adventistas (UICASDE)		120
Total (octubre 2010)			2.374

Abbildung 5: Klassifikation der Vereinigungen/Kongregationen innerhalb der FERERE¹⁹⁹

¹⁹⁹ FERERE 2010, S. 14

In einer Statistik der FEREDE wird die Verteilung der Kongregationen auf die Autonomen Gemeinschaften Spaniens sichtbar. Die Zahlen stammen aus dem Jahre 2006 und sind demnach bereits etwas überholt. Die 2.063 Kongregationen aus dem Jahre 2006 sind offiziellen Daten der FEREDE zufolge im Jahre 2010 bereits auf 2.374 Kongregationen angestiegen. Dennoch kann man klare Tendenzen der Ansiedelungen in den großen Autonomen Gemeinschaften wie Katalonien, Madrid, Andalusien und Valencia erkennen.

Implantación territorial	
Comunidad Autónoma	Nº de Congregaciones y Entidades Religiosas
Andalucía	335
Aragón	65
Asturias	37
Canarias	94
Cantabria	31
Castilla – La Mancha	68
Castilla – León	92
Cataluña	406
Ceuta	3
Euskadi	79
Extremadura	37
Galicia	90
Islas Baleares	57
Madrid	316
Melilla	5
Murcia	59
Navarra	13
Rioja	12
Valencia	264
TOTAL	2.063

Abbildung 6: Aufteilung der Vereinigungen/Kongregationen auf die Autonomen Gemeinschaften²⁰⁰

²⁰⁰ GARCÍA RUIZ 2007, S. 123

6.2.2 Der Aufgabenbereich der FEREDE

Die Grundtätigkeiten der FEREDE sind in folgenden drei Ideen zusammengefasst:

- Die Entwicklung des Kooperationsabkommens²⁰¹ mit dem Staat zu regeln und voranzutreiben.
- Die Erfüllung der Freiheiten sowie die Einhaltung der Nicht-Diskriminierung im religiösen Bereich, wie es in der spanischen Verfassung verankert ist, zu überwachen.
- Als Hilfsinstitution zu agieren, über die gemeinsame Vorhaben der evangelischen Kirchen abgewickelt werden können.

Die FEREDE gibt als Hilfsorganisation Auskünfte im *Management* und in der *Administration* von Kirchen. Außerdem deckt sie den Bereich des *rechtlichen Beistandes* ab, der bei Anzeigen und Beschwerden wegen Diskriminierung Beratungshilfe leistet.

Sie koordiniert den evangelischen *Religionsunterricht* an den Schulen und leitet die *Ausbildungsstätte CSEE*²⁰² (Centro Superior de Enseñanza Evangélica). Auch die Verwaltung der Medienarbeit, welche Radio- und Fernsehsendungen einschließt, liegt in ihrem Aufgabenbereich.

*La Diaconía*²⁰³ (Diakonie) ist gleich wie in Österreich das Sozialwerk der Evangelischen Kirche in Spanien. Es wurde von der FEREDE im Jahre 1997 gegründet, um die evangelischen Kirchen und ihre Einrichtungen bei sozialen Projekten zu unterstützen.

Die FEREDE bietet zusätzlich auch *religiöse Begleitung* in ausgewählten öffentlichen Einrichtungen.

In jüngster Zeit wurden auch *Bibliotheken, Archive und Dokumentationszentren* über den spanischen Protestantismus unter der Leitung der FEREDE eröffnet.

Sie übernimmt nicht wie der frühere Zusammenschluss *Comisión de Defensa* die Verteidigung der Religionsfreiheit, da diese ohnehin in der Verfassung festgelegt ist.

²⁰¹ Am 10. November 1992 wurde ein Kooperationsabkommen zwischen dem spanischen Staat und der FEREDE verabschiedet, welches die Gleichbehandlung der religiösen Konfessionen, sowie eine Ausdehnung des Handlungsrahmens der Kirchen vorsieht.

Kooperationsabkommen: <http://www.ferede.org/pdf/norm3.pdf> [12.05.2011]

²⁰² Siehe Kapitel 7.3.1: CSEE

²⁰³ Diakonie Spanien: <http://www.diaconia.es/new/> [12.05.2011]

6.3 Die Deutsche Evangelische Gemeinde

6.3.1 Die Ursprünge der Deutschen Evangelischen Gemeinde

TRÜGER und TICHY²⁰⁴ führen die Anfänge der deutschen evangelischen Auslandsgemeinden in Spanien hauptsächlich auf den deutschen Missionar Fritz Fliedner zurück, welcher ab 1870 den Protestantismus in Spanien förderte.²⁰⁵ Neben der Evangelisationsarbeit, für die er vom *Verein für die Verbreitung des Evangeliums in Spanien* nach Madrid geschickt wurde, hielt er auch regelmäßig deutschsprachige Gottesdienste ab. Vor allem in Barcelona und Málaga stieß er auf großes Interesse, sodass er dort erste deutschsprachige Gemeinden in Gründungsauftrag gab. Die Deutsche Evangelische Gemeinde in Barcelona entstand schließlich im Jahre 1885, in Málaga wurde die Gemeinde von 1892 bis 1903 geführt. Da Fliedners Hauptaufgabenbereich in Madrid lag, kümmerten sich andere deutsche Pfarrer um die neuen Gemeinden. Fliedner selbst begrüßte sonntäglich in Madrid in Privaträumen die Gläubigen zum deutschsprachigen Gottesdienst. Die erste selbstständige deutsche evangelische Gemeinde in Madrid wurde erst nach seinem Tod im Jahre 1903 von seinem Sohn Theodor gegründet.²⁰⁶

Diese ersten drei Auslandsgemeinden in Barcelona, Málaga und Madrid wurden als Fremdgemeinden geduldet, die den deutschsprachigen Bewohner/innen einen Zugang zum gelebten, protestantischen Glauben erlaubten. TRÜGER und TICHY weisen in ihrem Werk jedoch darauf hin, dass Missionsarbeit den Gemeinden strikt untersagt blieb.

Die enge Verbindung der Auslandsgemeinden mit der Deutschen Botschaft in Madrid bzw. der Deutschen Schule in Barcelona ermöglichte ihnen einen intensiven Kontakt nach Deutschland und verschaffte ihnen einen geduldeten Stellenwert in Spanien.

Der erste Weltkrieg schwächte die Gemeindegemeinschaft in Spanien kaum. Mit Beginn des Bürgerkriegs wurden jedoch alle Deutschen in Spanien evakuiert und somit kam es auch zur Schließung der bis dato entstandenen Gemeinden. Nach dem Krieg 1939 konnten die Deutschen wieder zurückkehren und nahmen die Gemeindegemeinschaft erneut auf. Ab dem 15. November 1939 wurden in Barcelona wieder regelmäßig Gottesdienste veranstaltet.²⁰⁷ Auch

²⁰⁴ vgl. KRÜGER / TICHY 2003, S. 13

²⁰⁵ Siehe Kapitel 3: Fritz Fliedner

²⁰⁶ vgl. KRÜGER / TICHY 2003, S. 14

²⁰⁷ vgl. FESTSCHRIFT 125 Jahre 2010, S. 52

unter Franco konnten diese, dank der guten Beziehung zwischen den Deutschen und dem Francoregime, nahezu ungehindert fortgesetzt werden.

6.3.2 Die Beziehung zwischen den deutschen und spanischen evangelischen Gemeinden

Die Beziehung zwischen den deutschen und spanischen evangelischen Gemeinden war nicht besonders intensiv, da die Gemeinden vor allem in ihrer politischen Ideologie auseinanderklafften.²⁰⁸ Die spanischen Protestanten waren meist Republikaner und sprachen sich, von der Katholischen Kirche unterdrückt und verfolgt, gegen Franco aus. Die deutschen Protestanten nahmen eine nationalkonservative Haltung ein und genossen auf Grund der guten Beziehung zwischen Hitler und Franco auch immer wieder eine Sonderstellung. Sie stellten die politische Einstellung über die konfessionelle Verwandtschaft und verwehrten den spanischen Protestanten daher oftmals Hilfestellung und Unterstützung.

Auch die Teilung der spanischen Protestanten in zahlreiche Freikirchen wie die Pfingstgemeinde, Baptisten, Methodisten, Presbyterianer usw. machte einen unseriösen Eindruck auf die bürgerlichen deutschen Protestanten; sie verstanden die spanischen Gemeinden als sektenähnliche Gemeinschaften. Die missionsbedingten starken Prägungen von amerikanischen oder angelsächsischen Traditionen in den spanischen Gemeinden veränderten außerdem Liturgie und Kultform und verstärkten den Unterschied der beiden Kirchen dadurch zusätzlich.

6.3.3 Die Deutsche Evangelische Gemeinde in der Gegenwart

Zurzeit werden in Spanien zwölf evangelische Auslandsgemeinden geführt, in *Barcelona, Bilbao, Costa Blanca, Costa del Sol / Marbella, Fuerteventura, Playa del Inglés / Gran Canaria, Lanzarote, Las Palmas de Gran Canaria, Madrid, Mallorca, Marbella* und in der Provinz *Santa Cruz de Tenerife*²⁰⁹.

²⁰⁸ vgl. KRÜGER / TICHY 2003, S. 16

²⁰⁹ Evangelische Auslandsgemeinden: <http://www.ekd.de/international/auslandsgemeinden/europa/index.html> [08.02.2011]

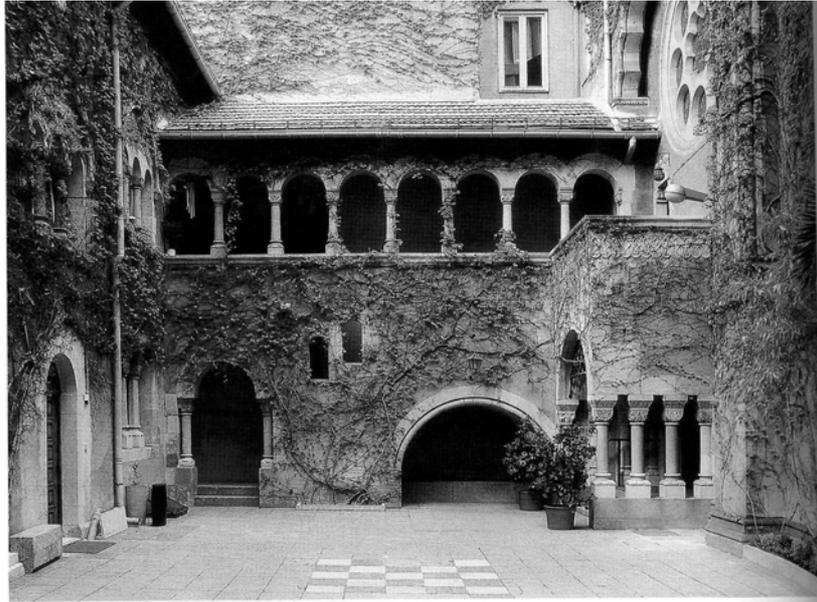


Abbildung 7: Die Deutsche Evangelische Kirche in Madrid²¹⁰

6.4 Der Protestantismus in Zahlen

Es ist äußerst schwierig, die Zahl der Protestanten in Spanien genau zu benennen. Grund dafür ist die fehlende Information über Mitgliederzahlen, die in Spanien weder bei Volkszählungen, noch bei indirekten Bestimmungen, wie der Kirchensteuer, erhoben werden können. Dafür verantwortlich ist die spanische Verfassung, die jegliche Form der religiösen Angaben in Artikel 16, Absatz 2 verbietet: „*Nadie podrá ser obligado a declarar sobre su ideología, religión o creencias.*“ Man ist daher auf Angaben der einzelnen Konfessionsgemeinschaften angewiesen.

Am seriösesten erscheint es, die Zahl von der FEREDE, dem offiziellen Zusammenschluss protestantischer Religionsgemeinschaften, zu übernehmen. Insgesamt leben laut FEREDE²¹¹ in etwa 1.200.000 Protestanten in Spanien, was bei der Gesamtbevölkerung von 47.000.000 Spanier/innen einem Anteil von 2,5% an der Gesamtbevölkerung entsprechen würde. Diese Zahl setzt sich aus drei Gruppen zusammen: 400.000 gebürtige Spanier/innen, 700.000 EU- und 100.000 Nicht-EU-Bürger, die jedoch schon mehr als sechs Monate in Spanien leben.

²¹⁰ KRÜGER / TICHY 2003, S. 200

²¹¹ vgl. FEREDE 2010, S. 13

Eine Statistik²¹² der FEREDe dokumentiert das Bevölkerungswachstum der protestantischen Spanier/innen zwischen den Jahren 1874 und 2004.

AÑO	CONGREGANTES EVANGÉLICOS	POBLACIÓN
1874	4.000	16.000.000
1887	10.000	17.500.000
1932	22.000	24.000.000
1939	7.000	26.000.000
1960	40.000	31.000.000
1980	100.000	37.000.000
1990	200.000	39.000.000
2000	350.000	40.000.000
2004	400.000	42.000.000

Abbildung 8: Bevölkerungswachstum der protestantischen Spanier/innen, 1874-2004

Über die EU- bzw. Nicht-EU-Bürger, die länger als sechs Monate in Spanien leben, existieren keine genauen Daten.

In Statistiken wird häufig die Anzahl der einzelnen Kongregationen der verschiedenen Denominationen angegeben. Die FEREDe erfasst ebenfalls jährlich die Zahl der Gemeinden, die ihr beitreten und liefert diesbezüglich exakte Daten. Sie bestätigt einen konstanten Anstieg der protestantischen Gemeinden in der Gegenwart mit folgenden Zahlen:

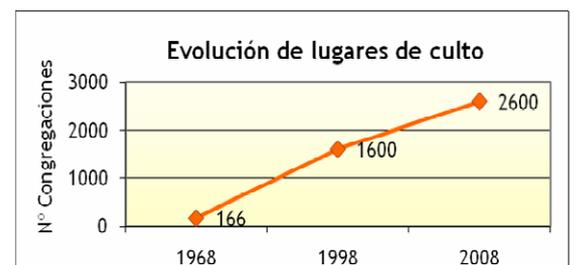


Abbildung 9: Anstieg der evangelischen Gottesdienststätten

Im Dezember 1997 wurden während des VI. evangelischen Kongresses in Spanien 1.600 Gemeinden vermerkt, beim VII. evangelischen Kongress im Jahre 2007 belief sich die Anzahl der Gemeinden bereits auf 2.600, wie die nebenstehende Grafik zeigt. Während der letzten drei Jahre ist die Zahl sogar auf über 2.800 Gemeinden gestiegen.²¹³

²¹² Statistik: <http://www.ferede.org/general.php?pag=estad> [12.05.2011]

²¹³ vgl. FEREDe 2010, S. 13

7 Bildungswesen

Viele evangelische Gemeinden strebten neben der Evangelisationsarbeit, die sie mit Gottesdiensten und Bibelstunden verwirklichten, auch eine Verbesserung der Alphabetisierung an. Da es kaum staatliche Bildungsstätten gab, waren 1877 noch 75,5% und Ende des Jahrhunderts 66,5% der Spanier/innen Analphabeten.²¹⁴ Neben der Gründung einiger Buchhandlungen, sollten auch Bildungsinstitutionen entstehen. Diese neuen Bildungseinrichtungen waren oftmals vom Schulsystem anderer weiter entwickelter Länder geprägt und werden daher als Vorreiter der modernen Unterrichtsmethoden in Spanien bezeichnet.²¹⁵

7.1 Evangelische Schulen

Die erste evangelische Schule wurde von *William Harris Rule*, einem methodistischen Pfarrer, im Jahre 1835 in Cádiz gegründet. QUERO MORENO²¹⁶ zufolge wurde sie innovativ und entgegen den strengen katholischen Regeln geführt. Der Schulbesuch war kostenlos und die Kinder wurden erstmals koedukativ in gemischten Klassen unterrichtet. Derartige Veränderungen im Schulwesen wurden von der Katholischen Kirche und in der Folge auch von der spanischen Regierung als gefährlich bezeichnet und trugen zur Schließung der Schule nach bereits vier Jahren bei. Ein nächster, zaghafter Versuch wurde während des Sexenio Democrático, der sechsjährigen Demokratie zwischen 1868 und 1874 gestartet, in welcher die Toleranz gegenüber Minderheitengruppen stärker denn je zu spüren war. In diesem Zeitraum entstanden evangelische Schulen in Zaragoza, Pamplona, Galizien und Santander.²¹⁷

Zu den bedeutendsten Schulen gehörte das vom deutschen Missionar Fritz Fliedner 1897 in Madrid gegründete *Colegio El Porvenir*²¹⁸, welches die Lehren des Reformpädagogen Johann Heinrich Pestalozzi vertrat. Im Jahre 1932 wurden bereits 50 evangelische Schulen in Spanien gezählt, die meisten davon in Madrid, Barcelona und Sevilla. Doch mit Beginn der Franco Diktatur 1939 wurde ein Dekret erlassen, das die Schließung aller evangelischen Schulen

²¹⁴ vgl. BERNECKER 2010, S. 36

²¹⁵ vgl. Informationsbroschüre: CONSEJERÍA DE ENSEÑANZA RELIGIOSA EVANGÉLICA S. 1

²¹⁶ vgl. http://www.uebe.es/entre_todos/images/stories/eco/pdf_del_eco/Los_colegios_evangelicos.pdf [10.03.2011], S. 1

²¹⁷ vgl. Informationsbroschüre: CONSEJERÍA DE ENSEÑANZA RELIGIOSA EVANGÉLICA S. 1

²¹⁸ Siehe Kapitel 3.1.2: Fliedners Werk

anordnete.²¹⁹ Fast jede evangelische Kirche in Spanien verfügte zu diesem Zeitpunkt auch über eine Schule, in welcher meist der Pfarrer gleichzeitig den Lehrberuf ausübte.²²⁰ Mit dem erwähnten Dekret begann eine düstere Zeit für die Protestanten in Spanien.

Wie bereits in Kapitel 3 ausführlich beschrieben, konnte die Schule *Colegio El Porvenir* von Familie Fliedner als einzige evangelische Schule heimlich weitergeführt werden. Für die protestantische Bevölkerung war dies eine bedeutende Stütze, da sich viele Schulen weigerten, nicht-katholische Kinder aufzunehmen.²²¹ Nach einer Phase, in der die Schule nicht öffentlich in Erscheinung treten durfte, und ihrer Aufgabe nur im Geheimen nachkommen konnte, wurde 1969 die behördliche Genehmigung zur offiziellen Wiedereröffnung erteilt.²²² Die anderen evangelischen Schulen wurden nach dem Krieg nicht wieder eröffnet, zu weiteren Neugründungen kam es erst in den letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts.²²³

In der Gegenwart gibt es in Spanien laut QUERO MORENO²²⁴ vier evangelische Schulen: In Madrid befinden sich die Schulen *Colegio El Porvenir* und *Colegio Juan de Valdés*, die als Privatschulen mit Öffentlichkeitsrecht geführt werden. Beide gehören der Fliedner-Stiftung an und unterstehen dadurch auch der Evangelischen Spanischen Kirche (*Iglesia Evangélica Española, IEE*). Die Schule *Colegio Alfa & Omega* in Denia (Valencia), sowie die Volksschule *Escola Infantil Betania* in Katalonien werden von Baptistengemeinden geführt. ZAMORA GARCÍA²²⁵, der theologische Leiter des Colegio El Porvenir, bestätigte diese Zahl in einem Interview und erwähnte zusätzlich vier Schulen der Adventistengemeinde. Da diese Religionsgemeinschaft von vielen evangelischen Denominationen als zu unkritisch, zu evangelikal und nicht protestantisch bezeichnet wird, scheinen diese Schulen nicht in der genannten Untersuchung von QUERO MORENO auf.

²¹⁹ vgl. QUERO MORENO, http://www.uebe.es/entre_todos/images/stories/eco/pdf_del_eco/Los_colegios_evangelicos.pdf [10.03.2011], S. 3

²²⁰ vgl. RODRIGUEZ DOMINGO 1997, S. 392 f.

²²¹ vgl. RODRIGUEZ DOMINGO 1997, S. 407

²²² vgl. El Porvenir, Historia Viva 1987, S. 39

²²³ vgl. RODRIGUEZ DOMINGO 1997, S. 433

²²⁴ vgl. http://www.uebe.es/entre_todos/images/stories/eco/pdf_del_eco/Los_colegios_evangelicos.pdf [10.03.2011], S. 3

²²⁵ Interview mit PEDRO ZAMORA GARCÍA am 24.02.2011

7.2 Religionsunterricht

Am evangelischen Religionsunterricht nehmen Schüler/innen der gesamten Bandbreite des Protestantismus teil. Es sitzen Lutheraner neben Reformierten, Baptisten und Methodisten u.a.m.. Im Gegensatz zu Österreich kann man in Spanien nicht im Unterrichtsfach Religion maturieren.

7.2.1 Religionsunterricht an evangelischen Privatschulen

Nicht alle evangelischen Privatschulen sehen Religionsstunden im Regelunterricht vor. Die Schulen *Colegio El Porvenir* und *Colegio Juan de Valdés*, die beide der Fundación Federico Fliedner angehören und sich in Madrid befinden, vertreten diesbezüglich unterschiedliche Vorstellungen:

Im *Colegio El Porvenir* wird das Unterrichtsfach Evangelische Religion angeboten. Die zweite evangelische Schule *Colegio Juan de Valdés*, welche erst 1963 vom IEE-Pfarrer Luis Ruiz Poveda gegründet wurde, bietet keine Religionsstunden an. PEDRO ZAMORA GARCÍA²²⁶ beschreibt sie als freie, tolerante und offene Schule, welche die Idee vertritt, dass Religionsunterricht, der Bibelkunde und Gespräche über den Glauben beinhaltet, in der Kirche stattfinden solle. Deswegen wurde statt dem Unterrichtsfach Religion das Fach „*Historia y Cultura de las religiones*“ (*Geschichte und Kultur der Religionen*) eingeführt, in welchem die Schüler/innen eine objektive Einführung in alle anerkannten Religionen erhalten, eine Art Religionskunde-Unterricht, dessen Einführung auch in anderen westeuropäischen Ländern diskutiert wird oder bereits angeboten wird.

7.2.2 Religionsunterricht an öffentlichen Schulen

An öffentlichen Schulen wurde der evangelische Religionsunterricht mit der Verfassung im Jahre 1978 eingeführt und mit dem Gesetz *Ley Orgánica de Libertad Religiosa* im Jahre 1980 im Unterrichtsministerium bestätigt. Seit diesem Zeitpunkt ist jede öffentliche Schule verpflichtet, neben dem katholischen Religionsunterricht auch einen evangelischen (sowie jüdischen und muslimischen) Unterricht bzw. für die Nichtgläubigen ein Alternativfach (*La Alternativa*) anzubieten.²²⁷

²²⁶ Interview mit PEDRO ZAMORA GARCÍA am 24.02.2011

²²⁷ vgl. Informationsbroschüre: CONSEJERÍA DE ENSEÑANZA RELIGIOSA EVANGÉLICA S. 1

Das Kooperationsabkommen²²⁸ (*El Acuerdo de Cooperación*) zwischen dem spanischen Staat und der FEREDE, welches am 10. November 1992 unterzeichnet wurde, bezieht sich im Artikel 10.1 auf den Religionsunterricht:

A fin de dar efectividad a lo dispuesto en el artículo 27.3 de la Constitución [...] se garantiza a los alumnos, a sus padres y a los órganos escolares de gobierno que lo soliciten, el ejercicio del derecho de los primeros a recibir enseñanza religiosa evangélica en los centros docentes públicos y privados concertados, siempre que, en cuanto a estos últimos, el ejercicio de aquel derecho no entre en conflicto con el carácter propio del centro, en los niveles de educación infantil, educación primaria y educación secundaria.

Im folgenden Jahr 1993 wurden schließlich die Lehrpläne für den evangelischen Religionsunterricht für Unterstufe, Oberstufe und das Maturajahr von Vertreter/innen aller Denominationen der FEREDE gemeinsam beschlossen und verabschiedet.²²⁹

Das Gesetz sieht vor, dass ab zehn Schüler/innen eine Religionsgruppe eröffnet wird. Laut MARGARITA GARCÍA ROMERO²³⁰, der Abteilungsleiterin der Unterrichtssektion der FEREDE, sind diese Gruppen in Realität auch oft kleiner. Wegen der geringen Anzahl an protestantischen Schüler/innen, sehen sich die Direktor/innen auch oftmals gezwungen, Kinder unterschiedlichen Alters zu einer Religionsgruppe zusammenzuschließen und jahrgangsübergreifende Gruppen zu bilden.

Ein weiteres Problem sieht GARCÍA ROMERO in der Stundenkoordinierung, welche in vielen Schulen schwierig zu handhaben ist. Prinzipiell bemüht man sich, die evangelischen Religionsstunden zeitgleich mit den katholischen Stunden zu legen. Vor allem in Schulen mit geringer protestantischer Schülerzahl ist dies oft sehr kompliziert und kann deswegen nur bedingt eingehalten werden. Aber sobald die Religionsstunden nicht im Regelunterricht stattfinden können, sondern am Nachmittag abgehalten werden, sinkt die Zahl der Anmeldungen.

Als großen Fortschritt bezeichnet die Abteilungsleiterin der Unterrichtssektion die Edition zweier offizieller evangelischer Religionsbücher für die ersten Lernjahre.

Unter dem Titel „*Crecer con la Biblia*“ wurden die Schulbücher vom Dachverband FEREDE in Zusammenarbeit mit dem Verein *Fundación Pluralismo y Convivencia* und *Ediciones Akal* herausgegeben. Vertreter aller Denominationen innerhalb der FEREDE, haben gemeinsam an

²²⁸ Kooperationsabkommen: <http://www.ferede.org/pdf/norm3.pdf> [20.05.2011]

²²⁹ vgl. Informationsbroschüre: CONSEJERÍA DE ENSEÑANZA RELIGIOSA EVANGÉLICA S. 2

²³⁰ Interview mit MARGARITA GARCÍA ROMERO am 22.02.2011

den Inhalten gearbeitet, sodass sich schlussendlich jede evangelische Religionsgemeinschaft mit den Büchern identifizieren konnte und ihre Zustimmung zur Veröffentlichung gab.

Der evangelische Religionsunterricht, welcher von Professor/innen bislang nur durch eigenes und gesammeltes Material didaktisch ergänzt wurde, soll mit Hilfe von Lehrbüchern eine einheitliche Gestalt annehmen. So scheint man dem Ziel, das Unterrichtsfach Evangelische Religion im Regelschulwesen zu festigen und zu normalisieren, einen Schritt näher gerückt zu sein.

Dennoch sprechen sich auch einzelne Religionslehrer/innen gegen die Arbeit mit den neu entwickelten Religionsbüchern aus. Da es sich um ein Gemeinschaftswerk aller, der FEREDE angehörigen, evangelischen Denominationen handelt, mussten von jeder Seite Kompromisse eingegangen werden.²³¹ Manche Protestanten identifizieren sich letztendlich besser und manche etwas schlechter mit den Inhalten. In welchem Ausmaß die Lehrer/innen schließlich mit den zur Verfügung gestellten Büchern arbeiten, wird, so wie in jedem anderen Unterrichtsfach auch, jedem/r selbst überlassen.

7.3 Theologische und religionspädagogische Ausbildungsstätte

Um die Ausbildung zum/r evangelischen Religionslehrer/in in Spanien zu absolvieren, muss man bereits einen akademischen Titel (mindestens Bachelor) vorweisen. In einem zweiten Schritt belegt man in der Bildungsstätte *Centro Superior de Enseñanza Evangélica* die spezifischen Kurse, welche in etwa ein Jahr dauern und einem Masterstudiengang gleichzusetzen sind.

7.3.1 Centro Superior de Enseñanza Evangélica (CSEE)

Das im Jahre 2002 gegründete Zentrum CSEE ist die einzige Bildungseinrichtung in Spanien, in welcher man die Ausbildung zum/r evangelischen Religionslehrer/in durchlaufen kann. Sie gehört der FEREDE an und ist bis heute nicht als universitäre Einrichtung vom Staat anerkannt, weshalb auch der Abschluss außerhalb Spaniens nicht anerkannt wird.

Da der evangelische Religionsunterricht für die Schüler/innen aller protestantischen Gemeinschaften derselbe ist, besteht auch bei der Ausbildung der Lehrer/innen kein Unterschied. Die Ausbildung zum/r evangelischen Religionslehrer/in ist also für alle dieselbe, unabhängig davon, welcher evangelischen Denomination man angehört. Die Professor/innen

²³¹ Interview mit MARGARITA GARCÍA ROMERO am 22.02.2011

der Ausbildungsstätte arbeiten hauptberuflich in anderen Einrichtungen der Kirche oder des Staates und sind im CSEE nur als Teilzeitmitarbeiter/innen angestellt.²³²

Die Religionslehrer/innen²³³ nehmen nicht wie die literarischen Lehrer/innen in Spanien den Beamtenstatus an, sondern werden als Arbeitspersonal (personal laboral) angestellt. Sie müssen zu Beginn keine Auswahlprüfung bestehen, wie es für die literarischen Lehrer/innen vorgesehen ist, sondern werden nach der Ausbildung am jeweiligen Zentrum direkt von der FEREDE an die Schulen geschickt.

Es gibt noch immer verhältnismäßig wenige evangelische Religionslehrer/innen. Im Jahr 2010 waren 152 evangelische Religionslehrer/innen beschäftigt, eine Zahl, die im Vergleich zu den 14.000 katholischen Lehrer/innen minimal ist. Der Grund dafür liegt jedoch nicht im Fehlen von Angebot und Nachfrage. Jährlich werden in etwa 70 Studierende durch das CSEE zu Religionslehrer/innen ausgebildet. Zahlen der FEREDE zufolge ist auch die Nachfrage nach evangelischem Religionsunterricht sehr groß, sodass im Schuljahr 2009/2010 etwa 1000 Religionsstunden nicht besetzt werden konnten.

Als mögliche Ursachen für die geringe Anzahl von beschäftigten evangelischen Religionslehrer/innen werden folgende aufgelistet:

Zum einen sind die budgetären Mittel für die Anstellung von evangelischen Religionslehrer/innen beschränkt. Zum anderen vermutet die Unterrichtsabteilung der FEREDE ein Informationsdefizit bei den Schulleitungen, wie sie die Anzahl der Religionslehrer/innen erhöhen können.²³⁴

7.3.2 Seminario Evangélico Unido de Teología (SEUT)

Das Seminar, in welchem man heute Evangelische Theologie studieren kann, hat einen erstaunlichen Werdegang hinter sich. Es wurde im Jahre 1884 unter dem Namen *Instituto Evangélico de Teología* in Cádiz gegründet. Auf Grund der schwierigen politischen Situation, in der sich die Evangelische Kirche in dieser Zeit befand, wurde es im Jahre 1919 nach Madrid in die *Calle Noviciado* übersiedelt, wo es bis zum spanischen Bürgerkrieg unter dem Namen *Seminario Evangélico Unido de Teología* geführt wurde. Nach der durch die Regierung erzwungenen Schließung wurde es 1947 in der Schule *Colegio El Porvenir*

²³² Interview mit MARGARITA GARCÍA ROMERO am 22.02.2011

²³³ Hierbei macht es keinen Unterschied, ob es sich dabei um evangelische, katholische, jüdische oder muslimische Religionslehrer handelt.

²³⁴ vgl. Informationsbroschüre: CONSEJERÍA DE ENSEÑANZA RELIGIOSA EVANGÉLICA S. 3

wiedereröffnet. Da das Seminar im Jahre 1956 auf Anordnung der Regierung erneut geschlossen werden musste²³⁵, wurde ein neues Seminar mit dem Namen *Centro Evangélico de Formación Teológica* in Barcelona gegründet, wo eine liberalere Atmosphäre herrschte. Der Weg von Barcelona führte 1965 wieder nach Madrid zurück, wo es im Gebäude der *Iglesia de Jesús* in der Calle Calatrava untergebracht wurde. Die letzte Übersiedelung führte die Institution im Jahre 2002 nach El Escorial, zum aktuellen Sitz.²³⁶

Bei diesem Grundstück, das seit einigen Jahrzehnten im Besitz der evangelischen Gemeinde ist, handelt es sich um den ehemaligen Wohnsitz des Königs Philipp II. Dieser ließ im 16. Jahrhundert seinen weltberühmten Klosterpalast „Escorial“ erbauen und bewohnte während der 25-jährigen Bauphase im nahe gelegenen Dorf El Escorial ein einfaches Haus auf demselben Grund. Es ist eine interessante Fügung der Geschichte, dass in derselben Stätte, in welcher im 16. Jahrhundert Todesurteile für die Hinrichtung der Protestanten unterzeichnet wurden, heute evangelische Theologie gelehrt wird.²³⁷

Das Evangelische Theologiestudium im SEUT dauert im Normalfall vier Jahre, bzw. im Falle eines Fernstudiums erheblich länger. Seit der Studienreform besteht auch die Möglichkeit, nach drei Jahren mit einem Bachelor-Titel abzuschließen.²³⁸ Die Abschlussgrade sind ausschließlich in Spanien gültig, da das SEUT, so wie das CSEE, noch nicht als universitäre Institution vom Staat anerkannt wird.²³⁹

Im Semester 2011 betrug die Zahl der Studierenden sieben im direkten Studium, und 80 im Fernstudium.²⁴⁰

Abgesehen vom SEUT in El Escorial, welches der *Iglesia Evangélica Española* und der *Iglesia Española Reformada Episcopal* untersteht, gibt es auch andere evangelisch-theologische Ausbildungsstätten: Zu den wichtigsten zählen das *Instituto Bíblico y Seminario Teológico de España (IBSTE)* in Casteldefels bei Barcelona und das *Seminario Teológico de la Unión Evangélica Bautista de España (UEBE)* in Alcobendas bei Madrid.²⁴¹

²³⁵ vgl. El Porvenir, Historia viva (1987), S. 39, vgl. RODRIGUEZ DOMINGO 1997, S. 515. Die Internetseite <http://www.centroseut.org/informacion/historia.htm> [19.05.2011] datiert das Schließungsjahr auf 1958.

²³⁶ vgl. <http://www.centroseut.org/informacion/historia.htm> (19.02.2011)

²³⁷ vgl. HOFFMANN 1960, S. 5

²³⁸ vgl. <http://www.centroseut.org/programas.htm> (20.02.2011)

²³⁹ Interview mit dem Theologieprofessor RAINER SÖRGEL im SEUT am 18.02.2011

²⁴⁰ Interview mit zwei Studierenden des SEUT am 18.02.2011

²⁴¹ Interview mit MARGARITA GARCÍA ROMERO am 22.02.2011

7.4 Schulbuchanalyse

In diesem Abschnitt soll exemplarisch an drei Schulbüchern gezeigt werden, dass und wie der Protestantismus in der Spanischen Schule behandelt wird. Es wird ein Lehrbuch der *Geschichte* für 13-jährige Schüler/innen, und zwei Jahrgänge eines Lehrbuchs für das Fach *Geschichte und Kultur der Religionen*, die für 14-jährige und 15-jährige Schüler/innen konzipiert wurden, analysiert.

Im Lehrbuch „*Geografía e Historia 2 ESO*“²⁴² findet man bereits am Titelbild in einer Briefmarkenkollage das Antlitz Martin Luthers auf einer DDR-Briefmarke von 1983. Im Kapitel 8 wird die Kirche am Beginn der Neuzeit unter der Überschrift „*El cambio religioso*“ beschrieben. Ein eigener Abschnitt ist der lutherischen Reformation, beginnend mit den 95 Thesen Martin Luthers gegen den Ablasshandel gewidmet. Bemerkenswert ist, dass eine der 95 Thesen, nämlich die 30. These wörtlich wiedergegeben wird. Das Anliegen der lutherischen Reformation und seine grundlegenden Prinzipien werden korrekt angeführt. Ein weiterer Abschnitt beinhaltet die Expansion der Reformation, welche durch eine Landkarte didaktisch erschlossen wird. Auch die Prädestinationslehre Calvins findet Erwähnung, ebenso wie die Gründung der anglikanischen Kirche durch Heinrich VIII. Das 9. Kapitel behandelt das Konzil von Trient und die Gegenreformation, deren bedeutendster Träger der Jesuitenorden unter der Gründung von Ignatius von Loyola 1540 war. Im 10. Kapitel werden die Folgen der Reformation geschildert und die Religionskriege im Heiligen Römischen Reich und in Frankreich erörtert. Für die Intoleranz dieser Zeit wird als Beispiel einerseits Miguel Servet und dessen Verfolgung durch Calvin, sowie die Inquisition in Spanien gebracht. In einer anschließenden Aufgabenstellung werden Überprüfungsfragen zu den Inhalten dieser Kapitel gestellt. Nach einer Interpretationsaufgabe werden die Schüler/innen auch zur Eigenreflexion angehalten, denn es heißt:

*REFLEXIONA: ¿Qué opinas de la situación de intolerancia religiosa que se estableció en Europa?*²⁴³

Das Lehrbuch „*Historia y Cultura de las Religiones*“²⁴⁴ von J. M. MATEOS, P. PARDOS, C. VICÉN setzt ähnliche Schwerpunkte. Es behandelt in Band 3 die Geschichte der Reformation, beginnend mit Luthers Auseinandersetzung mit dem Ablasshandel, seine Exkommunikation, sowie seine theologische Grunderkenntnis der Rechtfertigung des Sünders allein durch den

²⁴² PROYECTO LA CASA DEL SABER, S. 134-136

²⁴³ PROYECTO LA CASA DEL SABER, S. 136

²⁴⁴ MATEOS u.a., S. 110-115

Glauben. Der weitere Verlauf der Kirchengeschichte, das Edikt von Worms 1521, und der Reichstag von Speyer 1526 werden in den folgenden Kapiteln beschrieben. Der Protest der reformatorischen Reichsstände wird im Wortlaut geboten. Ebenso werden der Calvinismus, und dessen Bedeutung für die Ausprägung des Kapitalismus, sowie die sich ausbreitende Reformation in der Schweiz, in England und Schottland umrissen. Das nächste Kapitel erzählt vom Konzil von Trient, der Inquisition in Spanien und dem neu entstandenen Jesuitenorden. Zum Abschluss werden auch in diesem Lehrbuch Überprüfungsaufgaben geboten.

Auch der Band 4 des Lehrbuchs²⁴⁵ für den nächsten Jahrgang beinhaltet mehrere Seiten über den Protestantismus. Im Kapitel 2 werden die wichtigsten evangelischen Denominationen genauer beschrieben und Zusammenschlüsse der evangelischen Kirchen wie die *Weltweite Evangelische Allianz*²⁴⁶ und der *World Student Christian Federation*²⁴⁷ genannt.

Die zweite Reformation in Spanien im 19. Jahrhundert wird in den Schulbüchern übergangen. Informationen von Lehrenden zufolge wird diese historische Veränderung auf Grund von Zeitmangel in den Schulstunden auch nicht behandelt. Daher rührt sichtlich das Unwissen vieler Spanier/innen über die Protestanten in Spanien heute.

²⁴⁵ MATEOS u.a., S. 22-24

²⁴⁶ Zur näheren Information: <http://www.worldevangelicals.org/> [20.05.2011]

²⁴⁷ Zur näheren Information: <http://ga.wscfglobal.org/> [20.05.2011]

8 Öffentlichkeitsarbeit einst und heute

8.1 Pressewesen

Druckschriften waren seit jeher wichtige Mittel der Propaganda der Evangelischen Kirche in Spanien. GARCÍA RUBIO²⁴⁸ zufolge waren „*El Catolicismo Neto*“ und „*El Libre Examen*“ die ersten, in spanischer Sprache verfassten Zeitungen, die sich dem protestantischen Glauben widmeten. Der Spanier *Juan Calderón* (1791-1854) ließ sie zwischen 1849-1854 in London publizieren und im Geheimen in Spanien verteilen.

Nach seinem Tod übernahm die Edinburgher Spanish Evangelization Society (SES) die Publikation der neuen Zeitung „*El Alba*“, die zwischen 1854 und 1862 in London gedruckt und in Madrid verbreitet wurde. Nachdem mehrere Anfragen aus anderen Regionen Spaniens einlangten, wurden weitere 28.000 Exemplare der ersten drei Nummern im ganzen Land verbreitet.

Der Edinburgher Spanish Evangelization Society verdankten die spanischen Bürger auch die Publikation der „*Extractos de las Sagradas Escrituras*“. Der Mangel an evangelischen Bibeln in Spanien konnte durch diese, auf 24 Seiten zusammengefassten Bibelstellen, zumindest teilweise behoben werden. Neben weiteren spanischen Werken veröffentlichte der schottische Verein auch das Gesangbuch „*Cánticos espirituales*“, von welchem einige Lieder heute noch in den evangelischen Kirchen in Spanien gesungen werden.²⁴⁹

Nach Verabschiedung der Verfassung von 1869, die neben Religionsfreiheit auch Pressefreiheit proklamierte, wurden die ersten evangelischen Zeitungen, Zeitschriften und Broschüren direkt in Spanien publiziert. Der ersten protestantischen Zeitung „*El Eco del Evangélico*“, die einmal wöchentlich zwischen 30. Jänner 1869 und 2. Oktober 1869 in Sevilla herausgegeben wurde, folgten „*El Eco protestante*“ in Barcelona im Jahr 1869, „*La Reforma*“ in Córdoba zwischen 1870-1871 und „*La Luz*“ in Madrid. Nahezu jede evangelische Gemeinde wollte das neu erstandene Recht der freien Publikation wahrnehmen und ihre eigene Zeitschrift mit den Neuigkeiten ihrer Gemeinde und jenen der Evangelischen Kirche in der Welt verbreiten. Da es sich bei den meisten Schriften um regionale Publikationen handelte, konnten die Kosten des Druckes nur in Ausnahmefällen über längere

²⁴⁸ 2004, S. 171

²⁴⁹ vgl. GARCÍA RUBIO 1994, S. 172

Perioden getragen werden. Auch die absolutistischen Regierungen und der katholische Klerus behinderten oftmals die Verbreitung der evangelischen Schriften.²⁵⁰

„*El Mensajero cristiano*“ konnte als erste Zeitung vier Jahre hindurch von Jänner 1881 bis Dezember 1884 in Sevilla herausgegeben werden.

Neben den Zeitschriften „*¡Reforma!*“, „*La Reforma*“, „*El Cristianismo*“ und „*El Cristiano*“, zählte auch die „*Revista cristiana*“, die 1880 von Fritz Fliedner ins Leben gerufen wurde, zu den wichtigsten protestantischen Blättern. 888 Ausgaben mit wissenschaftlich-religiösen Artikeln konnten über einen Zeitraum von 39 Jahren, bis 1919 veröffentlicht werden.²⁵¹

Beim *Primer Congreso Evangélico Español*, der im Mai 1919 ausgetragen wurde, beschäftigten sich die Teilnehmer/innen ausführlich mit dem Thema der Evangelischen Presse. Die meist sehr kurzen Publikationsphasen der verschiedenen Zeitschriften sollten ein Ende finden. Darum stimmte die Mehrheit der Vertreter/innen der zu diesem Zeitpunkt existierenden Verlage der Idee „de un periódico único“²⁵² zu. Eine einzige evangelische Zeitschrift sollte von nun an alle unterschiedlichen Denominationen des Landes vertreten.

Die bestehenden Zeitschriften, wie „*El Cristianismo*“ oder „*Revista Cristiana*“ von Fliedner, wurden aus diesem Grund eingestellt und machten den Weg frei für die neue, universelle Zeitschrift „*España Evangélica*“, die erstmals am 29. Mai 1920 zum Preis von 10 Cents zum Verkauf frei stand. Als Sprecher der Evangelischen Kirche kommentierte sie viele prägende Ereignisse, bis sie nach dem Bürgerkrieg 1939 eingestellt werden musste.

Nach jahrelanger Publikationssperre, nahm die Iglesia Evangélica Española die Öffentlichkeitsarbeit im Jahre 1948 mit der „*Carta Circular*“ erneut auf. Sie wurde mit der Absicht herausgegeben, alle Gemeinden, die nach dem Bürgerkrieg noch geführt wurden, zusammenzubringen, ihnen mit ihren Inhalten und Bibelstellen Mut zuzusprechen und in ihrem Aufbau zu unterstützen. Zwischen August 1972 und Juni 1978 wurde der Druck eingestellt, danach aber noch bis 1994 weitergeführt.²⁵³

²⁵⁰ vgl. GARCÍA RUBIO 1994, S. 174

²⁵¹ vgl. GARCÍA RUBIO 1994, S. 175

²⁵² vgl. GARCÍA RUBIO 1994, S. 177

²⁵³ Im kirchlichen Archiv der IEE können alle Ausgaben der Carta Circular eingesehen werden.

In der Gegenwart ist die spanische Presse mit 43 evangelischen Zeitungen und Zeitschriften ausgestattet. Der „*Cristianismo Protestante*“ ist seit 2003 die offizielle Zeitschrift der Iglesia Evangélica Española. Sie wird vier Mal im Jahr in Barcelona gedruckt und in ganz Spanien verbreitet. Seit einigen Jahren besteht auch die Möglichkeit, die 16-seitige Zeitschrift kostenlos online auf der Homepage der IEE zu lesen.

Zu den weiteren evangelischen Zeitschriften zählen die Folgenden²⁵⁴:



²⁵⁴ vgl. <http://www.protestantes.net/Direct/Revistas.htm> [04.06.2011]

8.2 Radio und Fernsehen

“Para el español de hoy, sólo existe aquello que puede escuchar o ver en los medios de comunicación, lo demás es marginal e irrelevante.”²⁵⁵

Diese kritische Observation führte unter anderem dazu, dass die Evangelische Kirche ihre Präsenz auch in die Medien verlagerte.

8.2.1 Departamento de Comunicación y Apoyo (CyA)

Innerhalb der Iglesia Evangélica Española leitet eine eigene Abteilung namens „*El Departamento de Comunicación y Apoyo*“ (CyA) den Bereich der Kommunikation, die Öffentlichkeitsarbeit und die Promotion der eigenen Radio- und Fernsehprogramme. Sie ist für die Zusammenstellung der Neuigkeiten innerhalb der Glaubensgemeinschaft und deren Verbreitung zuständig. Dabei arbeitet sie sowohl mit Druckmedien, als auch im virtuellen Raum. Die Öffentlichkeitsarbeit wurde durch die Einrichtung von sozialen Netzwerken wie Facebook und Twitter vervollständigt, die laufend aktualisiert werden. Auch auf das Videoportal Vimeo werden seit November 2010 neuen Videos geladen.²⁵⁶

8.2.2 Canal de Vida

„*Canal de Vida*“ ist die audiovisuelle Produktionsleitung der FEREDE, die Inhalte aller Denominationen behandelt. Repräsentanten aller Glaubensgemeinschaften der FEREDE bilden den Ausschuss des Kanals. Der Präsident *Carlos Ramos* gehört der FIEIDE an, weitere Vertreter sind Mitglieder der IEE, der Asambleas de Hermanos, der IERE oder der Asambleas de Dios. Durch das Mitwirken aller Denominationen bleibt die inhaltliche Diversität gewahrt.

In der Gegenwart leitet Canal de Vida die Fernsehsendung „*Buenas Noticias TV*“, das Radioprogramm „*Mundo Protestante*“ und die Übertragung des Radiosenders „*Radio Cadena de Vida – Radio Encuentro*“. In den Programmen werden religiöse, kulturelle oder soziale Themen, die mit der Evangelischen Kirche in Zusammenhang stehen, behandelt.

Die Sendung „*Buenas Noticias TV*“ wird jeden Sonntag um 9:00 Früh auf dem spanischen Sender La2 ausgestrahlt. Ins Leben gerufen wurde sie im Jahre 1985. Seit diesem Zeitpunkt werden der evangelische Glaube mit Pfarrer/innen, Theolog/innen und Politiker/innen

²⁵⁵ vgl. <http://www.buenasnoticiastv.org/> [30.05.2011]

²⁵⁶ vgl. <http://www.iee-es.org/index.php/departamentos/departamento-de-comunicacion> [30.05.2011]

diskutiert, wichtige historische Momente präsentiert, aber auch die Entwicklung der Evangelischen Kirche aufgezeigt. Dokumentationen über das Schloss *El Castillo de San Jorge* in Sevilla, in welchem die Inquisition im 16. Jahrhundert Protestantische Gläubige folterte oder über den *Ersten Evangelischen Kongress auf den Kanarischen Inseln*, der wenige Wochen zuvor ausgetragen wurde, werden derzeit beispielsweise gezeigt. Ein anderes Mal wird das Leben einer evangelischen Familie beleuchtet, ihre Art den Glauben zu leben und die Bedeutung, die sie Gott in allen Facetten des Lebens zugestehen.²⁵⁷

Sein zehnjähriges Bestehen feiert dieses Jahr der evangelische Radiosender „Radio Encuentro“, der nach anfänglicher mehrmaliger Ablehnung seit 2001 ausgestrahlt wird. Nachdem es nicht immer leicht war, die Genehmigung und Anerkennung als evangelischer Kulturradiosender zu erhalten, untersteht der Sender seit 2007 dem Produktionssektor der FEREDE.²⁵⁸

Die Radiosendung „Mundo Protestante“ wird jeden Sonntagmorgen zwischen 5:00 und 5:15 im Radio Nacional de España übertragen. Unter der Leitung der FEREDE wurde das Programm erstmals am 17. September 2006 ausgestrahlt.

Außerdem verfügt Canal de Vida über ein Archiv, in welchem alle Produktionen gesammelt werden und bei Bedarf abgerufen werden können. Neuerdings kann man die TV- und Radiosendung auch im Internet ansehen.

8.2.3 Programme anderer Denominationen

Auch andere Denominationen verfügen über eigens geführte Radio- und Fernsehprogramme. Sehr weit verbreitet ist das Radioprogramm „*RTV Amistad*“ der Iglesia de Filadelfia.²⁵⁹ Das Programm wurde erstmals 1986 in Pinto (Madrid) und 1988 in Sabadell (Barcelona) ausgestrahlt. 1989 wurde die Produktion auf Befehl der Generalitat von Katalonien eingestellt, bis sie 1990 dank Unterstützung des *Tribunal Superior de Justicia de Catalunya* ihre Arbeit wieder aufnehmen durfte. In den folgenden Jahren wurde das Gebiet, in dem Radio Amistad empfangen werden konnte, erweitert, sodass nach Madrid und Barcelona auch die Städte Vigo, Lugo und Asturien versorgt waren. Ende des 20. Jahrhunderts war der

²⁵⁷ vgl. <http://www.rtve.es/alacarta/videos/buenas-noticias-tv/> [19.06.2011]

²⁵⁸ vgl. Radio Encuentro: <http://www.radioencuentro.net/> [05.06.2011]

²⁵⁹ vgl. RTV Amistad: <http://www.rtvamistad.net/> [02.06.2011]

Radiosender fast in ganz Spanien vertreten. Seit Juni 2007 kann man RTV Amistad auch über das Internet verfolgen.

TV Amistad wird seit März 1993 ausgestrahlt, anfänglich nur in wenigen Orten, doch seit Oktober 2001 kann ganz Spanien TV Amistad über den Satellit empfangen.²⁶⁰

In der Gegenwart entstehen auch immer mehr regionale Radio- und Fernsehsender:

In Sevilla beispielsweise kann der Sender *Radio Génesis*, unter der Leitung der Asambleas de Hermanos empfangen werden.

In Asturien werden die zwei interdenominationalen Kanäle *Radio Vida* in Gijón und *Radio Alabanza* in Pola de Siero gesendet. Weitere interdenominationale Programme werden auch in Katalonien mit *Radio Bona Nova*, in Valencia mit *Radio 7* und in Galizien mit *Radio Evangélica* geführt. In Galizien empfängt man außerdem den Sender *Nacer de Novo*.

Auf den Kanarischen Inseln unterhält die Pfingstbewegung den Sender *Radio Adonay* in Santa Cruz TF, La Laguna und Las Palmas. Die FIEIDE leitet die Kanäle *Radio Maranata* in Gran Canaria und Las Palmas und *Radio Éxodo* in Fuerteventura.²⁶¹

Im katalanischen Fernsehen wird seit November 1991 jeden letzten Sonntag im Monat im Kanal 33 die Sendung *Néixer de Nou* ausgestrahlt. Sie behandelt Themen, die mit dem Protestantismus in Katalonien, dem evangelischen Glauben und evangelischen Institutionen der Provinz zusammenhängen.

Für die Protestanten in Andalusien wird auf dem Fernsehsender Canal Sur Televisión seit Oktober 1998 das Programm *Pan del Cielo* gezeigt.

8.3 Internet

Die Evangelische Kirche nimmt die aktuelle Wandlung in den Medien an und präsentiert sich auch via Internet. Beinahe jede Gemeinde verfügt über eine eigene Internetseite, auf welcher ihr Glaubensbekenntnis beschrieben wird, wichtige Termine eingesehen werden können und über inhaltliche Fragen diskutiert wird.

Die FEREDE unterhält eine informative Internetplattform namens *Red de Servicios Informativos Evangélicos*, auf welcher man auf diverse Seiten von evangelischen Kirchen, evangelischen Vereinigungen und Partnereinrichtungen Zugriff hat.²⁶²

²⁶⁰ vgl. <http://www.rtvamistad.net/historia/instalaciones/2001.html> [02.06.2011]

²⁶¹ vgl. <http://www.protestantes.net/Direct/Radios.htm> [05.06.2011]

Eine relativ neue, mediale Weiterentwicklung fand in der Kirche *Iglesia Protestante de Salou* in Katalonien statt, in welcher ihre Glaubensanhänger die Gottesdienste nun auch über einen Livestream im Internet mitverfolgen können.²⁶³

²⁶² vgl. <http://www.redevangelica.es/> [05.06.2011]

²⁶³ vgl. Livestream: <http://www.iglesiaprotestantesalou.org/pages.asp?pageid=26942> [02.06.2011]

9 Schlussfolgerung

“A veces me siento débil, me siento pequeño. Me siento marginado por el Estado y la sociedad.”²⁶⁴

“Nosotros, los evangélicos en España tenemos una mentalidad todavía de grupo de gueto, como de grupo pequeño y nadie te reconoce, eres una cosa aparte de la sociedad.”²⁶⁵

“Muchos de los lugares donde hubo presencia protestante han sido borrados y no se ha dado importancia de la presencia protestante en nuestra historia. Aún hoy cuando hablamos con políticos y planteamos nuestras posiciones, se quedan sorprendidos porque para ellos nosotros somos invisibles. No contamos en la realidad social, ni política en España.”²⁶⁶

Mit diesen Worten beschrieben zwei evangelische Theologiestudenten und der Generalsekretär der FEREDE die Position der Protestanten in Spanien. Obwohl sie bereits seit mehreren Jahrzehnten eine anerkannte Religionsgemeinschaft darstellen, fühlen sie sich zum Teil noch schwach, klein, ausgegrenzt und für andere unsichtbar. Die Tatsache, dass für die meisten ihrer Mitmenschen der Protestantismus unbekannt ist und manche Menschen gar *Martin Luther* mit *Martin Luther King* verwechseln, bringt die Gläubigen zum Nachdenken.

Das Unwissen vieler Spanier/innen wurde durch diverse historische Ereignisse, wie die Inquisition oder die Zensur verursacht. Die Schulbuchanalyse im Kapitel 7.4 beweist, dass auch der Schulunterricht das Seinige zur Unwissenheit beiträgt. Die „Zweite Reformation“ in Spanien wurde gänzlich aus dem Lehrplan gestrichen. Die Reformation des 16. Jahrhunderts in ihren Kerngebieten Deutschland und Schweiz wird wohl behandelt, sogar ausführlich, aber die Situation im eigenen Land wird viel zu wenig untersucht.

Natürlich ist der Bekanntheitsgrad auch insofern derart gering, da die Protestanten nur einen minimalen Anteil an der Bevölkerung stellen.

“La Iglesia Protestante es una iglesia bebé. En España hay lugares donde puedes hacer un círculo de 50 kilómetros cuadrados y quizás no encuentras ni una sola iglesia.”²⁶⁷

²⁶⁴ Interview mit dem 1. Studenten des SEUT am 18.02.2011

²⁶⁵ Interview mit dem 2. Studenten des SEUT am 18.02.2011

²⁶⁶ Interview mit MARIANO BLÁZQUEZ BURGO am 22.02.2011

²⁶⁷ Interview mit den Studierenden des SEUT am 18.02.2011

Die asymmetrische Aufteilung der evangelischen Kirchen, wie sie in Spanien vorherrscht, wurde im Kapitel zur *Geographischen Darstellung* sichtbar. An den Küstengebieten, in Katalonien, Valencia und Andalusien sowie im zentralen Madrid, konnte sich die Evangelische Kirche festigen. In den anderen autonomen Regionen gibt es längere Strecken, auf welchen keine evangelischen Gottesdienststätten zu finden sind.

Um schließlich zusammenzufassen, welche Ergebnisse die vorliegende Arbeit gebracht hat, kehre ich noch einmal zu den Anfangsfragen der vorliegenden Arbeit zurück: Die Theorie des *Nicht-Vorhandenseins* des Protestantismus in Spanien kann anhand vieler Statistiken der FEREDE eindeutig widerlegt werden. Wenn der Protestantismus auch nicht in jeder Region gleich stark verbreitet sein mag, dort, wo er sich etablieren konnte, versuchen die Anhänger auch heute, ihren Glauben zu propagieren. Neben Gottesdienststätten wurden Schulen und soziale Einrichtungen gegründet, die für die Protestanten einen großen Stellenwert einnehmen und auch der Gesellschaft insgesamt dienen.

“Lo que es muy importante es la obra social protestante. Hay una obra social para ayudar a alcohólicos, para desintoxicación de drogadictos, apoyo a madres solteras, proyectos para niños.”²⁶⁸

Sehr beeindruckend ist beispielsweise die Hilfsarbeit der *Iglesia Española Reformada Episcopal (IERE)* in Madrid, welche den Bedürftigen jeden Samstagabend nach dem Gottesdienst einen Beutel mit notwendigen Lebensmitteln spendet.

Sichtbar wird die Evangelische Kirche in Spanien auch durch zahlreiche Publikationen, Radio- und Fernsehsendungen. Zum Teil wird mehrmals wöchentlich zu Diskussionsrunden gebeten, ebenso wie Dokumentationen und Interviews rund um aktuelle und kirchenhistorische Themen geboten werden. Die starke Internetpräsenz der Evangelischen Kirche, die auch in sozialen Netzwerken vertreten ist, versucht vor allem die junge Generation zu erreichen.

Der Aufschwung, den die Evangelische Kirche in den letzten Jahrzehnten in Spanien verbuchen konnte, hält auch in der Gegenwart noch an. Während in der Römisch-Katholischen Kirche Austritte verzeichnet werden, die teilweise zu Übertritten zur Brüderbewegung (*Asambleas de Hermanos*) oder Pfingstbewegung (*Iglesia Pentecostales*)

²⁶⁸ Interview mit den Studierenden des SEUT am 18.02.2011

führen, *“prácticamente el 80% de la Iglesia Asambleas de Hermanos venía del Catolicismo por campañas de evangelización que se convierte la gente”*²⁶⁹, entstehen jedes Jahr eine Vielzahl an neuen evangelischen Gemeinden. Der Grund dafür liegt an den zahlreichen Einwanderern aus Südamerika, für die ihre Kongregationen ein wichtiger Ort der Identitätsfindung in der Fremde sind. In der Gründung neuer Kongregationen konkretisiert sich das Grundrecht der Religionsfreiheit, das in Spanien eine äußerst schwierige und keineswegs lineare Entwicklungsgeschichte aufweist.

Aspekte der Religionsfreiheit sind die Freiheit zur Wahl des Religionsbekenntnisses, auch des Religionswechsels, die religiöse Erziehung der Kinder nach den Wertvorstellungen ihrer Eltern, gegebenenfalls auch in der Schule, die Missionsarbeit für die jeweilige religiöse Idee, auch unter Verwendung moderner Massenkommunikationsmittel, sowie die sozial-diakonische Arbeit für Hilfsbedürftige und Randsiedler der Gesellschaft. Die protestantische Kirche in Spanien nimmt von der gewährleisteten Religionsfreiheit in vollem Umfang Gebrauch.

Die ökumenische Idee hat noch nicht das Niveau erreicht, das wir von Österreich oder Deutschland kennen. *“En España no lo hemos aprendido bien la idea del ecumenismo”*²⁷⁰, bestätigt auch der Generalsekretär der FEREDE Mariano Blázquez.

Für die Zukunft wünscht er sich eine Verdichtung des ökumenischen Netzwerkes der spanischen Kirchen, sowie eine engere Anbindung an den Protestantismus in Zentraleuropa. *„Nosotros creemos que también debemos conectarnos con estas relaciones internacionales.”*²⁷¹

²⁶⁹ Interview mit den Studierenden des SEUT am 18.02.2011

²⁷⁰ Interview mit MARIANO BLÁZQUEZ BURGO am 22.02.2011

²⁷¹ Interview mit MARIANO BLÁZQUEZ BURGO am 22.02.2011

10 Zusammenfassung

Zu den Minderheitenreligionen in Spanien zählt in der Gegenwart auch der Protestantismus, eine Reformbewegung, die bereits im 16. Jahrhundert entstanden ist. Die spanische Inquisition schaffte es damals innerhalb kürzester Zeit, alle so genannten „Ketzer“ zu vernichten oder aus dem Land zu vertreiben, sodass aus den folgenden Jahrhunderten kaum Spuren des Protestantismus in Spanien zu finden sind.

Erst Anfang des 19. Jahrhunderts, während der so genannten „Zweiten Reformation“, wurde der evangelische Glaube in Spanien wieder ins Leben gerufen. Missionare begannen ihr Evangelisationswerk in Gibraltar und schafften, anfänglich noch im Geheimen, evangelische Bibeln nach Spanien. Mehrere ausländische Organisationen nahmen die Aufgabe in Spanien zu missionieren in Angriff, mussten aber bis 1868 mit vielen Hindernissen kämpfen. Die katholische Religion war Staatsreligion und gegen andere Konfessionen sprach die Regierung zahlreiche Verbote aus. Viele Gottesdienststätten mussten nach wenigen Jahren des Bestehens wieder geschlossen werden, die evangelischen Pfarrer wurden aus dem Land verbannt.

Erst der Sturz der Monarchie unter Isabella II. während der berühmten Revolution „La Gloriosa“ veränderte die Situation. Die anschließende liberale Regierung verabschiedete eine Verfassung, in welcher das Recht auf freie Religionsausübung erstmals garantiert wurde. Die zwangsausgewanderten Protestanten konnten in das Land zurückkehren und ihre zurückgelassene Arbeit wieder aufnehmen. Vor allem in Andalusien, Katalonien und Madrid konnte die Reformbewegung Fuß fassen und sich ausbreiten. Zu den berühmtesten Vertretern des spanischen Protestantismus dieser Zeit zählten *Francisco de Paula y Ruet* und *Fritz Fliedner*, die in Madrid wirken, und *Juan Bautista Cabrera Ivars*, der mit seinen Predigten in Andalusien hervortrat.

Nachdem die Protestanten während der Diktatur von Miguel Primo de Rivera (1923-1930) erneuter Unterdrückung ausgesetzt waren, konnten sie erstmals nach Ausruf der Segunda República volle Freiheiten genießen. Der folgende Bürgerkrieg und die anschließende Diktatur Francos dezimierte die Zahl der Anhänger aber wieder beachtlich. Unter Franco kam es zur Schließung der evangelischen Kirchen, Schulen und anderen Institutionen.

Erst nach seinem Tod und mit Beginn der Demokratie 1978 konnte die Evangelische Kirche endlich aufatmen und sich entfalten. Die heute noch aktuelle Verfassung gewährleistet erstmals Religionsfreiheit ohne jegliche Einschränkungen und betont den überkonfessionellen Charakter des Staates. Die Zahl der Protestanten und der Gemeinden steigt seit dieser Wende kontinuierlich an.

Fritz Fliedner, Mitbegründer der „Zweiten Reformation“ in Spanien, wurde 1870 vom *Verein zur Förderung des Evangeliums in Spanien* nach Madrid gesandt um vor Ort die evangelisch-christliche Sendung und Mission zu verbreiten. Er engagierte sich sehr im Ausbildungsbereich, gründete mehrere Schulen und Hilfswerke. Seine berühmte Schule *El Colegio El Porvenir* erfährt bis heute erstaunliche Beliebtheit, auch unter der katholischen Bevölkerung. Die Stiftung *Fundación Federico Fliedner*, der neben dem *El Colegio El Porvenir* auch die Schule *El Colegio Juan de Valdés*, die Bücherei *La Librería Calatrava*, das Altersheim *Hogar evangélico de Ancianas* und das theologische Seminar *SEUT* in El Escorial angehören, wird oft als Identitätswerk des spanischen Protestantismus bezeichnet.

Der Protestantismus in Spanien begegnet als vielgestaltige Größe. Ihr gehören in der Gegenwart folgende Denominationen an: Die Evangelische Spanische Kirche, die Presbyterianische/Reformierte Kirche, die Anglikanische Kirchengemeinschaft, die Baptistische Kirche, die Brüdergemeinde, die Pfingstgemeinde, die Philadelphiakirche, die Charismatische Kirche und die Adventistenkirche. Zusätzlich existieren auch zahlreiche Gemeinden, die sich als unabhängig deklarieren und sich keiner bestimmten Denomination zugehörig fühlen. Insgesamt beläuft sich die Zahl der evangelischen Christen laut FEREDE auf etwa 400.000, zu denen noch 800.000 Zuwanderer hinzugezählt werden.

Von den etwa 2.800 existierenden Gemeinden, gehörten im Jahre 2010 2.374 dem Verband *FEREDE* (*Federación de Entidades Religiosas Evangélicas de España*) an, welcher seit 1986 die Repräsentation des spanischen Protestantismus übernimmt. Neben organisatorischen und rechtlichen Hilfestellungen bietet die FEREDE religiöse Begleitung in öffentlichen Einrichtungen, koordiniert den evangelischen Religionsunterricht an Schulen und verwaltet das Sozialwerk *La Diaconía* und die Medienarbeit.

Am spanischen Pressewesen in seiner Vielfalt beteiligen sich heutzutage 43 verschiedene evangelische Zeitungen und Zeitschriften. Ebenso tragen evangelische Fernseh- und Radioprogramme, sowie regelmäßig aktualisierte Internetseiten zur Öffentlichkeitsarbeit bei.

Die Präsenz des spanischen Protestantismus wird dem/r Leser/in in neun Kapiteln zugänglich gemacht. Einem historischen Kapitel folgt die Darstellung des Lebens und Werkes des Vertreters Fritz Fliedner, die Gesetzeslage der Minderheitenreligionen ab dem 19. Jahrhundert, die geographische Verbreitung und Struktur innerhalb der Evangelischen Kirche, ihre Beteiligung am Bildungswesen und ihre Öffentlichkeitsarbeit von einst und heute.

11 Resumen en español

La presente tesina presentada en siete capítulos trata del protestantismo en España, una minoría religiosa en su existencia a lo largo del tiempo. Dos acontecimientos fueron decisivos para mí para dedicar el trabajo a este tema: Por una parte, visité la *Iglesia Evangélica Alemana en Barcelona* durante mi estancia de Erasmus y me impresionó mucho. Estaba abarrotada de gente y la ceremonia la hicieron muy viva y emocionante. Por otra parte, leí la novela “El hereje” del famoso autor Miguel Delibes, una historia impactante dedicada a la Reforma del siglo XVI en España.

España ha sido un país católico-dominante durante un largo periodo. Ha sido la religión del Estado durante mucho tiempo y los creyentes de otras confesiones fueron eliminados y ejecutados. Al preguntar por el protestantismo en España, muchos españoles me respondieron “que no existe” o que “no conocen ningún protestante en toda España”.

Una frase de la *Revista cristiana* del día 9 de enero del año 1936 representa bien la situación española referente al protestantismo:

„Los ingleses o alemanes podrán ser católicos o protestantes, pero un español o un hispanoamericano no puede ser más que católico romano o ateo.”

En el presente trabajo analizaré esta cita y la veracidad de su contenido. *¿Es real la no existencia del protestantismo en España? En caso que no: ¿Cuándo y cómo fueron sentadas las bases del protestantismo en este país en que domina el catolicismo? ¿Y cómo está visto el protestantismo en la actualidad?*

Para poder responder de manera científica e informativa a estas preguntas y como no existe casi ningún material en Austria referente a este tema, fui directamente a Madrid para hacer investigaciones allí mismo. Trabajé en el archivo de la *Fundación Federico Fliedner* y en el archivo de la *Iglesia Evangélica Española (IEE)*, visité distintos lugares de importancia, realicé unas cuantas entrevistas con personas involucradas con el protestantismo como pastores, estudiantes y profesores de teología protestante o trabajadores en sectores específicos, además que participé en culto de iglesias diferentes.

Hay que destacar la enorme variedad del protestantismo español, por lo que en algunos aspectos me fijo especialmente a la *Iglesia Evangélica Española* que corresponde con la *Iglesia Evangélica (Evangelische Kirche)* de Austria.

11.1 Resumen histórico

La insatisfacción con la Iglesia Católica empezó a crecer en el siglo XII y XIII. Los Cátaros y Valdenses tenían intenciones de volver a los principios del cristianismo primitivo, pero sus intentos fueron fallidos en poco tiempo.

A partir del siglo XVI, paralelamente a la Reforma en Alemania y Suiza, también surgió una nueva corriente religiosa en España. Ésta, influida por el humanismo, tuvo éxito sobre todo dentro de la clase sociocultural alta. Uno de los famosos reformadores de este periodo fue *Juan de Valdés* (1490-1541) quien publicó unas obras importantes dedicadas al cristianismo. Unas 300 personas en Valladolid y Sevilla pertenecieron a la corriente reformatoria de esta época. Fundamental para la existencia de los grupos fueron las Biblias protestantes importadas que, al mismo tiempo, provocaron el exterminio de dichos grupos ya que se iba a prohibir la posesión de éstas y las discusiones sobre la cuestión de fe. Cuando Felipe II accedió al poder (1556-1598) comenzó la verdadera persecución y exterminación de los herejes. La Inquisición española exterminó a muchos heterodoxos a lo largo de su existencia, hasta el año 1834. En consecuencia, no hay testimonios del protestantismo en España durante los siglos XVII y XVIII.

Al principio del siglo XIX, durante la “Segunda Reforma”, se reanimó la Iglesia Evangélica en España. Fue un duro trabajo por parte de muchos misioneros procedentes de diferentes organizaciones de otros países. Empezando su misión en Gibraltar en 1792, lograron difundir las Biblias evangélicas por toda España. Hasta el año 1868 tuvieron que salvar enormes obstáculos porque el catolicismo seguía siendo la religión del estado y no se permitía ninguna otra en el país. Muchos lugares de culto e instituciones protestantes fueron cerrados por el gobierno y los pastores no tuvieron otro remedio que exiliarse.

El tiempo para los protestantes empezó a mejorar después de la caída de la Reina Isabel II en la Revolución de 1868. El siguiente gobierno liberal aprobó una nueva Constitución que garantizó por primera vez la libertad de culto. Así, los protestantes exiliados podían volver a sus hogares y seguir con sus trabajos recién abandonados. La Iglesia Evangélica se extendió, sobre todo, por Andalucía, Barcelona y Madrid.

Los reformadores más importantes fueron *Francisco de Paula y Ruet* (1826-1878) y *Fritz Fliedner* (1845-1901), pastores en Madrid y *Juan Bautista Cabrera Ivars* (1837-1916) quien

triumfó con sus sermones en Andalucía. Hubo un aumento de lugares de culto, abrieron escuelas, librerías y otras instituciones sociales.

Durante la dictadura de Primo de Rivera (1923-1930) los protestantes sufrieron mucha opresión, seguida por la Segunda República cuando disfrutaron otra vez de más tolerancia.

La Guerra Civil Española (1936-1939) y la dictadura de Francisco Franco (1939-1975) a continuación, diezmaron el número de protestantes. Franco gobernó de manera similar a Felipe II cuatro siglos anterior. Su deseo de obtener un país unido se manifestó en la siguiente orden: „*España, una unidad política. España, una unidad social. España, una unidad religiosa.*“ El catolicismo volvió a ser la religión del estado y todas las otras religiones fueron prohibidas. Como en el siglo anterior se cerraron los lugares de culto, las escuelas y establecimientos evangélicos.

Con la muerte del dictador Franco y el comienzo de la democracia en 1978, la situación de los protestantes cambió. La Constitución, aún vigente, proclamó la libertad de culto sin limitaciones y garantizó que ninguna confesión tendría carácter estatal. Como consecuencia, el número de creyentes protestantes aún está aumentando.

11.2 La vida y obra del Fritz (Federico) Fliedner

Uno de los representantes y reformadores más famosos durante la “Segunda Reforma” es Federico Fliedner. Este alemán conoció el movimiento protestante español durante un viaje en el año 1869. Esta experiencia marcó su vida, ya que decidió dedicarse a la ayuda protestante en España. Volvió en 1870 siendo enviado por la asociación *Verein zur Förderung des Evangeliums in Spanien* para difundir el cristianismo evangélico y para apoyar a los pastores allí. En los primeros años trabajó junto a Ruet en Madrid. Fundó un nuevo lugar de culto, un orfanato y un pequeño centro hospitalario. Además intervino en favor de la alfabetización, fundando muchas instituciones escolares. Su famosa escuela *Colegio El Porvenir* gozaba y aún goza de gran popularidad, también en el entorno católico. Fue el único colegio que perduró durante la Guerra Civil. Sus instituciones fueron financiadas por Alemania, por lo cual empezó a mandar los llamados “*Blätter aus Spanien*” a sus patrocinadores con informaciones y novedades de la obra protestante. Contrajo el tifus durante un viaje y murió demasiado pronto en 1901. Después de su muerte sus hijos continuaron la obra.

Como las instituciones formaban parte de una asociación alemana, gozaban de diversos ventajas en comparación a otros lugares evangélicos. Durante la guerra, su edificio por ser alemán no fue confiscado como todos los otros edificios protestantes.

Las instituciones de la obra Fliedner que sobrevivieron a la Guerra Civil y las que fueron reanimadas después de la guerra, a partir del año 1987 forman parte de la *Fundación Federico Fliedner*. Hoy en día la fundación consta de cinco instituciones sociales: *El Colegio El Porvenir*, *el Colegio Juan de Valdés*, *la Librería Calatrava*, *el Hogar evangélico de Ancianas*, todos en Madrid y el Seminario Evangélico Unido de Teología (*SEUT*) en El Escorial.

11.3 El acceso político

La libertad de culto, como la existe hoy en día, no siempre ha formado parte de los derechos fundamentales españoles. Muchos estatutos y constituciones cambiaron los derechos de las minorías religiosas a partir de la “Segunda Reforma”.

En el siglo XIX, el frecuente cambio de los sistemas políticos, del liberalismo al conservacionismo, llevó consigo muchas constituciones diferentes que siempre regulaban de manera distinta las preguntas religiosas.

Las primeras leyes, el *Estatuto de Bayona* en 1808, la *Constitución de Cádiz* en 1812, la *Constitución de 1837*, la *Constitución de 1845*, todos definieron la Religión Católica como la religión del estado. El 12 artículo de la Constitución de Cádiz en 1812 dice:

Art.12: La religión de la nación española es, y será perpetuamente, la Católica Apostólica y Romana, única verdadera. La nación la protege por leyes sabias y justas, y prohíbe el ejercicio de cualquier otra.

La Constitución de 1869 fue la primera Constitución más liberal que garantizó en ciertos modos la libertad de culto:

Art.21: La nación se obliga a mantener el culto y los ministros de la Religión Católica. El ejercicio público o privado de cualquier otro culto queda garantizado a todos los extranjeros residentes en España, sin más limitaciones que las reglas universales de la moral y del derecho. Si algunos españoles profesasen otra religión que la Católica, es aplicable a los mismos todo lo dispuesto en el párrafo anterior.

La Constitución conservadora de 1876 concedió mucho más derechos a la Iglesia Católica y anuló la libertad de culto.

La idea de un estado laicista la puso en práctica la Constitución de 1931, al principio de la Segunda República. Con la Guerra Civil y la dictadura de Franco todo cambiaría de nuevo, ya que Franco trabajó en contra de las minorías religiosas.

Tres decretos jurídicos caracterizaron de manera diferente la historia y el desarrollo del protestantismo entre 1938 y 1977: *El Fuero de los Españoles*, *el Concordato entre España y la Santa Sede* und *la Declaración sobre Libertad Religiosa del Concilio Vaticano II*.

Todos dedicaron una parte a la religión pero siempre vinculado con desventajas.

La nueva, moderna y todavía actual Constitución democrática del año 1978 mejoró la situación de las minorías.

- 1. Se garantiza la libertad ideológica, religiosa y de culto de los individuos y las comunidades sin más limitación, en sus manifestaciones, que la necesaria para el mantenimiento del orden público protegido por la ley.*
- 2. Nadie podrá ser obligado a declarar sobre su ideología, religión o creencias.*
- 3. Ninguna confesión tendrá carácter estatal. Los poderes públicos tendrán en cuenta las creencias religiosas de la sociedad española y mantendrán las consiguientes relaciones de cooperación con la Iglesia Católica y las demás confesiones.*

Después del reconocimiento del notorio arraigo del protestantismo español, la Iglesia Protestante pudo firmar los *Acuerdos de Cooperación con el Estado de 1992* y los *Acuerdos con las Comunidades Autónomas*, que conllevaron mejores condiciones en distintos ámbitos: más protección de los lugares de culto, de los bodas religiosos, de la asistencia religiosa en establecimientos públicos como cárceles, hospitales y en el ejército, al igual que provocó más protección y libertad con respecto a la enseñanza religiosa en escuelas e instituciones teológicas.

11.4 Geografía

Las primeras congregaciones evangélicas fueron fundadas en ciudades como Sevilla, Granada, Cádiz, Menorca y Barcelona en el año 1868, seguidas por Madrid, Cartagena, Alicante, Jerez de la Frontera, Córdoba, Huelva y Málaga, en 1869.

En general, la difusión se concentró en las comunidades autónomas de Andalucía, Cataluña y Madrid; en Andalucía por la cercanía de Gibraltar, dónde habían empezado a evangelizar los misionarios, en Barcelona y Madrid, porque eran las ciudades más grandes y más pobladas, por lo cual fue más fácil abrir nuevas iglesias y encontrar creyentes.

Aún en la actualidad, como nos presenta el *Vademécum Evangélico de 2010*, la mayoría de los lugares de culto evangélicos están en Andalucía con 293, en Cataluña con 266 y en Madrid con 190 lugares.

11.5 La estructura de la Iglesia Evangélica actual

El protestantismo en España está muy dividido. El número de diferentes denominaciones sigue aumentando durante los últimos años por las mejores condiciones que está viviendo el protestantismo. Un estudiante de teología describió la situación así:

“Cada denominación es como una religión casi distinta. La forma de leer la Biblia, la forma de aplicarla, la forma de entender asuntos tan cotidianos como puede ser un divorcio, la homosexualidad. Es división constante. Eso provoca que no se puedan hacer muchas celebraciones ecuménicas.”

Las denominaciones con más creyentes son: *La Iglesia Evangélica Española (IEE), las Iglesias Presbiterianas o Reformadas, la Comunión Anglicana, las Iglesias Bautistas e Iglesias Libres, las Asambleas de Hermanos, las Iglesias Pentecostales, la Iglesia de Filadelfia, las Iglesias Carismáticas, las Iglesias Adventistas y la Iglesia de Cristo.*

Desde el año 1986 existe la *Federación de Entidades Religiosas Evangélicas de España (FEREDE)* que aglutina a las diferentes iglesias evangélicas. Trabaja como instrumento jurídico representando el protestantismo ante el Estado. Realiza la tarea de ayudar a las iglesias a constituirse y legalizarse ante el Ministerio de Justicia, ocupándose por toda la gestión de documentación ante el Estado.

Ofrece el servicio de asistencia jurídica y de asistencia religiosa en establecimientos públicos. Se encarga de la formación de profesores de la asignatura de Religión Protestante en el *Centro Superior de Enseñanza Evangélica (CSEE)* y de la coordinación de la enseñanza religiosa. Su área de actividades, además, aglutina la administración de unos programas de radio y televisión evangélica, la dirección de bibliotecas y archivos y de la *Diaconía*, la obra social protestante.

Hay que mencionar también las *Iglesias Evangélicas Alemanas* en España que se deben al misionero alemán Federico Fliedner. Celebraba cultos de habla alemana regularmente con mucho éxito en Barcelona, Málaga y Madrid. Allí abrieron las primeras iglesias evangélicas alemanas. Hoy en día existen doce iglesias en los siguientes sitios:

Barcelona, Bilbao, Costa Blanca, Costa del Sol / Marbella, Fuerteventura, Playa del Inglés / Gran Canaria, Lanzarote, Las Palmas de Gran Canaria, Madrid, Mallorca, Marbella y en la provincia Santa Cruz de Tenerife.

11.6 El protestantismo en números

Es muy difícil concretizar la cifra de protestantes porque no existen informaciones de censos nacionales ni la posibilidad de contabilizarlos mediante el impuesto eclesiástico.

Las cifras más fiables son las de la FEREDE. Según ellos hay aproximadamente 1.200.000 protestantes en España sumando 400.000 españoles, 700.000 ciudadanos de la Unión Europea y 100.000 residentes extracomunitarios.

La cifra de lugares de culto alcanzó los 2.800 en 2010. La estadística del margen destaca el aumento significativo durante los últimos 40 años.



11.7 El sistema educativo

Muchas congregaciones evangélicas, a parte de su trabajo evangélico que se manifestaba en cultos y discusiones sobre textos bíblicos, intentaron mejorar la alfabetización. Al no existir centros de enseñanza estatal, un 75,5% de la población española era analfabeta en 1877. Por lo tanto, las iglesias evangélicas también fundaron librerías y escuelas que a menudo fueron marcadas por sistemas escolares de otros países más desarrollados. Fue la razón por la que tuvieron muy buena reputación.

La primera escuela fue fundada el 1835 en Cádiz por el pastor metodista *William Harris Rule* (1802-1890). La organización fue muy innovadora, en parte porque iba contra las estrictas reglas católicas. Era gratuita y coeducacional, por lo que fue considerada una “escuela peligrosa” por parte de la Iglesia Católica y del Estado. En consecuencia tuvieron que cerrarla después de cuatro años. Durante el Sexenio Democrático (1868-1874) cuando hubo más tolerancia con las minorías religiosas, nacieron unos colegios en Zaragoza, Pamplona, Galicia y Santander.

El colegio evangélico más famoso era el *Colegio El Porvenir*, fundado por Federico Fliedner en 1897 en Madrid. En 1932 el número de escuelas protestantes ya subió a 50, la mayoría de ellas en Madrid, Barcelona y Sevilla. Pero con el comienzo de la dictadura de Franco en 1939 un decreto exigió el cierre de todas las escuelas protestantes.

El *Colegio El Porvenir* fue la única escuela que se mantuvo. Después de un periodo en que la escuela funcionaba en la clandestinidad, la reabrieron de nuevo en 1969, con un permiso oficial.

En la actualidad existen cinco escuelas evangélicas en España: dos en Madrid, el *Colegio El Porvenir* y el *Colegio Juan de Valdés* que forman parte de la *Fundación Federico Fliedner* y de la Iglesia Evangélica Española, el *Colegio Alfa & Omega* en Denia (Valencia), la escuela *Escola Infantil Betania* en Cataluña y una escuela de los metodistas.

Los colegios privados o privados concertados muchas veces no ofrecen la asignatura de religión, porque mantienen la opinión que la formación religiosa es tarea de la Iglesia y el colegio tiene que tratar otros temas. En los colegios públicos la enseñanza religiosa protestante fue introducida por la *Constitución de 1978* y la *Ley Orgánica de Libertad Religiosa* en 1980. A partir de este momento, para todos los colegios públicos fue obligatorio ofrecer la asignatura Religión Protestante.

El Acuerdo de Cooperación entre el Estado Español y la FEREDE del año 1992 dice respecto a este tema:

A fin de dar efectividad a lo dispuesto en el artículo 27.3 de la Constitución [...] se garantiza a los alumnos, a sus padres y a los órganos escolares de gobierno que lo soliciten, el ejercicio del derecho de los primeros a recibir enseñanza religiosa evangélica en los centros docentes públicos y privados concertados, siempre que, en cuanto a estos últimos, el ejercicio de aquel derecho no entre en conflicto con el carácter propio del centro, en los niveles de educación infantil, educación primaria y educación secundaria.

Es una asignatura común para los luteranos igual que para los reformados, metodistas, bautistas etc. A partir de diez alumnos, la escuela tiene que abrir un grupo. Por la dificultad en algunas zonas de encontrar diez alumnos evangélicos, muchas veces dan una clase común para todos los alumnos de todas las edades.

El nuevo logro es la publicación del manual „*Crecer con la Biblia*“ para la asignatura. Representantes de todas las denominaciones de la FEREDE trabajaron juntos en los tópicos y contenidos para que todos los creyentes protestantes se sintieran identificados, algunos más, otros menos. Con este libro de texto querían estandarizar las clases de religión evangélica ya que hasta el momento cada profesor trabajaba con su propio material.

Para ser profesor/a de Religión Protestante hay que participar en un máster del *Centro Superior de Enseñanza Evangélica (CSEE)* de la FEREDE de aproximadamente un año de duración.

También existe el *Seminario Evangélico Unido de Teología (SEUT)* donde se puede estudiar teología protestante para ser pastor. Es una institución principalmente llevada a cabo por la *Iglesia Evangélica Española* y por la *Iglesia Española Reformada Episcopal*. Fundado por primera vez en 1884 bajo el nombre *Instituto Evangélico de Teología* en Cádiz, ha cambiado

la ubicación en numerosas ocasiones a lo largo del tiempo. La última mudanza, en 2002, la llevó a la sede actual en El Escorial. Puede parecer grotesco que el terreno del seminario fuera el hogar del rey Felipe II, quien en el Siglo XVI fue el mayor enemigo de los protestantes.

El título del SEUT y del CSEE hasta ahora solamente está reconocido en España y no en otros países. A parte del SEUT también hay otras instituciones evangélicas para estudiar teología. Las más importantes son *el Instituto Bíblico y Seminario Teológico de España* y *el Seminario Teológico de la Unión Evangélica Bautista de España*.

Un análisis de tres libros de texto de una escuela muestra que en la escuela aprenden sobre la Reforma en Alemania y Suiza del siglo XVI. Pero la situación española durante este tiempo no forma parte del currículo, igual que la “Segunda Reforma” en España del siglo XIX tampoco.

11.8 Relaciones públicas

La prensa siempre ha sido una pieza clave en lo que a la propaganda de la Iglesia Evangélica en España se refiere. Los periódicos *El Catolicismo Neto* y *El Libre Examen* fueron las primeras publicaciones dedicadas a la fe protestante. El español *Juan Calderón* (1791-1854) las publicó entre 1849 y 1854 en Londres y las repartió en España de manera clandestina.

La liberal *Constitución de 1869* proclamó, a parte de la libertad de culto, también la libertad de prensa. A partir de este momento casi cada congregación hizo uso de su derecho de publicar periódicos y revistas directamente desde España para informar a la gente sobre las novedades de la Iglesia. La mayoría de las revistas y periódicos fueron a nivel regional, leídos solamente por una cierta cantidad de interesados. Fue muy difícil cubrir los gastos de la impresión, lo que llevó a que tuvieran que clausurar muchas publicaciones al cabo de unos años. Revistas importantes eran *El Eco del Evangélico*, *La Reforma*, *La Luz*, *¡Reforma!*, *El Cristiano* y *Revista cristiana*, publicada por primera vez en 1880 por Federico Fliedner y que llegó a perdurar durante 39 años.

En el *Primer Congreso Evangélico Español*, en 1919, la mayoría de los representantes de las editoriales estuvieron de acuerdo con la idea de un periódico único representando todas las denominaciones diferentes del país, llamado „*España Evangélica*“. Al principio de la dictadura de Franco estaba prohibido publicar revistas protestantes. No antes de 1948 la *Carta Circular* empezó de nuevo para juntar a las congregaciones que habían quedado después de la guerra. En la actualidad la prensa protestante dispone de 43 revistas y periódicos evangélicos. *El Cristianismo Protestante* es desde 2003 la revista oficial de la IEE.

A parte de la prensa existen programas evangélicos de televisión y de radio para promocionar su Iglesia. *Canal de Vida* es la producción audiovisual de la FEREDE, dirige la programa de televisión *Buenas Noticias TV* en La2, la programa del Radio Nacional de España *Mundo Protestante* y el canal de radio *Radio Cadena de Vida – Radio Encuentro*. Los programas tratan de temas religiosos, culturales o sociales siempre desde el punto de vista de la Iglesia Evangélica. Existen también otros programas, entre estos hay que destacar el programa de radio *RTV Amistad* de la Iglesia de Filadelfia que está muy difundido por España.

11.9 Conclusión

“A veces me siento débil, me siento pequeño. Me siento marginado por el Estado y la sociedad.”

“Nosotros, los evangélicos españoles tenemos una mentalidad todavía de grupo de gueto, como de grupo pequeño en que nadie te reconoce, eres una cosa aparte de la sociedad.”

“Muchos de los lugares donde hubo presencia protestante han sido borrados y no se ha dado importancia de la presencia protestante en nuestra historia. Aún hoy cuando hablamos con políticos y planteamos nuestras posiciones, se quedan sorprendidos porque para ellos nosotros somos invisibles. No contamos en la realidad social, ni política en España.”

Con estas palabras describen dos estudiantes de teología y el secretario ejecutivo de la FEREDE la posición de los protestantes en España. Todavía hay muchos españoles que no relacionan ni saben mucho sobre el protestantismo. La Inquisición y la censura causaron, entre otros temas, esta ignorancia. Es evidente que también se debe al porcentaje tan reducido que presenta el protestantismo.

Para resumir se puede decir que las estadísticas de la FEREDE subrayan bien la existencia del protestantismo en España, en algunas comunidades hay más, en otras hay menos creyentes. Donde se ha podido difundir, todavía hay gente trabajando intensamente para promocionarlo, así existen, a parte de lugares de culto también colegios y establecimientos sociales. Las relaciones públicas, la prensa y programas de televisión y de radio juegan un rol fundamental en el sector de promoción.

Mientras la Iglesia Católica está sufriendo un descenso de creyentes, las iglesias evangélicas están creciendo significativamente año tras año, lo que se debe por una parte, a la inmigración sudamericana que necesita el soporte de su denominación en el extranjero y, por otra, a la recién instalada libertad religiosa.

12 Literaturverzeichnis

12.1 Bücher

90 ANIVERSARIO (1987): *El Porvenir, Historia Viva. 31 de Octubre 1897-1987*. Madrid: Ediciones Pléroma, S.A.

ALBERT DOMÍNGUEZ, Antonio (2007): *Defensa del Protestantismo. 50 Aniversario de la Comisión de Defensa Evangélica Española* (1. Auflage). Madrid: FEREDE.

ANDRESEN, Carl, DENZLER, Georg (1982): *Wörterbuch der Kirchengeschichte*. München: Kösel.

BERNECKER, Walther L. (1995): *Religion in Spanien. Darstellung und Daten zu Geschichte und Gegenwart*. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.

BERNECKER, Walther L. (2010): *Geschichte Spaniens im 20. Jahrhundert*. München: C.H. Beck.

CONSEJERÍA DE ENSEÑANZA RELIGIOSA EVANGÉLICA. *Desarrollo de los Acuerdos de Cooperación Estado – FEREDE*. ERE.

DAS DEUTSCHE HILFSWERK FÜR DIE EVANGELISCHE KIRCHE IN SPANIEN (1957): *Eine Darstellung seiner Wirksamkeit von seiner Begründung bis zur Gegenwart*. Nürnberg: Verband zur Förderung des Evangeliums in Spanien.

DELPECH, Jacques (1965): *The oppression of Protestants in Spain*. London: Lutterworth Press.

ESTRUCH, Juan (1968): *Los protestantes españoles*. Barcelona: Editorial Nova Terra.

Evangelisches Kirchenlexikon. Internationale theologische Enzyklopädie (1962) (3. Band, 2. Auflage). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Evangelisches Kirchenlexikon. Internationale theologische Enzyklopädie (1986) (1. Band, 3. Auflage). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Evangelisches Kirchenlexikon. Internationale theologische Enzyklopädie (1992) (3. Band, 3. Auflage). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

FESTSCHRIFT (2010): *125 Jahre Deutschsprachige Evangelische Gemeinde Barcelona*. Barcelona.

FLIEDNER, Fritz (1901): *Aus meinem Leben I. Erinnerungen und Erfahrungen von Fritz Fliedner* (3. Auflage). Berlin: Verlag von Martin Warned.

FLIEDNER, Georg (Hrsg.) (1903): *Aus meinem Leben II. Erinnerungen und Erfahrungen von Fritz Fliedner, 2. Band* (3. Auflage). Berlin: Verlag von Martin Warned.

GARCÍA RUBIO, Pablo (1994): *La Iglesia Evangélica Española. Iglesia Protestante. 125 años de Vida y Testimonio*. Barcelona: Iglesia Evangélica Española IEE.

GARCÍA RUIZ, Máximo (Hrsg.) (2005): *Protestantismo en 100 palabras*. Madrid: Consejo Evangélico de Madrid.

GARCÍA RUIZ, Máximo (2006): *Libertad religiosa en España. Un largo camino*. Madrid: Consejo Evangélico de Madrid.

GARCÍA RUIZ, Máximo (2007): *Recuperar la memoria. Espiritualidad protestante*. Madrid: Consejo Evangélico de Madrid.

GRIJP, Klaus van der (1971): *Geschichte des spanischen Protestantismus im 19. Jahrhundert*. Wageningen: H. Veenman & Zonen N.V.

GRIJP, Klaus van der (2008): *Resumen de historia del protestantismo en España – siglos XIX y XX*. (Graue Literatur), Kiev.

HOFFMANN, Lieselotte (1960): *Als die Sterbenden – und siehe, wir leben – Das Evangelium in Spanien*. Stuttgart: Verlag Junge Gemeinde.

HUGHEY, John David (1955): *Religious freedom in Spain. Its ebb and flow*. London: Carey Kingsgate Press.

IBÁN, Iván C. (2005): *Staat und Kirche in Spanien*. In: ROBBERS, Gerhard (Hrsg.): *Staat und Kirche in der Europäischen Union* (2. Auflage). Baden-Baden: Nomos, 151-170.

KRÜGER, Jürgen, TICHY, Christiane (2003): *Kirchenbau und Politik. Deutsche evangelische Kirchen auf der Iberischen Halbinsel 1900 – 1945*. Petersberg: Michael Imhof Verlag.

LABOA, Juan María (2000): *Spanien*. In: MÜLLER, Gerhard (Hrsg.): *Theologische Realenzyklopädie*. Berlin, New York: Walter de Gruyter, 610-635.

LEITZ, Christoph (1999): *La intervención de la Alemania nazi en la Guerra Civil española y la fundación de HISMA/ROWAK*. In PRESTON, Paul (Hrsg.): *La República asediada: hostilidad internacional y conflictos internos durante la Guerra Civil*. Spanien: Península, 71-100.

LÓPEZ LOZANO, Carlos (1991): *Precedentes de la Iglesia Española Reformada Episcopal*. Madrid: IERE.

LÓPEZ LOZANO, Carlos, BLÁZQUEZ BURGO Mariano (2004): *Problemática jurídica general de las iglesias evangélicas españolas*. In *Pluralismo religioso y Estado de derecho n°11*. Cuadernos de Derecho Judicial, 165-197.

MACCULLOCH, Diarmaid (2010): *Die Reformation. 1490-1700*. München: Deutscher Taschenbuchverlag.

MATEOS, J.M. u.a.: *Historia y Cultura de las Religiones 3. Educación Secundaria*. ANAYA

MATEOS, J.M. u.a.: *Historia y Cultura de las Religiones 4. Educación Secundaria*. ANAYA

MENÉNDEZ PELAYO, Marcelino (1986): *Historia de los heterodoxos españoles* (4.Auflage). Madrid: Editorial Católica.

OTTO, Wolfgang (2001): *Reformation in Spanien*. In: *Die evangelische Diaspora*. Leipzig: Verlag des Gustav-Adolf-Werks, 121-126.

PRESTON, Paul (1999): *La aventura española de Mussolini. Del riesgo limitado a la guerra abierta*. In PRESTON, Paul (Hrsg.): *La República asediada: hostilidad internacional y conflictos internos durante la Guerra Civil*. Spanien: Península, 41-69.

QUERO MORENO, Juan Manuel (2009): *Educación integral y de vanguardia: Los colegios evangélicos en España*. Madrid: Fundación Federico Fliedner.

PROYECTO LA CASA DEL SABER: *Geografía e Historia 2 ESO*. Comunidad de Madrid: Santillana.

RODRIGUEZ DOMINGO, Ana (Hrsg.) (1997): *Memorias de la familia Fliedner. Más de 100 años al servicio del protestantismo en España*. Madrid: Fundación Federico Fliedner.

RÖSSLER, Andreas (1988): *Positionen – Konfessionen – Denominationen. Eine Kleine Kirchenkunde*. Stuttgart: Calwer Verlag.

SEEBASS, Gottfried (2006): *Geschichte des Christentums III. Spätmittelalter – Reformation – Konfessionalisierung*. Stuttgart: Kohlhammer GmbH Stuttgart.

TAMAMES, Ramón (1974): *La República. La Era de Franco. Historia de España Alfaguara VII* (2. Auflage). Madrid: Alianza Universidad.

TRÖGER, Sigrid und Karl-Wolf (1990): *Kirchenlexikon. Christliche Kirchen, Freikirchen und Gemeinschaften im Überblick*. Berlin: Union Verlag.

UHL, Harald u.a. (Hrsg.) (2003): *Taschenlexikon Ökumene* (2. Auflage). Frankfurt am Main: Verlag Otto Lembeck.

VADEMECUM EVANGÉLICO (2010): Madrid: Fundación Federico Fliedner.

ZÖCKLER, BETTINA (1991): „*Den Spaniern um des Herrn willen ein Spanier?*“: *deutsches evangelisches Hilfswerk und spanischer Protestantismus im 19. Jahrhundert; eine Studie zu konfessioneller und nationaler Minoritätsproblematik dargestellt an der Biografie von Pastor Fritz Fliedner*. Universität Tübingen: Magisterarbeit.

12.2 Zeitschriften

ESPAÑA EVANGÉLICA, Revista protestante. Sammlung der Zeitschrift von 9. Jänner 1936 - 9. März 1939. Madrid.

FEREDE (2010): *Composición y origen histórico*.

FLIEDNER, Fritz (1879): *Blätter aus Spanien*. März 1879. Nr. unleserlich

FLIEDNER, Fritz (1897): *Blätter aus Spanien*. Oktober 1897. Nr. 83.

FLIEDNER, Fritz (1898): *Blätter aus Spanien*. August 1898. Nr. 84.

FLIEDNER, Theodor (1903): *Blätter aus Spanien*. Jänner 1903. Nr. 94.

FLIEDNER, Theodor (1913): *Blätter aus Spanien*. September 1913. Nr. 124-126.

FLIEDNER, Theodor (1927): *Blätter aus Spanien*. Februar 1927. Nr. 162.

FLIEDNER, Theodor (1930): *Blätter aus Spanien*. März 1930. Nr. 172.

FLIEDNER, Theodor (1931): *Blätter aus Spanien*. März 1931. Nr. 176.

12.3 Internet

GARCÍA RUBIO, Pablo (2007): *La Dictadura franquista, el nacional-catolicismo y los protestantes represariados*. URL: http://www.esglesiatallers.org/acti_03.htm [Zugriff am 12.04.2011]

QUERO MORENO, Juan Manuel: *Una Educación Integral y de Vanguardia: Los Colegios Evangélicos*. URL: http://www.uebe.es/entre_todos/images/stories/eco/pdf_del_eco/Los_colegios_evangelicos.pdf [Zugriff am 25.02.2011]

<http://bib.cervantesvirtual.com/servlet/SirveObras/02449421981244052976613/p0000001.htm> [Zugriff am 11.04.2011]

http://bib.cervantesvirtual.com/servlet/SirveObras/02585178888236328632268/p0000001.htm#I_1_ [Zugriff am 29.05.2011]

<http://books.google.es/books?id=GNYC AAAAYAAJ&printsec=frontcover#v=onepage&q&f=false> [Zugriff am 19.06.2011]

<http://buscon.rae.es/draeI/> [Zugriff am 15.05.2011]

http://es.wikisource.org/wiki/Constitución_española_de_1837 [Zugriff am 19.06.2011]

http://es.wikisource.org/wiki/Constitución_española_de_1845 [Zugriff am 19.06.2011]

http://es.wikisource.org/wiki/Constitución_española_de_1869 [Zugriff am 19.06.2011]

http://es.wikisource.org/wiki/Constitución_española_de_1876 [Zugriff am 19.06.2011]

http://es.wikisource.org/wiki/Constitución_de_la_República_Española_de_1931 [Zugriff am 22.05.2011]

<http://ga.wscfglobal.org/> [Zugriff am 20.05.2011]

<http://saavedrafajardo.um.es/WEB/archivos/LIBROS/Libro0721.pdf> [Zugriff am 29.05.2011]

http://www.bautz.de/bbkl/f/fliedner_f.shtml [Zugriff am 20.05.2011]

http://www.boe.es/aeboe/consultas/bases_datos/doc.php?id=BOE-A-1979-29489 [Zugriff am 27.04.2011]

<http://www.boe.es/aeboe/consultas/enlaces/documentos/ConstitucionALEMAN.pdf> [Zugriff am 20.02.2011]

<http://www.boe.es/boe/dias/1967/07/01/pdfs/A09191-09194.pdf> [Zugriff am 02.05.2011]

<http://www.boe.es/boe/dias/1967/11/15/pdfs/A15791-15791.pdf> [Zugriff am 02.05.2011]

<http://www.boe.es/boe/dias/1980/07/24/pdfs/A16804-16805.pdf> [Zugriff am 08.05.2011]

<http://www.buenasnoticiastv.org/> [Zugriff am 30.05.2011]

<http://www.centroseut.org/informacion/historia.htm> [Zugriff am 19.05.2011]

<http://www.cervantesvirtual.com/obra-visor/fuero-de-los-espanoles-de-1945--0/html/> [Zugriff am 28.04.2011]

http://www.congreso.es/constitucion/ficheros/historicas/cons_1812.pdf [Zugriff am 29.05.2011]

<http://www.diaconia.es/new/> [Zugriff am 12.05.2011]

<http://www.ekd.de/international/auslandsgemeinden/europa/index.html> [Zugriff am 08.02.2011]

<http://www.ferede.org/general.php?pag=estad> [Zugriff am 12.05.2011]

<http://www.ferede.org/pdf/norm3.pdf> [Zugriff am 12.05.2011]

<http://www.iee-es.org/index.php/departamentos/departamento-de-comunicacion> [Zugriff am 30.05.2011]

<http://www.iglesiaprotestantesalou.org/pages.asp?pageid=26942> [Zugriff am 02.06.2011]

http://www.madridhistorico.com/seccion7_enciclopedia/index_enciclopedia.php?id=C&idinformacion=583&pag=9#inicio2 [Zugriff am 19.06.2011]

http://www.ohchr.org/EN/UDHR/Documents/UDHR_Translations/ger.pdf [Zugriff am 30.04.2011]

<http://www.protestantes.net/Direct/Radios.htm> [Zugriff am 05.06.2011]

<http://www.protestantes.net/Direct/Revistas.htm> [Zugriff am 04.06.2011]

<http://www.radioencuentro.net/> [Zugriff am 05.06.2011]

<http://www.redevangelica.es/> [Zugriff am 05.06.2011]

<http://www.rtvamistad.net/> [Zugriff am 02.06.2011]

<http://www.rtvamistad.net/historia/instalaciones/2001.html> [Zugriff am 02.06.2011]

<http://www.rtve.es/alacarta/videos/buenas-noticias-tv/> [Zugriff am 19.06.2011]

http://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_decl_19651207_dignitatis-humanae_ge.html [Zugriff am 29.04.2011]

http://www.vatican.va/roman_curia/secretariat_state/archivio/documents/rc_seg-st_19530827_concordato-spagna_sp.html [Zugriff am 05.05.2011]

<http://www.verfassungen.eu/va/lateranvertrag1929.htm> [Zugriff am 28.04.2011]

<http://www.worldevangelicals.org/> [Zugriff am 20.05.2011]

13 Anhang

13.1 Abkürzungsverzeichnis

AEE – Alianza Evangélica Española

BFBS – British and Foreign Bible Society

CSEE – Centro Superior de Enseñanza Evangélica

ICE – Iglesia Cristiana Española

IEE – Iglesia Evangélica Española

IER – Iglesia Española Reformada

IERE – Iglesia Española Reformada Episcopal

FEREDE – Federación de Entidades Religiosas Evangélicas de España

FIEDE – Federación de Iglesias Evangélicas Independientes de España

SES – Edinburgher Spanish Evangelization Society

SEUT – Seminario Evangélico Unido de Teología

UEBE – Unión Evangélica Bautista Española

WMMS – Wesleyan-Methodist Missionary Society

13.2 Namensverzeichnis

Borrow, George Henry (1803-1881): Missionar in Spanien, Übersetzer des Lukasevangeliums ins Baskische und in die Zigeunersprache *Romani*, Mitglied der BFBS, S. 10, 11

Boyne, Juan: Missionar in Spanien im 19. Jahrhundert, Mitglied der SES, S. 11

Cabrera Ivars, Juan Bautista (1837-1916): Mitglied der SES, Mitbegründer der Zweiten Reformation in Andalusien, erster Bischof der IERE, S. 14, 16, 23, 51

Calderón, Juan (1791-1854): Herausgeber spanischer Zeitungen, S. 72

Carrasco Paloma, Antonio (1842-1873): Mitbegründer der Zweiten Reformation, Pfarrer in Madrid, Herausgeber der Zeitschrift „La Luz“, S. 15, 23, 24

Corro, Antonio del (1527-1591): Vertreter der Reformation, S. 8

Desanctis, Luigi (1808-1869): italienischer, waldensischer Theologe, S. 11

Delibes Setián, Miguel (1920-2010): berühmter spanischer Schriftsteller, Autor des Romans „El hereje“, Vorwort

Enzinas, Francisco de (1518-1552): Vertreter der Reformation, S. 8

Fliedner, Fritz (Federico) (1845-1901): Mitbegründer der Zweiten Reformation, Pfarrer in Madrid, Begründer mehrerer Schulen (El Colegio El Porvenir) und sozialen Einrichtungen, S. 13, 15, 16, 17, 23-30, 45, 59, 63, 64, 65, 73

Fliedner (geb. Bertheau), Caroline (1811-1892): Mutter von Fritz Fliedner, Leiterin der Diakonissenanstalt in Kaiserswerth, S. 23

Fliedner, Georg (Jorge) (1875-1966): 2. Sohn von Fritz Fliedner, Mitarbeiter in den Werken seines Vaters, S. 17

Fliedner, Hans (Juan) (1878-1964): 3. Sohn von Fritz Fliedner, Mitarbeiter in den Werken seines Vaters, S. 17

Fliedner, Theodor (1800-1864): Vater von Fritz Fliedner, deutscher, evangelischer Pfarrer und Gründer der Kaiserswerther Diakonie, S. 23

Fliedner, Theodor (Teodoro) (1873-1938): 1. Sohn von Fritz Fliedner, der dessen Werk in Madrid nach seinem Tod fortführte, S. 17, 26, 28, 29, 59

Fliedner Klingender, Elfriede (1913-2005): Enkelin von Fritz Fliedner, S. 28

Fliedner Klingender, Irma (1922-1989): Enkelin von Fritz Fliedner, S. 29

Fox Parham, Charles (1873-1929): Mitbegründer der Pfingstbewegung S. 52

Froben, Johann (1460-1527): bedeutender Buchdrucker und Verleger in Basel, druckte Schriften Luthers und verbreitete sie in Spanien und Frankreich, S. 7

Ireland Knapp, William (1835-1908): Begründer der baptistischen Kirche in Spanien, S. 51

Jiménez de Cisneros, Gonzalo (1436-1517): Erzbischof von Toledo zwischen 1495-1517, Vertreter des Humanismus, auch als Großinquisitor tätig, S. 7

Knox, John (1514-1572): Anhänger von Johannes Calvin, Mitbegründer der Presbyterianischen Kirche in Schottland, S. 50

Lyon, James: Missionar, Mitglied der WMMS, S. 10

MacMullen, James: Missionar, erster evangelischer Pfarrer in Gibraltar, S. 9

Matamoros García, Manuel (1834-1866): Mitbegründer der Zweiten Reformation, der sein Missionswerk in Andalusien (Málaga) verwirklichte, S. 12, 23

Miller, William (1782-1849): Mitbegründer der Adventistenkirche, S. 53

Newenham Graydon, James: Mitglied der BFBS, Übersetzer des Neuen Testaments ins Katalanische, S. 11

Pérez Guzmán, Juan: ehemaliger Präsident der UEBE, S. 41

Pérez de Pineda, Juan (1500-1567): Vertreter der Reformation, S. 8

Reina, Casiodoro de (1520-1594): Vertreter der Reformation, spanischer Bibelübersetzer, S. 8

Röckle, Christian (1883-1966), Mitbegründer der Philadelphia-Bewegung, S. 52

Ruet y Roset, Francisco de Paula (1826-1878): Mitbegründer der Zweiten Reformation, Pfarrer in Madrid, Mitglied der SES, S. 11, 12, 14, 15, 23, 24, 25

Rule, William Harris (1802-1890): Missionar, Begründer der ersten evangelischen Kirche und ersten evangelischen Schule, beides in Cádiz, Mitglied der WMMS, S. 10, 11, 63

Tornos, Cipriano (19. Jahrhundert): Pfarrer in Madrid, Präsident der IEE, S. 17

Usoz y Río, Luis (1805-1865): Herausgeber der „*Reformistas Antiguos Españoles*“, Sammlung von Texten spanischer Anhänger der Reformation des 16. Jh.s, S.12

Valdés, Alfonso de (1490-1532): Vertreter der Reformation, S. 8

Valdés, Juan de (1490-1541): spanischer Humanist und Theologe, Vertreter der Reformation, Autor mehrerer reformatorischer Schriften, S. 8

Valera, Cipriano de (1532-1602): Vertreter der Reformation, spanischer Bibelübersetzer, S. 8

Vallespinosa, Antonio (1833-1897): Mitbegründer der Zweiten Reformation in Barcelona, S. 14, 15, 23

13.3 Interviewverzeichnis

Datum	Interviewpartner/in	Ort	Themen
17.02.2011	Benjamín ASENJO MONTEL (Freiwilliger Mitarbeiter des Archivs der IEE)	Archiv der IEE	Situation während der Franco- Diktatur, Schwierigkeit bei Eheschließungen und Begräbnissen
18.02.2011	RAINER SÖRGEL (Theologieprofessor)	SEUT (El Escorial)	Entstehung und Aufgaben des SEUT, Anerkennung des Studiums
18.02.2011	Zwei Theologiestudenten des SEUT	SEUT (El Escorial)	Theologiestudium, aktuelle Situation der Protestanten in Spanien, Rechte der Protestanten
22.02.2011	Mariano BLÁZQUEZ BURGOS (Generalsekretär der FEREDE)	FEREDE (Madrid)	Begriffsbestimmung, Termini Protestante/Evangélico, Aufbau und Aufgaben der FEREDE
22.02.2011	Margarita GARCÍA ROMERO (Abteilungsleiterin der Unterrichtssektion der FEREDE)	FEREDE (Madrid)	Aufbau des CSEE, Religionsunterricht an öffentlichen Schulen
22.02.2011	Sekretärin der FEREDE	FEREDE (Madrid)	Definitionsfragen
23.02.2011	María ROCA FERNANDÉZ (Professorin für Kirchenrecht an der Universidad Complutense)	Universidad Complutense (Madrid)	Spanische Verfassungen, Religionsunterricht an öffentlichen Schulen
24.02.2011	Pedro ZAMORA GARCÍA (Theologischer Leiter des Porvenir)	El Porvenir (Madrid)	Evangelische Schulen, Religionsunterricht an Privatschulen

13.4 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Fritz Fliedner.....	23
Abbildung 2: Colegio El Porvenir.....	30
Abbildung 3: Evangelische Gottesdienststätten in Spanien im 19. Jahrhundert.....	45
Abbildung 4: Die Protestantischen Strömungen	54
Abbildung 5: Klassifikation der Vereinigungen/Kongregationen innerhalb der FEREDE	56
Abbildung 6: Aufteilung der Vereinigungen/Kongregationen auf die Autonomen Gemeinschaften.....	57
Abbildung 7: Die Deutsche Evangelische Kirche in Madrid.....	61
Abbildung 8: Bevölkerungswachstum der protestantischen Spanier/innen, 1874-2004.....	62
Abbildung 9: Anstieg der evangelischen Gottesdienststätten	62

13.5 Lebenslauf

Zur Person

Name: Heide Sophie Schwarz
Geburtsdatum: 16.12.1987
Geburtsort: Korneuburg / NÖ

Schulbildung

1994 – 1998: Volksschule: Asperner Siegesplatz, Wien XXII
1998 – 2006: Gymnasium: BRG 22, Bernoullistraße, Wien XXII
Matura im Juni 2006 mit ausgezeichnetem Erfolg bestanden

Studienverlauf

2006 – 2011: Universität Wien: Lehramtsstudium: Spanisch und Mathematik

Auslandsaufenthalte zu Studienzwecke

Sept. 2008 - Juli 2009: Erasmus Mobilitätsprogramm an der
„Universidad Pompeu Fabra de Barcelona“
Studienrichtung: Spanische Philologie, Übersetzung SP/D/SP
Feb. 2011: Stipendium für kurzfristiges wissenschaftliches Arbeiten an der
„Fundación Federico Fliedner“ in Madrid

Fremdsprachenkenntnisse

Muttersprache: Deutsch
Weitere Sprachen: Englisch, Latein, Spanisch, Katalanisch